Nr. 410 Morgen-Ausgabe Berlin Sonnabend, 31. August 1929
A 208 V

Vossische Zeitung

15 Pfennig Gegründet 1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen und Abendblatt zweimal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt", „Finanz- und Handelsblatt". — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" und „Literarische Umschau". — Mittwoch: „Reise und Wanderung". — Donnerstag: „Recht und Leben".

Wöchentlich 1.— Mark, monatlich 4.30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: mm-Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur im Ausn. d. Handelsteils: Carl Misch Berlin Unvert. Manuskripte werden nur zurückgesandt wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 2000—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus. Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Vom Dawes- zum Young-Plan

Abkommen über die Uebergangsregelung / Keine öffentliche Schlußsitzung

Im Haag, 30. August

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

Nach sehr langwierigen Verhandlungen hat sich heute abend gegen ½10 Uhr die Finanzkommission der Haager Konferenz auf morgen vormittag 10 Uhr vertagt. Somit werden die heute nicht erledigten Fragen morgen zu Ende beraten. Die Finanzkommission wird sich dann als Vollkommission erklären und die Schlußformalitäten ohne die Herstellung der Oeffentlichkeit vornehmen, so daß also nunmehr nicht, wie erst geplant war, morgen die Konferenz mit einer öffentlichen Vollversammlung geschlossen wird. Für die morgige Beratung bleiben allerdings nur noch Nebenpunkte zu erledigen, während der Karbinatpunkt, nämlich die Regelung der Uebergangsbestimmungen vom Dawes-Plan zum Young-Plan nach dem 1. Oktober, in der heutigen Sitzung bereits seine vollständige Regelung gefunden hat. **Nach den getroffenen Abmachungen verzichten die Mächte nach dem 1. September auf den Empfang höherer Zahlungen, als der Young-Plan vorsieht. Dagegen verpflichtet sich Deutschland, an den Reparationsagenten bis zum Inkrafttreten des Young-Planes die Raten des Dawes-Planes zu zahlen.**

Als Erfolg dieser Abmachungen für Deutschland ist es zu betrachten, daß unter keinen Umständen höhere Beträge als der Young-Plan vorsieht, ins Ausland transferiert und an die Gläubigermächte verteilt werden. Als ein weiterer Erfolg Deutschlands ist die Bestimmung anzusehen, daß vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember, oder, falls der Young-Plan früher in Kraft treten wird, bis zum Inkrafttreten des Young-Planes, der Reparationsagent mit der deutschen Regierung Vereinbarungen zu treffen hat, um dem Finanzminister jede Erleichterung zu gewähren, die im Rahmen der bestehenden Verträge möglich ist. **Diese Abmachung bedeutet, daß der Reparationsagent die überschüssig von Deutschland eingezahlten Beträge dem Finanzministerium zur Verfügung zu stellen ermächtigt ist.**

Für den Fall, daß wider Erwarten der Young-Plan nicht in Kraft gesetzt werden sollte, hat Deutschland nach Ablauf von vier Monaten, nachdem sich die Nichtinkraftsetzung des Young-Planes herausgestellt hat, die ihm zur Verfügung gestellten Gelder wieder zurückzugeben, so daß sie zur Transferierung und Auszahlung an die fremden Mächte zur Verfügung stehen.

In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses wurde dann auch noch über die sogenannten Liquidierungskosten beraten, die aus der Auflösung der nach dem Dawes-Plan eingesetzten Kommissionen entstehen. Die Regelung, die hier getroffen ist, schließt sich der Regelung der Besatzungskosten an. Deutschland verpflichtet sich, einen Höchstbetrag von sechs Millionen Mark für diese Liquidierungskosten zur Verfügung zu stellen. Betragen die Kosten weniger, so erhält Deutschland die Differenz zurück, betragen sie mehr, sind die überschießenden Summen von den Gläubigermächten zu zahlen. Bhd.

(Siehe auch dritte Seite.)

Räumungsbeginn 14. September

London, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst.

Das Kriegsministerium gibt heute abend in London offiziell bekannt, daß die britischen Militärbehörden im besetzten Gebiet dahingehend instruiert worden sind, **daß mit der Räumung des besetzten Gebietes am 14. September begonnen werden solle.**

Ministerium Facta?

Von

Karl Lahm,

Berichterstatter der „Vossischen Zeitung"

Wien, im August

„Kennzeichnend ist auch, daß in Wien das Kabinett Streeruwitz das Ministerium Facta genannt wird." So sagte „ein hervorragender Führer der Heimwehren" in Innsbruck — es handelt sich um den Bundesführer Dr. Steidle selbst — einem Vertreter des großdeutschen „Grazer Tagblatts". Das Ministerium Facta regierte 1922 in Italien, als Mussolini den Marsch auf Rom antrat. In der gleichen Unterredung sagte Dr. Steidle: „Wir sind so weit, daß wir sagen können: Wir haben volle Handlungsfreiheit erreicht ... Treten die Marxisten nicht freiwillig ab, werden wir sie dazu zwingen. Wer gegen uns steht, über den wird die Entwicklung hinwegziehen." Das ist der angekündigte Marsch auf Wien.

Wann er stattfinden soll, sagt Dr. Steidle noch nicht. „Es ist allgemein die Rede davon, daß die Heimwehr im Herbst zu entscheidenden Aktionen übergehen will?" lautete die Frage. Die Antwort: „Unser Plan, der auf eine Verfassungsreform hinzielt, kann nur durch eine grundlegende Aenderung des Systems verwirklicht werden. Wann wir den Zeitpunkt für unsere Aktion für gekommen erachten, werden wir bestimmen. Der Charakter unserer Aktion wird ganz wesentlich von dem Widerstand abhängen, den uns die Marxisten entgegensetzen." Von dem Widerstand, den die Regierung entgegensetzen könnte, redet Dr. Steidle nicht.

Werden die Marxisten das „rote Wien" ohne Widerstand preisgeben? Die „Arbeiterzeitung" sagt heute dazu: „Der Innsbrucker Freßling läßt uns wissen, daß wir abdanken haben; tun wir das nicht freiwillig, würde er uns dazu zwingen'. Darauf haben die Sozialdemokraten nur die Antwort: Er versuche es! Er fordert die gesamte Arbeiterschaft der Republik heraus, eine Partei, die fast die Hälfte der Bevölkerung umfaßt. Und eine Partei, die schon andere Feinde zurückgeschlagen hat, als es die Heimwehrgenerale sind ... Was unsere Vertrauensmänner-Versammlung beschlossen hat, ist die Antwort auf die unverschämte Ankündigung des Heimwehrhäuptlings: Die Sozialdemokraten verlassen sich auf niemanden, verlassen sich nur auf sich selbst. Wir werden uns zu wehren wissen und in der Verteidigung gegen Putsch und Fascismus aller Mittel bedienen, die wir haben und die zu jeder Abwehr auch ausreichen werden."

Das ist die Ankündigung des Bürgerkriegs auf der anderen Seite, mit dem Unterschied, daß von Abwehr gesprochen, nicht der Angriff angekündigt wird, wie von der Heimwehrseite. Aber auch hier heißt es: Wir werden uns aller Mittel bedienen, die wir haben! Diese Mittel sind scharfe Munition, Gewehre, Maschinengewehre. „Wir verlassen uns auf niemanden ..." Auch hier wird auf die Regierung, auf die Staatsgewalt nicht gebaut! Ist die Regierung Streeruwitz eine Regierung Facta, die dem Marsch des Duce Steidle keinen Widerstand entgegensetzen kann oder will?

Seit dem Blutvergießen von St. Lorenzen hat sich der Regierungsapparat vor allem bemüht, die Bedeutung dieses ersten größeren Kampfes zwischen Heimwehr und Schutzbund abzuschwächen. Der Auslandsberichterstattung wird gesagt, sie habe die Wichtigkeit der Sache übertrieben. Der Beschwichtigungshofrat war immer eine österreichische Spezialität. Dr. Steidle sagt, die Sozialdemokraten hätten die Heimwehr in St. Lorenzen zu einem voreiligen Losschlagen verleiten wollen. Das sei ihnen aber nicht gelungen. Er verspricht dafür ab 1. September ein Losgehen der Aufmarschtätigkeit, hauptsächlich in der Umgebung Wiens, was bis spät in den Herbst hinein dauern soll — neue Kundgebung auf dem Heldenplatz in der Burg mit 30 000 Mann! Wahrhaftig, die Regierung wünscht, daß man im Ausland die Lage nicht ernst nimmt! Dafür nimmt Dr. Steidle die Regierung nicht ernst und die Sozialdemokraten fangen an, sie auch nicht mehr ernst zu nehmen!

Es wäre ein Unrecht, zu sagen, die Regierung habe sich darauf beschränkt, nur das Ausland zu beschwichtigen. Sie hat angekündigt, daß gleichzeitige Heimwehr- und Schutzbundversammlungen verboten werden sollen. Damit man das Verbot auch durchführen könne, werde die Gendarmerie etwas verstärkt werden und auch Autos erhalten. Das Versammlungsverbot überhaupt wäre ein zu starker Eingriff in die Verfassungsrechte. Einverstanden! Von der Hauptsache, der Abrüstung, ist in den bisherigen Verlautbarungen nicht die Rede. Wie denn die

Eckeners Triumphzug

New Yorks begeisterter Empfang

New York, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst

Auf dem Marinehafengeiz, das ihn gestern von Lakehurst nach Washington gebracht hatte, trat Dr. Eckener heute morgen den Rückflug nach New York an. Er erreichte um die Mittagsstunde, aus Lakehurst kommend, Jersey City; er war von den Kapitänen Lehmann und Flemming sowie 13 Personen von der Mannschaft begleitet. Er wurde dort von Polizeipräsident Whalen in das städtische Empfangsboot „Macon" übernommen und durch die Hafenboote hindurch unter dem unendlichen Jubel und Heulen der Hafensirenen zur Südspitze Manhattans, Battery-park, gebracht.

Hier hatten bereits Musikkapellen und zahlreiche Abordnungen der städtischen Behörden, Detachements der Marine und Armee und viele Vereine Aufstellung genommen, **die nach Dr. Eckeners Eintreffen unter dem Voranmarsch von Ehrenautos um die Mittagszeit einen Triumphzug Broadway aufwärts begannen. Am Broadway standen auf beiden Straßenseiten die Menschen in zehn Reihen und brüllten sich, als Dr. Eckener sie pässierte, die Kehlen heiser vor Begeisterung. Aus den flankierenden Wolkenkratzern, die bis zu den Fenstern der höchsten Stockwerke von Schaulustigen besetzt waren, ging auf die Parade ein Regen von Konfetti, Papierschlangen, Papierstreifen aus zerrissenen Telefonbüchern nieder, der der Tradition der festfreudigen Stadt entsprach.**

Als Dr. Eckener um 13 Uhr die City Hall erreichte, erschien unangemeldet, aber gerade zur rechten Zeit über dem Geschäftsviertel New York und der Parade das Luftschiff „Los Angeles", das auf der Rückreise von Cleveland nach Lakehurst begriffen war. Dr. Eckener ließ die Autos halten und beobachtete, gerührt über den tatsächlichen Tribut, der ihm damit gezollt wurde, das Luftschiff, mit dem er seinerzeit den Grundstock seiner Popularität in Amerika gelegt hatte. Das Luftschiff „Los Angeles", das über der weiteren Umgebung kreuzte, bis die Parade startete, drosselte über der City Hall die Motoren fast vollkommen, so daß es minutenlang sichtbar war. Erst als die offizielle Begrüßung durch Bürgermeister Walker begann, setzte es die Reise nach Lakehurst fort.

Bürgermeister Walker empfing Dr. Eckener auf der Freitreppe der City hall. Er geleitete ihn zur Großen Ratskammer, wo Whalen die offizielle Einführung der Ehrengäste mit der Erwähnung der großen Tat, die sie hierhergeführt, übernahm. Walker begrüßte die Gäste daraufhin in seiner launigen Art, indem er ausführte, daß bisher keiner auf einem so großen Umweg von Deutschland nach Amerika gekommen sei. Die Tore der City-hall hätten Dr. Eckener dafür aber auch weiter offen, als irgendeinem anderen. Er heiße ihn herzlich willkommen und begrüße in ihm alte Söhne deutschen Blutes; er freue sich, seiner Bewunderung für Leute deutscher Herkunft in Dr. Eckener wiederum Ausdruck geben zu können. Dr. Eckener sei ein echter Freund New Yorks.

Zu Ehren der Gäste wurde die deutsche Nationalhymne gespungen. Dr. Eckener erhielt von der Stadt die Goldene Ehrenmedaille. Auch den Mannschaften und Passagieren wurden Medaillen überreicht.

Unter dem Beifall der Zuhörer ergriff dann Dr. Eckener das Wort zu einer kurzen Dankansprache. Der wunderbare, warmherzige Empfang durch den Bürgermeister und die Bevölkerung habe ihn tief gerührt, um so tiefer, weil er ihn nicht persönlich nehme, sondern darin die freundlichen Gefühle erkenne, die New York und mit ihm Amerika für Deutschland und das deutsche Volk hege.

In der festlich geschmückten Halle des Astorhotels mußte Dr. Eckener wieder eine Flut von Begrüßungs- und Glückwunschreden über sich ergehen lassen. Es sprachen u. a. Arthur Brisbane als Vertreter Hearsts, der deutsche Geschäftsträger Kiep und der deutsche Zeitungsverleger Ridder, der ausführte, daß die Deutschen New York Dr. Eckener praktisch bei zukünftigen Plänen helfen wollten, indem sie eine Spende für ihn aufbrächten. Lady Drummond Hay, Admiral Pestenguer, Bürgermeister Walker machten spät nachmittags den Beschluß der Rednerkette, woraufhin Dr. Eckener dankte und die Ueberzeugung ausdrückte, daß es jetzt die Zeit und Sache der Regierungen sei, zu handeln. Er habe gezeigt, daß der Flugdienst mit Luftschiffen gemacht werden könnte. Eckener erwähnte besonders das Projekt der Fluglinie Vereinigte Staaten—Hawaii, das durchaus durchführbar sei.

Ankündigung, daß erst die Gendarmerie vervollkommnet werden muß, ein Eingeständnis gewisser Schwäche beinhaltet!

Aber die Schwäche der Regierung liegt vor allem auf politischem Gebiet. Streeruwitz kann sich nicht auf die Regierungskoalition, nicht einmal auf seine eigene christlichsoziale Partei stützen. Er muß erst sehen, wer zu ihm hält. Er kann sich nicht einmal auf Dr. Seipel verlassen; der christlichsoziale Tiroler „Arbeiter" wendet sich dagegen, daß das Manifest der Heimwehren sagt: „Wir werden vor keinem Schritt der Selbsthilfe zurückschrecken", und der frühere Bundeskanzler sagte kürzlich mit Befriedigung, daß man von den Heimwehren noch mehr hören werde! Dr. Steidle erklärte dem „Grazer Tagblatt", es sei nicht wahr, daß er aus der christlichsozialen Partei ausscheiden werde, wo er als Bundesrat eine maßgebende Rolle spiele. Es sei wohl wahrscheinlich, daß Streeruwitz den Heimwehrführern für die nächste Zeit größere Zurückhaltung habe nahelegen wollen. „Wir haben mit dem Bundeskanzler nicht gesprochen ... Wie ich hörte, hatte er anfangs beabsichtigt, mit einem allgemeinen Aufmarschverbot vorzugehen. Er ist aber im Kabinett damit nicht durchgedrungen ... Mit einem Aufmarschverbot wäre der Bundeskanzler auch bei den Landeshauptleuten nicht durchgedrungen, denn die Mehrzahl von ihnen ist nicht gewillt, der Heimwehrbewegung Schwierigkeiten zu machen."

Das kann Dr. Steidle mit einiger Berechtigung sagen. Der Tiroler Landeshauptmann Stumpf bekannte sich fast begeistert zur Heimwehr, der steirische Dr. Rintelen erschien nicht einmal zu einer gewünschten Aussprache bei Streeruwitz, obgleich er in Wien weilte — aus anderen Gründen gewiß! So kann denn auch Steidle mit Streeruwitz „Töne" reden — ein „hoher Herr" habe es gewagt, die Heimwehren „illegale" Formationen zu nennen, obwohl sie ganz nach den Vorschriften gebildet seien und man sie höchstens „irregulär" nennen könnte. Dem „hohen Herrn" warf er falschen Gebrauch von Fremdwörtern vor. Wer weniger Jurist als Dr. Steidle ist, weiß, daß man im allgemeinen Brauch irreguläre Truppen als illegale betrachtet ...

Die „Arbeiterzeitung" macht sich lustig über die Regierungs-Ankündigung: „Streeruwitz hat schon wieder einem englischen Blatte versichert, daß die Besorgnisse über die „unsichere Lage Oesterreichs völlig unbegründet" sind. Ohne Zweifel, wenn das Ausland die Ankündigung der Heimwehr-Bundesführung und die Vorkehrungen der Bundesregierung vergleicht, wird ihm jede Besorgnis schwinden. Denn der Heimwehrhäuptling kündigt bloß einen Putsch und den Bürgerkrieg an; der Bundeskanzler aber ordnet die strenge Einhaltung des Versammlungsgesetzes an — und das ist doch mehr und ausreichend." Das sozialdemokratische Blatt sieht in Dr. Seipel den eigentlichen Drahtzieher der Heimwehren. Sein Plan sei wunderbar einfach: nicht zu zeitig losschlagen, aber für das Losschlagen rüsten. „Also keine vorzeitigen Exzesse wie in St. Lorenzen, die die Welt auf das, was sich vorbereitet, nur vorzeitig aufmerksam machen." Dr. Seipel werden allerlei sehr reaktionäre Absichten zugeschrieben, so auch vom „Oesterreichischen Volkswirt".

Das den Heimwehren als Organ dienende „Neue Wiener Journal" hat ein Mindestprogramm mitgeteilt, zugleich auch lebhaft bestritten, daß zu irgendwelchen Besorgnissen wegen weiterer Ruhestörungen ein Anlaß vorliege, was im „Communiqué" des Bundeskanzleramtes zu lesen war. Verlangt wird 1. Aenderung der Verfassung (mehr Macht für den Bundespräsidenten; Ernennung der Regierung; Schwächung der Stellung des Wiener Bürgermeisters); 2. Steuererleichterung, besonders in Wien; 3. keine weiteren Lohnerhöhungen, soweit Minimallöhne schon überschritten sind; 4. Antiterrorgesetz (gegen Gewerkschaftszwang); 5. Streikverbot für alle öffentlichen Beamten und Angestellten; 6. Einstellung des sozialistischen Preßterrors und Schutz der Ehre. (Das neue österreichische Preßgesetz kam in der Zusammenarbeit aller Parteien und der Presse zustande.) 7. Beseitigung des Listenwahlrechts für das Parlament.

Gegen dieses Programm ist nur einzuwenden, daß es insgesamt Rückschritt bringen will. Ueber einzelne Punkte ließe sich reden und nur eins ist nicht einzusehen — warum man dazu auf Wien marschieren muß! Ob Miklas mehr Machtbefugnisse braucht, ist die Frage, wo doch nach dem auch von den Heimwehrführern Steidle, Pfrimer usw. geforderten Anschluß Oesterreichs an das Reich die Rolle des Bundespräsidenten nicht größer sein kann als die der Staatspräsidenten in einzelnen Ländern des Reiches. Wenn der Wiener Bürgermeister zugleich auch Landeshauptmann von Wien ist, muß man sich fragen, warum es gerade die Christlichsozialen waren, die die Loslösung Niederösterreichs wollten und ein eigenes Land Wien aus der Hauptstadt schaffen halfen? Wie aber soll man sich ein Gesetz gegen Lohnerhöhungen in der Privatindustrie vorstellen?! Hier erkennt man den Geist der reaktionären Großindustriellen, die die Heimwehren in Oesterreich unterstützen. Ein Streikverbot für Beamte ist nicht aktuell, da schon seit ein paar Jahren kein Beamtenstreik da war und man in einem Lande, das vorläufig seine Beamten nur sehr schlecht bezahlen kann, keine Scharfmacherei treiben sollte. Was schließlich das Listenwahlrecht anbetrifft, so bedarf es der Verbesserung — wenn der Wähler mehr Einfluß auf die Parteiliste gewinnt, wird vielleicht so mancher Scharfmacher verschwinden — auch aus dem Heimwehrlager!

Woran die Heimwehren allmählich zugrundegehen dürften, das ist an ihrer inneren Zersplitterung. Sie werden aufgepäppelt mit dem Schlagwort: Gegen den Austromarxismus. Gegen wen die Heimwehren sind, das wissen sie; für wen sie sind, das wissen sie nicht. Jeder ihrer Führer denkt, erst müsse man einmal mit dem gemeinsamen Gegner fertig werden, dann werde es mit denen im eigenen Lager ein leichtes sein. Irrtum. Nach 1871 waren in der französischen Republik Bonapartisten und Monarchisten Verbündete. Sie sind es zuweilen heute noch. Aber sie haben keine Aussicht, auch weil man die Unaufrichtigkeit der reaktionären Koalition kennt. Steidle, vielleicht auch Pfrimer wollen keine habsburgische, keine wittelsbachische Dynastie. Was der junge Fürst Starhemberg will mit seinem Jägerbataillon, was der Graf Ottokar Czernin mit seiner Kavallerie, das ahnt man schon. Die bayrischen Offiziere sind sehr tätig in der Heimwehr. In der sozialdemokratischen Presse erzählt Major Mayr darüber einiges, so, daß in Kärnten für den jetzt als Stabschef nach China berufenen früheren Ludendorff-Gehilfen beim Hitler-Putsch, den Oberstleutnant a. D. Kriebel, der bayrische Hauptmann a. D. Freiherr v. Pranckh zur Heimwehr einrückt. Baron Pranckh habe seinen Sitz auf einem steirischen Gut der Prinzessin-Witwe Arnulf und unterhalte die engsten Beziehungen mit den Wittelsbachern. Dem Major Pabst wird nachgesagt, er habe sich auch süddeutsch-monarchistisch orientiert. Dem deutschen Gesandten in Wien, Grafen Lerchenfeld, wird nahegelegt, in Innsbruck und in Wien auf Zusammenkünfte mit Pabst und Dr. Steidle zu verzichten.

Vielleicht sind dem Bundeskanzler Streeruwitz diese Zusammenhänge oder Zusammenhanglosigkeiten so gut bekannt, daß er seine Taktik des Abwartens für richtig hält. Im christlich-sozialen Lager dürfte sich der Widerstand gegen die Heimwehrführer nach Ende der Parlamentsferien wesentlich verstärken. Es wird jedenfalls eine klare Stellungnahme zu den Putschdrohungen erfolgen müssen. Vizekanzler Schumy, der dem Landbund angehört, ein Kärntner, ist bereits mit seiner Partei gründlich von den Kondottieri abgerückt; auch einzelne Großdeutsche wollen von Dr. Steidles und Dr. Pfrimers „Tönen" nichts wissen. Die bürgerlichen Parteien sehen sich vor das Problem gestellt: Demokratie oder Diktatur? Friede oder Bürgerkrieg? Sie müssen sich entscheiden.

Das Ausland aber, das auf den Friedensvertrag von St. Germain verwies (Abrüstung) und außer freundlichen Warnungen auch Drohungen hören ließ, muß wissen, daß diese Zuckungen im kranken österreichischen Staatskörper eine beinahe natürliche Erscheinung sind. Man kann 6,5 Millionen Menschen auf die Dauer nicht zwingen, in einem Staate zu leben, den sie so nicht wollen und der auch wirtschaftlich keinen Aufschwung nehmen kann. Im Reiche aber mögen jene, die das Gemisch nationaler und schwarzgelber Heimwehrführer unterstützen, sich nicht darüber täuschen, daß ein Bürgerkrieg in Oesterreich heute nicht etwa den Anschluß fördern, sondern die Aussichten, ihn zu erreichen, nur vermindern kann. Nur die Einheit der Deutschösterreicher wird morgen Europa ihren deutschen Willen aufzwingen können!

Gespräch mit Steidle

Er will sich den Zeitpunkt zur „Aktion" selbst aussuchen

***Innsbruck**, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst*

Nach der Wiener „Stunde" hat vorige Woche in Wien eine Delegiertenkonferenz der Heimwehren stattgefunden, in der über die nunmehr einzuschlagende Taktik und über die Wahl des Datums für eine revolutionäre Erhebung Beschluß gefaßt werden sollte. Die Meinungen seien dabei weit auseinandergegangen, und die Konferenz sei schließlich ergebnislos abgebrochen worden. Ihr Korrespondent hat heute deshalb Dr. Steidle, den Führer der Heimwehren, aufgesucht und von ihm erfahren, daß der wesentliche Inhalt dieser Meinungen „frei erfunden" sei.

Dr. Steidle erklärte, eine Konferenz zwischen ihm und dem Wiener Landesführer der Heimwehren sei es wohl, die den Mitteilungen der „Stunde" zugrundegelegen haben. Ihr Ergebnis habe aber, im Gegensatz zu jenem Bericht, volle Einmütigkeit darüber ergeben, „daß man den Sozialisten nicht den Gefallen tun werde, sich zu einer Aktion zu dem Zeitpunkt verleiten zu lassen, der ihnen genehm sei." Als Ihr Korrespondent einwarf, daß man sich also offenbar den Zeitpunkt selber aussuchen wolle und fragte, wann man wohl den Augenblick für gekommen erachten werde, antwortete Dr. Steidle lachend: „Darauf bitte ich, mir die Antwort zu erlassen."

Auch das ist eine Antwort. Aber Dr. Steidle versuchte, den Eindruck dieser Unvorsichtigkeit dadurch zu verwischen, daß er nachträglich versicherte, man denke natürlich nicht an ein anderes als an ein legales Vorgehen, und zwar in Gestalt eines Drucks auf das Parlament, der von seiten der mehr und mehr aufzuklärenden Wählerschaft ausgeübt werden müsse.

Rivalen

***Paris**, 30. August (W. T. B.)*

Wie die „Agentur Havas" aus Schanghai meldet, ist unter der Leibgarde Tschang Kai Scheks eine Verschwörung aufgedeckt worden, die von einem Beauftragten Feng Ju Siangs angezettelt worden sei. Zwei Mitglieder der Leibgarde sollen, in der Absicht, Tschang Kai Schek zu ermorden, in sein Schlafzimmer eingedrungen sein, sich aber wieder zurückgezogen haben, als sie ihn nicht schlafend fanden. Die gesamte Leibgarde ist entlassen worden.

Neue Unruhen in Palästina

***London**, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst*

An vielen Ortschaften des platten Landes in Palästina fanden heute wiederum Zusammenstöße statt, und zwar zwischen Arabern und englischem Militär. In Damaskus, Beirut, Homs und in den Küstenorten Tripolitaniens erfolgten Zusammenstöße von Polizei und Militär mit Arabern, die gegen die Juden demonstrierten.

Araber attackierten die jüdische Kolonie Tel Pioth zwischen Jerusalem und Bethlehem, wurden jedoch von englischen Soldaten abgeschlagen. Bei einem Zusammenstoß von Arabern mit englischem Militär bei Acre, achtzehn Kilometer südlich von Haifa, wurden, wie die Abendblätter berichten, zwölf Araber getötet. In der jüdischen Kolonie Safed wurden bei einem Angriff der Araber sechs Juden getötet.

Vorläufig keine Pilgerfahrten

***Rom**, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst*

Auf Grund der vom lateinischen Patriarchen in Jerusalem, Barlassina, erhaltenen Bericht ist der Papst über die Entwicklung der Lage in Palästina so beunruhigt, daß er den apostolischen Delegierten für Aegypten und Arabien, Monsignore Valeri in Kairo, beauftragt hat, sich nach Palästina zu begeben, um für einen hinreichenden Schutz der katholischen Institute besorgt zu sein und den Heiligen Stuhl fortlaufend und genau über die Lage zu unterrichten. Nicht nur alle Pilgerfahrten, sondern auch die für September vorgesehenen Studienreisen von Priestern des päpstlichen Bibelinstituts sind auf unabsehbare Zeit verschoben worden.

Deutscher Marinebesuch in Schweden

***Stockholm**, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst*

Ein deutsches Geschwader, bestehend aus den Kriegsschiffen „Schleswig-Holstein" und „Hessen" sowie dem Torpedoboot „Wolf" und drei Torpedo-Halbflottillen, ist heute vormittag im Stockholmer Hafen eingetroffen und durch Salut der schwedischen Marine begrüßt worden, die bei der Ankunft die deutsche Nationalhymne spielte. Der Chef des Geschwaders ist Vizeadmiral Oldekop. Zu Ehren der deutschen Marinegäste findet heute abend beim deutschen Gesandten von Rosenberg ein Empfang statt. Zu morgen hat die deutsche Kolonie etwa 500 Offiziere und Mannschaften der Kriegsschiffe zu einem Fest im Stockholmer Stadthaus eingeladen.

Premiere von gestern

„Das kommt doch alle Tage vor!" Das neukostümierte Trianontheater eröffnet die Spielzeit unter der Direktion von Leo Walther Stein mit einem nach Vorkriegsschnittmuster genähten Lustspiel von Sven Neergard, das gleichwohl ungemein gefiel. Johannes Riemann repräsentierte in einer im übrigen provinziellen Aufführung. O. A. P.

Erledigte Liquidationen

***Genf**, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst*

Die deutsch-polnischen Liquidationsverhandlungen, die zum Teil am 20. August nach sechswöchiger Dauer in Paris vorläufig abgeschlossen waren, sind jetzt hier in dreitägigen Beratungen, die auf deutscher Seite von Geheimrat Martius geführt wurden, zu Ende gebracht worden. Es handelte sich zunächst um mehrere hundert Fälle und insgesamt um etwa 50 000 Hektar Land, das von den Polen enteignet werden sollte unter Berufung auf die angeblich nichtpolnische Staatsangehörigkeit seiner Besitzer. Natürlich sind es fast durchweg sogenannte strittige Fälle, die in dem Pariser Abkommen und der hiesigen Vereinbarung zum großen Teil dadurch erledigt wurden, daß einer größeren Zahl von Besitzern die polnische Staatsangehörigkeit zuerkannt wurde. Ein anderer Teil der Fälle soll nochmals untersucht werden, und falls bis zum 1. Dezember keine Einigung erzielt werden kann, hat Deutschland die Möglichkeit, den Internationalen Gerichtshof anzurufen. Im ganzen handelt es sich um über 1000 Einzelfälle.

Die Heerschau des Katholizismus

***Freiburg**, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst*

In Freiburg begann der 68. deutsche Katholikentag, die große Generalversammlung des deutschen Katholizismus. Zehntausende sind bereits in der festlich geschmückten Stadt eingetroffen, noch viel mehr werden insbesondere für den Sonntag erwartet, an dem der Nuntius Pacelli eine Messe zelebrieren wird. Auch die Führer der Zentrumspartei wird man vollständig versammelt finden; am Sonnabend hält die Zentrumsfraktion des Reichstags eine Sitzung ab, an der auch Dr. Wirth seinen Fraktionskollegen über das Haager Ergebnis Bericht erstattet.

Zum Präsidenten wählte der Katholikentag den Reichskanzler a. D. Marx, zum Vizepräsidenten den Grafen Marco von Ballestrem. An den Reichspräsidenten und den Papst wurden Begrüßungstelegrame gesandt.

Die Abenteuer des Dampfers „Falke"

***Hamburg**, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst*

Die am Handel mit Venezuela beteiligten Hamburger Wirtschaftskreise nehmen heute zu dem Abenteuer des deutschen Dampfers „Falke" in Venezuela Stellung. Es wird festgestellt, daß nach den Untersuchungen über diesen Fall der Dampfer „Falke" Deutschland leer verlassen und erst in einem polnischen Hafen in Gdingen die Verschwörer sowie die zu ihrer Versorgung gelieferten Waffen an Bord genommen habe. Es sei auch erwiesen, daß das Geschäft, das mit der Handlung des Dampfers „Falke" zusammenhängt, nicht in Deutschland abgeschlossen, sondern im Ausland gemacht worden sei. Die am Handel mit Venezuela beteiligten Wirtschaftskreise seien schmerzhaft davon überrascht, daß eine beklagenswerte Verkettung von Umständen es mit sich gebracht habe, daß der Name Deutschlands in Verbindung mit Umsturzversuchen in Venezuela genannt worden sei.

Politische Zusammenstöße in Weißensee

Am Antonplatz in Weißensee kam es gestern abend zwischen nationalsozialistischen und kommunistischen Trupps zu schweren Zusammenstößen. Zwei Personen wurden durch Messerstiche im Rücken schwer verletzt. Ein starkes Aufgebot der Polizei trennte die Kämpfenden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Henderson über Frankreich

Komplimente für Briand

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

Im Haag, 30. August

Vor seiner Abreise nach Genf gab der englische Außenminister Henderson vor der Presse folgende schriftlich fixierte Erklärung über die englisch-französischen Beziehungen ab:

„Einige Persönlichkeiten ohne Verantwortung haben geglaubt, es habe in den letzten Wochen den Anschein gehabt, daß künftig in den Beziehungen der gegenwärtigen Regierungen von Großbritannien und Frankreich ein gewisses Nachlassen der Herzlichkeit oder des Vertrauens eintreten werde. Da auf der Haager Konferenz eine ziemlich freie Aussprache geherrscht hat, schließen sie daraus auf eine gewisse Kühle und meinen, selbst eine gewisse Note von Feindschaft zwischen der französischen und der englischen Delegation zu erkennen. Alle derartigen Annahmen sind absurd. Es ist die Erfindung einer überhitzten Einbildung.

Ich kann selbst und auch für alle meine Kollegen in der englischen Regierung ohne eine einzige Ausnahme sagen: Wir haben den Wunsch, daß unsere gesamte Politik auf eine internationale Zusammenarbeit mit den anderen Regierungen der Welt gegründet sei. Aber wir wissen, daß eine derartige Zusammenarbeit, die wir erhoffen, nur dann Ergebnisse zeitigen kann, wenn die allgemeinen Beziehungen zwischen den Regierungen von Offenheit, Vertrauen und Herzlichkeit erfüllt sind.

Wir haben den Wunsch, mit jeder Nation in derartigen Beziehungen zu stehen, vor allem aber mit unserem engsten Nachbarn Frankreich, dessen Verdienste um die allgemeine Stabilisation des Westens wir so anerkennen wie sie es verdienen. Wir vergessen nicht, daß Frankreich gerade gegenüber dem Kanal liegt. Durch Frankreich sind wir mit dem europäischen Kontinent verknüpft. In allen Teilen der Welt haben wir gemeinsame Interessen, die wir nur durch eine gemeinsame Aktion fördern können. Persönlich habe ich während dieser Wochen im Haag erneut Gelegenheit gehabt, Herrn Briand bei der Arbeit zu sehen, und es ist mir ein Bedürfnis, auszusprechen, wie tief ich den Geist schätze, in dem er und seine Kollegen sich hier bei ihrer Arbeit gezeigt haben. Er hat mich immer klarer sehen lassen, was er mit seiner Versöhnungs- und Verständigungspolitik bezweckt.

Wenn Europa die Krisis überlebt, die der Weltkrieg hinterlassen hat, wird es zum großen Teil auf den Mut und die Bestimmtheit zurückzuführen sein, die Herr Briand bei der Verfolgung einer neuen Politik gezeigt hat, die die Feindschaften und Mißverständnisse der Vergangenheit wegwischen will. Ich bin gewiß, daß er in der Geschichte einen Namen hinterlassen wird, der nicht nur in Frankreich geehrt wird, sondern von allen Völkern der Erde, die an einem dauernden Frieden interessiert sind, den er gehofft hat, mit zu erreichen.

Ich für meinen Teil glaube, daß dies nur ein Beginn unserer Zusammenarbeit ist, was wir im Haag getan haben zur Sicherung der Rheinlandräumung durch ein allgemeines Abkommen. Ich hoffe, daß wir in Genf fortfahren können, in demselben guten Geiste zusammenzuarbeiten, und daß wir durch diese Arbeit den Erfolg einer Politik sichern, der wir so große Bedeutung beilegen. Ich hoffe, daß wir von jetzt an mit unserem französischen Kollegen und den Vertretern anderer befreundeter Nationen zusammenarbeiten werden, um die allgemeine Annahme des obligatorischen Schiedsverfahrens (Fakultativklausel) zu sichern, den allgemeinen Vertrag über die Abrüstung durchzuführen, zu der wir verpflichtet sind, und den Völkerbund zu einer lebenskräftigen Macht zu gestalten, die er sein soll. Nur durch unsere Zusammenarbeit für diese großen Ziele kann die Welt von dem Alpdruck eines neuen Krieges befreit werden; nur so können wir die Nationen von den drückenden Lasten befreien, die sie zu tragen haben, und von den Gefahren, unter denen sie noch leben.

Deutschland macht Vorbehalte

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

Haag, 30. August

Ueber die Festlegung des Schlußprotokolls der Finanzfrage entstanden heute langwierige und schwierige Diskussionen. Man hörte davon, daß Differenzen über die Formulierung des Textes entstanden sind. Im Laufe der Debatte ergriffen auch die deutschen Delegierten Hilferding und Curtius das Wort. Es handelte sich zunächst um die grundsätzliche Zustimmung der Regierungen, die am Young-Plan beteiligt sind, zu dieser Endregelung der Reparationsfrage. Die Zustimmung wurde zwar grundsätzlich erteilt, aber doch nur unter Vorbehalt gewisser Delegationen. So hat z. B. im Anschluß an eine deutsch-englische Kontroverse über die Liquidationsfrage auch die deutsche Delegation gerade hinsichtlich der englischen Liquidationsverluste nur unter Vorbehalt ihre Zustimmung zum Young-Plan gegeben.

Die zweite Frage, mit der sich die Sitzung zu beschäftigen hatte, war der technische Aufbau der Organe zur Inganggesetzung des Young-Planes. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Einsetzung der Kommissionen und Unter-Kommissionen, deren Bild sich jetzt langsam abzuheben beginnt. Es werden eingesetzt:

1. ein Ueberleitungskomitee mit den drei Unterkomitees für die Reichsbank, für die Reichsbahn und für die vorgesehenen Einnahmen, die bereits arbeiten und zum Teil auch bereits ihre Arbeiten abgeschlossen haben;

2. ein eigentlicher Ueberleitungs-Ausschuß, der alle die Fragen zu behandeln haben wird, die mit der Neuregelung der Reparationen von den bisherigen Reparationsorganen auf die internationale Bank übergehen;

3. ein Unterausschuß der Haager Konferenz für die internationale Bank neben dem bereits bekannten Organisations-Komitee für die internationale Bank, und schließlich eine Reihe von technischen Unterausschüssen zur Revision des Wallenberg-Verfahrens in der Sachlieferungsfrage, zur Regelung der Schuldverhältnisse der Nachfolgestaaten zur Reparationskommission und ein Juristen-Ausschuß zur Regelung der Rechtsfragen. Debattiert wurde ferner über die Entsendung von Vertretern der einzelnen Länder in diese Unterausschüsse.

Soweit sich nach dem bisherigen Stand der Diskussionen übersehen läßt, ist das Schlußprotokoll der Finanzfragen mit einer Reihe von Anlagen versehen: in der ersten Anlage wird das Abkommen zwischen England und den „vier Opfermächten" spezifiziert, in der zweiten Anlage die Regelung der Sachlieferungsfrage und in der dritten Anlage die Regelung der Besatzungskosten.

Das Abkommen über die Räumung

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

Im Haag, 30. August

Das deutsche Schreiben an die Besatzungsmächte, in dem das Räumungsabkommen bestätigt wird, hat folgenden Wortlaut: „Ew. Exzellenzen! Ich habe die Ehre, den Empfang der heutigen Note Ew. Exzellenzen zu bestätigen, die Sie an mich im Namen Ihrer Regierungen gerichtet haben. Die Deutsche Regierung nimmt Kenntnis der Erklärung der belgischen, britischen und französischen Regierung hinsichtlich der Räumung des Rheinlandes, wonach die Räumung während des Monats September beginnen wird. Die belgischen und britischen Truppen werden vollständig zurückgezogen werden innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten vom Beginn der Räumung ab.

Die französischen Truppen werden die zweite Zone innerhalb desselben Zeitraumes verlassen. Die Räumung der dritten Zone durch die französischen Truppen wird unmittelbar nach der Ratifizierung des Young-Planes durch die deutschen und französischen Parlamente und Inkraftsetzung des Planes stattfinden. Die Räumung wird ohne Unterbrechung durchgeführt werden, und zwar so schnell, wie es die technischen Bedingungen erlauben, spätestens innerhalb eines Zeitraumes von acht Monaten, jedoch nicht über das Ende des Juni 1930 hinaus.

Gleichzeitig habe ich die Ehre, Ew. Exzellenzen das Einverständnis der deutschen Regierung zu den Bestimmungen in den drei Anlagen Ihrer Note hinsichtlich gewisser Fragen, die mit der Räumung zusammenhängen, zu bestätigen.

gez. Dr. Stresemann.

Briands Pariser Bericht

Heute Ministerrat

Paris, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst

Ministerpräsident Briand ist heute abend 19.40 Uhr in Paris eingetroffen. An der Bahn hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die Briand lebhafte Ovationen bereitete. Unter den offiziellen Persönlichkeiten, die den Ministerpräsidenten am Bahnsteig erwarteten, befand sich auch der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoesch. Briand erklärte, er werde lediglich an dem am Sonnabend stattfindenden Ministerrat im Elysée, dem der Präsident der Republik Doumergue präsidieren wird, teilnehmen und schon am Sonntag, spätestens Montag, nach Genf fahren.

Briand kehrt nach seiner eigenen Meinung nicht als Sieger nach Paris zurück, aber er bringt den Young-Plan trotz der mannigfachen Opfer, die auch die französische Delegation den englischen Forderungen bringen mußte, intakt und unversehrt mit nach Hause, und das ist im Augenblick für Frankreich die Hauptsache. Er selbst und ein großer Teil der Pariser haben zwar während der schweren Krisentage im Haag den Eindruck zu erwecken versucht, als ob Frankreich den Konsequenzen eines Fiaskos der Verhandlungen mit Ruhe entgegensehen könne, da seine materiellen Interessen durch das automatische Wiederinkrafttreten bzw. die Fortdauer des Dawesplanes mehr als gedeckt seien. In Wirklichkeit aber war Frankreichs Interesse an dem Zustandekommen und der unveränderten Annahme des Young-Planes größer als das aller übrigen Mächte und mindestens ebenso groß als das deutsche.

Briand und das gesamte Kabinett, die wenige Tage vor dem Zusammentritt der Haager Konferenz dem Parlament die seit Jahren umstrittene Zustimmung zu dem Schuldenabkommen mit England und Amerika nur mit dem Hinweis darauf entreißen konnten, daß der Young-Plan das volle Aufkommen der von Frankreich an seine Gläubiger zu zahlenden Summen garantiert, hätten auch nicht einen Augenblick daran denken können, ohne diesen Plan vor Kammer und Senat zu treten.

So heftig auch heute noch in weiteren Kreisen der französischen Oeffentlichkeit der Sturm der Entrüstung über die Zugeständnisse tobt, die Snowdens hartnäckige Unnachgiebigkeit der französischen Delegation zu entreißen vermocht hat, so gibt es doch keinen ernsthaften Politiker, der die Tatsache in Abrede stellen könnte, daß das Erreichte der gebrachten Opfer wert ist. Von dieser Seite her hat Briand also keinerlei Widerstand zu befürchten, um so mehr, als ihm der Nachweis nicht schwer fallen dürfte, daß die beiden Mitgläubiger, Belgien und Italien, proportional in gleicher Weise zur Befriedigung der englischen Ansprüche beigesteuert haben und daß es der nach der Erfüllung der Snowdenschen Wünsche wiederhergestellten Einheitsfront der Gläubiger schließlich gelungen ist, die Kosten des Kompromisses zu einem recht beträchtlichen Teil auf den gemeinsamen Schuldner Deutschland abzuwälzen. Selbst die Blätter der extremen Rechten haben die Nachricht von der Rettung des so schwer bedrohten Young-Planes mit einem Aufatmen der Erleichterung begrüßt. Es wird im Ministerrat und im Parlament nicht anders sein.

In der Räumungsfrage hat Briand selbst die innerpolitischen Schwierigkeiten offenbar stark überschätzt oder doch wenigstens das Vertrauen, das sich während seiner Abwesenheit vollzogen hat, nicht rechtzeitig erkannt. Gewiß, es gibt auch heute noch in Frankreich zahlreiche Gegner der vorzeitigen „Preisgabe des rheinischen Pfandes". Sie haben sogar innerhalb der Regierung selbst zum mindesten sehr entschiedene Vorsichtsrufe, wie den Kolonialminister Maginot und den der Marin-Gruppe angehörenden Handelsminister Bonnefous, die schon mit Rücksicht auf die hinter ihnen stehenden Parteien nicht unterlassen wollen, wenigstens formell gegen Briands Zugeständnisse an Deutschland zu protestieren. Ernsthafte Widersprüche aber hätte der Ministerpräsident selbst dann nicht gefunden, wenn er in der Frage der Räumungsfristen den deutschen Wünschen weiter entgegengekommen wäre, als er es mit Rücksicht auf seine eigene öffentliche Meinung tun zu können geglaubt hat.

Die Linkspresse, die von Anfang an für eine möglichst rasche Zurückziehung der französischen Truppen eingetreten ist, hat gegen Briand die schwersten Vorwürfe erhoben, daß er mit seinem unwürdigen Fetischen um wenige Monate Frankreich um den moralischen Erfolg einer großzügigen Geste zu bringen drohte. Und selbst die nationalistischen Organe bis zum „Echo de Paris" haben, als die Dinge im Haag schief zu gehen drohten, Briands Verschleppungstaktik als unnütz und zwecklos scharf verurteilt.

Wenn sie heute, nachdem der Young-Plan glücklich unter Dach und Fach gebracht ist, wieder in die polemische Tonart zurückfallen und über die Höhe des Preises jammern, den Frankreich nun „für die unselige Politik von Locarno" zu bezahlen hat, so sind das Scheingefechte, die niemand ernst nimmt. In Wirklichkeit ist man in Frankreich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Konferenz, und man hat auch allen Anlaß, es zu sein. Im Ministerrat wie im Parlament wird die Opposition sich auf die Gruppen der äußersten Rechten beschränken, die es selbst in der Kammer noch nicht auf ein Drittel der Stimmen bringen dürften.

Briand hat gestern zugesagt, daß er das französische Parlament sobald als möglich mit der Vorlage für die Ratifizierung und Durchführung der im Haag getroffenen Vereinbarungen befassen wird. Gewöhnlich pflegten in Frankreich die Parlamentsferien bis zur ersten oder zweiten Novemberwoche zu dauern. Aber der französische Ministerpräsident scheint doch die Absicht zu haben, sie diesmal wesentlich abzukürzen. Die einzige Schwierigkeit liegt darin, daß am 20. Oktober die Wahlen zum Senat stattfinden und daß mit Rücksicht auf die Wahlkampagne eine Einberufung vor diesem Termin kaum in Frage kommen kann. Der morgen stattfindende Ministerrat wird auch darüber zu entscheiden haben.

Dr. L. St.

Aussprache Briand-Macdonald

Paris, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst

Der englische Ministerpräsident Macdonald, der am Sonnabend nach Genf fährt, wird, wie offiziös bekanntgegeben wird, in Paris einen mehrstündigen Aufenthalt nehmen und die Gelegenheit zu einer Aussprache mit Briand benutzen. Er wird am Sonnabend von hier aus die Reise nach Genf fortsetzen.

Der Nebenkläger

Der Beleidigungsprozeß des Ministerialdirektors Falck

Unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Wesenburg wurde gestern vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte gegen den Dentisten Max Schneider wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz und öffentlicher Beleidigung in zwei Fällen verhandelt. Als Nebenkläger waren zugelassen Ministerialdirektor Falck und Polizeioberleutnant Rave.

Dieser Prozeß war schon einmal Anfang des Jahres vor dem gleichen Gericht verhandelt worden. Es kam damals zu sehr erregten Zusammenstößen zwischen dem Nebenkläger Ministerialdirektor Falck und dem damaligen Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Kessner, da dieser den Nebenkläger während der Vernehmung des Angeklagten aus dem Saale weisen wollte. Schließlich lehnte Ministerialdirektor Dr. Falck den Vorsitzenden wegen Besorgnis der Befangenheit ab. Es ergaben allgemeines Aufsehen, daß sich auch Staatsanwaltschaftsrat Kirchner diesem Ablehnungsantrag des Nebenklägers anschloß. Das Landgericht wies dann den Antrag ab. Die Anberaumung eines neuen Termins nahm aber außergewöhnlich lange Zeit in Anspruch. Er fällt nun in den Urlaub des Amtsgerichtsrats Kessner.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Martini, nahm mit dem Antrage, den Nebenkläger während der Vernehmung des Angeklagten nicht zuzulassen, den alten Streitfall wieder auf. Sein Antrag wurde jedoch diesmal abgelehnt.

Die Verhandlung endete mit einer Verurteilung des Angeklagten, der in einem Lokal am Wannseebahnhof zahlreiche beleidigende Aeußerungen getan hatte, zu 300 Mark Geldstrafe.

Kleiner Irrtum bei einer Großen Anfrage

Die Sozialdemokraten erwähnten in einer Großen Anfrage das Gerücht, daß der Hildebrand-Schacht am 15. August, bei dem 16 Bergarbeiter getötet wurden, und fragen bei dieser Gelegenheit, ob das Preußische Staatsministerium bereit sei, durch verschärfte Anwendung der Aufsichts- und Schutzbestimmungen das Leben der Bergarbeiter zu schützen. Es sei zu befürchten, daß die Aufsicht im Bergbau viel zu wünschen übrig lasse ....

Selbst bei strengster Aufsicht hätte die preußische Regierung das Leben der im Hildebrand-Schacht arbeitenden Bergleute nicht sichern können — der Hildebrand-Schacht liegt nämlich in Polen.

Deutschland und die Welt-Pfadfinderei

Ein Nachwort zum Jamboree

In der „Vossischen Zeitung" hat ein junger Pfadfinder lebendig über seine Eindrücke von dem großen Weltpfadfindertreffen von Arrow-Park berichtet, an dem 42 Nationen teilnahmen. So wie dieser junge Kamerad, so haben alle unsere Kameraden diese gewaltige Tagung des Völkerbundes der Jugend erlebt, und diese starken Eindrücke werden lange in uns nachschwingen.

Wir Aelteren unter den Führern, die wir den Weltkrieg im Dreck von Flandern, in der Kreidehölle der Champagne und auf den Höhen des Wasgenwaldes miterlitten, als damals 17- und 18jährige, haben in dieser Tagung eine Krönung unserer jahrelangen, aufopferungsreichen Arbeit gesehen. Der Wille zur Stärkung der Friedensidee, zur Völkerversöhnung, hat in der Pfadfinderinternationale gesiegt, und ihr Schöpfer nud Ehrenvorsitzender, der ehrwürdige General Lord Baden Powell of Gilwell, tritt machtvoll für die Friedensidee ein.

Unsere Aufnahme bei den englischen Pfadfindern war wie der Empfang eines geliebten und lange ferngebliebenen Bruders. Unvergeßlich sind die Stunden an gemeinsamen Lagerfeuern, wo uns immer wieder versichert wurde, daß die Dunkelheit auf Erden während des Krieges nun aber auch völlig gewichen sei und daß wir nun brüderlich Hand in Hand an dem gemeinsamen Werk des Friedens für den Ruhm der Menschheit arbeiten müßten. Und alle Bevölkerungskreise nahmen herzlichen Anteil an unserem Empfang, an unserer Bewirtung: der Lord in seinem herrlichen Landsitz, der Fabrikant in Englands großen Industriestädten, der Arbeiter im Lancashire-Distrikt, dem das große Verhängnis des Lohnkampfes drohte. Alle waren eins in ihrem Wunsche, uns Deutschen den Aufenthalt so schön als möglich zu gestalten, uns wissen zu lassen, daß wir von ihnen als Brüder betrachtet werden.

Und dann die Aufnahme im Lager der französischen Eclaireurs. Unser Einzug glich einem Triumphzug. Endlich kommen die deutschen Pfadfinderbrüder zu uns! Boten hatten uns eingeladen, erwartungsvoll folgten wir der Einladung. Was uns hier aber erwartete, das war nicht gallische Höflichkeit, das war herzliche Brüderlichkeit, von Menschen dargeboten, die restlos bereit sind, Seite an Seite mit uns an dem wichtigsten Friedensbollwerk in Europa zu arbeiten, an der deutsch-französischen Verständigung. Und so haben denn zum ersten Male nach dem Verhängnis von 1914 bis 1918 deutsche Pfadfinder Bande herzlicher Brüderlichkeit mit ihren französischen Brüdern geknüpft. „Ich war damals bei Somme Py, eine Hölle!" „Ja, dort drüben lag ich, dort habe ich meine schwere Verletzung erhalten..." So wogte das Gespräch hin und her.

Wir sind kritisch genug geblieben, um feststellen zu können, daß die Friedensidee in der Pfadfinderinternationale noch nicht Gemeingut aller in Arrow-Park versammelten Nationen geworden ist. Besonders die Pfadfinderbünde junger Nationen, die Staatsorganisationen geworden sind, erinnerten uns sehr unangenehm an die Zeit vor dem Kriege, wo bei uns in Deutschland Pfadfinderei und Jugendwehr sich recht wenig voneinander unterschieden. Irredenta und Revancheideen sind mit dem Gesetz der Pfadfinder, die in jedem Pfadfinder einen Bruder und in allen Menschen Freunde erblicken, unvereinbar. Und die große Friedensidee, die im Pfadfindergesetz verankert ist, und zu deren Träger sich vor allen Dingen die großen Kulturnationen des Westens und Nordens gemacht haben, wird auch jenen Ungeist ertöten, der im Unterbewußtsein zweifellos noch bei den Pfadfindern dieser jungen Nationen schlummert.

Deutschlands Pfadfinder waren Gäste des Internationalen Büros, genau so wie die Ring- und Neupfadfinder 1924 auf dem Jamboree in Kopenhagen. Noch gehört kein deutscher Verband der großen Internationale der Pfadfinder an. Der Grund dieses Fernseins liegt in der deutschen Zwietracht; hier breitet sich ein Kapitel tiefsten deutschen Leides vor unseren Blicken aus. Die Uneinigkeit im deutschen Lager hat es bis heute noch nicht zuwege gebracht, daß eine große, legale Dachorganisation aller deutschen Pfadfinderbünde gegründet worden ist. Weder der Deutsche Scoutverband, noch das Auslandsamt der deutschen Pfadfinderbünde kommen vorderhand als Verhandlungspartner für das internationale Büro in Frage.

Die Uneinigkeit im Deutschen Scoutverband war in Arrow-Park bereits nach außen deutlich erkennbar durch die beiden Flaggen im Lager der Deutschen. Die alten Farben, die Farben des friedenswilligen Deutschlands — wurden beschattet von der Handelsflagge, die eine Minderheit des Scoutverbandes forderte. Es ist das Verdienst des Deutschen Republikanischen Pfadfinderbundes, erstmalig in den Völkerbund der Jugend die alten Reichsfarben, das Symbol der Sehnsucht aller Deutschen jenseits unserer Grenzen, aufgepflanzt zu haben. Draußen in der Arena, unter den Flaggen von 42 Nationen, wehte mächtig das alte Reichsbanner, unmittelbar neben dem Union Jack. Hier beherrschte Schwarz-Rot-Gold allein das weite Feld, kündete diese Flagge allen Nationen von Deutschlands Willen zur Mitarbeit an der Errichtung einer Welt des Friedens und der Völkerverständigung. Der Beifall aller Nationen bei dem Erscheinen der Deutschen in der Arena war herzerfreuend. Aber das sei hier in aller Deutlichkeit ausgesprochen: dieser Beifall galt der deutschen Nation, galt allen deutschen Pfadfindern, auch denen, die nicht im Lager anwesend waren. Er galt nicht der Leistung der im Lager anwesenden Pfadfinder Deutschlands. Die Zusammenarbeit im deutschen Lager gestaltete die Intransigenz eines Teils eines anwesenden Bundes zur Unmöglichkeit. Dieser Bund ließ den unbedingt notwendigen Takt bis zu einem solchen Grade vermissen, daß das Hauptquartier in Gegenwart aller anderen deutschen Bundesführer diesen Bund wissen ließ, daß nur die Tatsache, daß das Lager in drei Tagen schließe, es davon Abstand nehmen ließe, den Bund aus dem Lager zu weisen. Alle Anbahnungen von Freundschaften mit anderen Nationen unternahmen die deutschen Bünde auf eigene Faust; es war unmöglich, den deutschen Lagerkommandanten dazu zu bestimmen, daß Deutschland einmal gemeinsam handelte.

Mit dem Vorstand des Internationalen Büros der Pfadfinder hatten die anwesenden Bünde eine eingehende Besprechung über die Möglichkeit einer legalen Mitarbeit Deutschlands im Internationalen Büro. Als Vertreter des Auslandsamtes der Deutschen Pfadfinderbünde und als Berichterstatter für das deutsche Auswärtige Amt wohnte der Gründer der deutschen Pfadfinderbewegung, Dr. Alexander Lion, dieser Sitzung bei. Hubert Martin und Major von Bonstetten, Mitglieder des Vorstandes des I. B., führten dabei etwa aus:

„Das I. B. würde eine Mitarbeit der deutschen Pfadfinderbünde lebhaft begrüßen. Die Pfadfinderinternationale arbeitet nach einem gemeinsamen Erziehungssystem, welches sich auf das internationale Pfadfindergesetz gründet. Nur Atheisten und Kommunisten, die also illoyal gegenüber staatlicher Macht sind, können dieses Gesetz nicht annehmen. Dieses Gesetz soll aber nicht gezwungen angenommen werden, als Mittel zum Zweck, sondern freiwillig, als Liebe zu dem Gesetz. Nehmen also die deutschen Bünde dieses Gesetz an, und sind sie gewillt, genau so loyal im I. B. mitzuarbeiten wie die 42 anderen Nationen, so würde das I. B. die Zusammenarbeit nur zu gerne aufnehmen.

Allerdings kommen nur Pfadfinderbünde in Frage. Das I. B. zweifelt keinen Augenblick daran, daß in Deutschland Jugendbünde existieren, die besser arbeiten und größere Leistung erzielen als die Pfadfinderei. Und nicht nur in Deutschland gibt es solche Organisationen neben der Pfadfinderei. Aber in die Internationale der Pfadfinder gehören nur Pfadfinder. Es ist deshalb dem I. B. unverständlich, warum in der deutschen Presse Bünde, die mit Pfadfindertum aber auch nichts zu tun haben, sich darüber beklagen, nicht zum Weltjamboree eingeladen worden zu sein.

Wir beklagen, daß wir niemals wissen, wer von deutscher Seite autorisiert für die deutschen Bünde spricht. Wir haben es gehabt, daß uns von einem Bunde Bitte um Aufnahme unterbreitet wurde, dessen Mitglieder in der deutschen Presse im selben Augenblick größte Verunglimpfungen des I. B.'s und seiner Mitglieder vornahmen.

Und solche Verunglimpfungen sind bis in die jüngste Zeit hinein geschehen.

Wir geben deshalb anheim, daß die deutschen Pfadfinderbünde, welche auf der Basis des internationalen Pfadfindergesetzes freiwillig arbeiten wollen, eine Dachorganisation bilden, der alle solche Bünde, ohne Einschränkung angehören. Legalisieren Sie solchen Bund und wir sind dann gerne bereit, mit diesem Verband als der berechtigten Vertretung der deutschen Pfadfinder zusammenzuarbeiten, und innerhalb einer gewissen Zeit diesen unseren Mitgliedern zur Anerkennung und Aufnahme in das I. B. zu empfehlen.

Aus diesen Ausführungen des I. B.'s geht hervor, daß keinerlei Bedingungen irgendwelcher Art gestellt werden. Die Minderheitenfragen sind auf der Konferenz von Kandersteg 1926 zur vollen Zufriedenheit, selbst der Ungarn, geregelt worden. Eine Ueberprüfung und Verbesserung hat auf der Arrowe-Parker-Konferenz stattgefunden. Die Rheinlandfrage dürfte ebenfalls in Kürze einer Lösung entgegengehen. Ein Uniformzwang ist nicht vorhanden. Eine Kontrolle der deutschen Bünde würde zweifellos das I. B. in solcher Weise vornehmen, wie es der Schreiber vorschlug, nämlich daß ein Deutsch-Schweizer oder ein Oesterreicher entsandt wird und prüft, welches Spreu und welches Weizen im deutschen Pfadfinderlager ist.

Die Pfadfinder-Internationale kann auch ohne Deutschland existieren. Das wurde uns in aller Klarheit gesagt, angesichts der durch nichts gerechtfertigten Bedingungen deutscher Bünde. Aber warum soll Deutschland allein vor der Tür des Völkerbundes der Jugend stehen? Heute nähert sich die Mitgliederzahl dieser Weltpfadfinderei der dritten Million! Nein, Deutschland darf nicht draußen bleiben, Deutschland muß seinen Platz einnehmen. Not ist deshalb, daß die deutschen Bünde allen Hader unter sich begraben. Lange genug ist mit politischen Verdächtigungen und persönlichen Verunglimpfungen in unfairster Art gearbeitet worden. Wenn die deutschen Bünde aus den Erfahrungen der letzten Jahre lernen, dann schließen sie heute die Phalanx zum Bau des neuen Hauses, des Deutschen Pfadfinder-Verbandes e. V.

Hans L. Reineke.

Wieder Arbeitslosen-Verhandlungen

Am Mittwoch, dem 4. September, wird eine entscheidende Fraktionsführer-Besprechung über die Arbeitslosenversicherung stattfinden. Die demokratische Reichstagsfraktion ist infolgedessen zu einer Sitzung am Dienstag eingeladen, in der neben den Fragen der Arbeitslosenversicherung auch Reparationsfragen besprochen werden sollen. Im Anschluß an die Sitzung der Fraktionsführer am Mittwoch soll eine Ministerbesprechung stattfinden.

Bei den Reichsratsverhandlungen über den Regierungsentwurf hat Bayern in gewisser Weise den Zentrumsantrag Riesener wieder aufgegriffen, der eine Verkuppelung zwischen der Anwartschaftsdauer und der Unterstützung vorsieht. Weiter wird von bayrischer Seite vorgeschlagen, die Wartezeit für die Saisonarbeiter auf vier Wochen heraufzusetzen, und endlich soll bei unbegründeter Arbeitsverweigerung eine Sperrfrist so lange gelten, bis der Arbeitslose erneut Arbeit gefunden hat. Die Anträge Bayerns haben im Reichsrat wenig Aussicht auf Annahme.

Amerikanischer Funkdienst

Neue Hausse-Bewegung

New York, 30. August.

Zu Börsenbeginn war die Stimmung heute wiederum wenig einheitlich. Von Public Utilities, Chemie- und Industriepapieren neigten einige zur Schwäche, während Bahnwerte sowie die Shares von Nahrungsmittelgesellschaften Gewinne von 1—3 Dollar aufwiesen. Später nahm die Haussebewegung auf der ganzen Linie wieder ihren Fortgang ohne Berücksichtigung der erneuten Zunahme der Börsenkredite. Es ergaben sich neue Kurssteigerungen von 1—15 Dollar, wobei wieder Public Utilities, Nahrungsmittel-, Versicherungs- und Spezialpapiere sowie die Anteile von Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen und die für Anlagezwecke bevorzugten Bahnwerte besonders begünstigt waren. Die vorzüglichen Einnahmeausweise übten weiterhin anregende Wirkung aus. Gegen 2 Uhr lagen International Harvester 15 Dollar, Case Threshing 14 Dollar höher, während viele andere Papiere Kursgewinne von 5—10 Dollar zu verzeichnen hatten. Die Aufwärtsbewegung der Kurse machte in der letzten Börsenstunde weitere Fortschritte. Die Anteile der Eisenbahngesellschaften des Ostens erzielten Avancen von 5—10 Dollar. Die Börse schloß in sehr fester Haltung.

Tägliches Geld 9 (Vortag: 9) pCt. — Bankakzepte (90 Tage) Brief 5⅛ (5⅛) pCt.; do. Geld 5¼ (5¼) pCt. — **Prima Handelswechsel**, niedr. Kurs 6 (6) pCt.; do. höchst. Kurs 6¼ (6¼) pCt.

Devisenkurse: London (Cable Transf.) 4,84 11/16 (4,8 [illegible]); do. (60 Tage) 4,79 7/16 (4,79 7/16); Paris 3,91¼ (3,91⅜); Brüssel 13,90½ (13,90¾); Rom 5,23⅛ (5,23); Madrid 14,74 (14,[illegible]); (19,25); Amsterdam 40,07 (40,06⅞); Stockholm 26,78 (26,78¼); Oslo 26,62½ (26,63); Kopenhagen 26,61½ (26,62); Prag 2,96⅛ (2,96¼); Wien 14,10 (14,10); Budapest 17,43 (17,43); Belgrad 1,75⅞ (1,75⅞); Athen 1,29⅝ (1,29⅝); Japan 46,62 (46,60); Buenos Aires 41,94 (42,00); Rio de Janeiro 11,86 (11,86); **Berlin 23,80½** (23,81⅝).

Silber, ausländisches 52⅝ (52⅝).

Effekten-Schlußkurse

	30. 8.	29. 8.
Amerik. Eisenbahnakt.		
Atch.-, Topeka & St. Fé	295,50	294,00
Baltimore & Ohio	140,50	140,00
Canadian Pacific	232,38	234,50
Chesapeake & Ohio	275,00	273,00
Chic., Milwauk. & St. P	44,25	44,13
Chic., Rock Isl. & Pac.	142,00	141,00
Erie	88,50	89,88
Great Northern	124,50	124,50
Missouri Pacific pref.	141,75	140,50
New York Central	255,75	260,00
Northern Pacific	111,25	111,00
Pennsylvania	109,00	108,50
St. Louis & St. Francisco	132,50	132,00
Southern Pacific	153,00	149,50
Southern Railway	152,00	153,00
Union Pacific	293,00	295,75
Amerik. Industrieakt.		
Allied Chemical	349,00	345,00
American Can.	178,00	175,38
American Smelting	123,75	120,75
Americ. Steel Foundr.	64,00	64,00
Americ. Tel. & Telegr.	298,50	297,50
American Tobacco	201,00	201,00
Anaconda Copp. Mining	128,88	125,00
Bethlehem Steel Corp.	138,13	137,25
Chile Copper	110,00	110,00
Chrysler	71,88	71,88
Columbia Gas	91,75	90,00
Consolidated Gas	180,50	172,25
Du Pont de Nemour	212,50	212,00
Eastmann Kodak	222,00	222,00
General Electric	395,00	390,00
General Motors	72,00	72,50
Gillette	138,00	137,00
Good Year	113,50	114,50
International Harvest.	138,00	127,25
Internat. Match pref.	82,00	82,00
Internat. Nickel	54,25	54,63
Nash Motors	85,13	85,00
North American Co.	179,00	178,50
Radio Corporation	99,75	97,13
Royal Dutch	56,75	57,50
Sears Roebuk & Co.	141,00	168,50
Standard Oil	71,75	72,38
U. S. Rubber	46,25	48,75
U. S. Steel Corporat.	256,50	253,00
Woolworth	99,25	97,25
Dtsch. Industrieaktien		
Karstadt m. Bez.	—	17,00
Norddeutscher Lloyd	54,00	53,00
Rhein.-Westf. El.	58,00	58,00
Kreuger u. Toll	39,38	39,38
Aktienumsatz	4 567 000	3 470 000

	30. 8.	29. 8.
Amerik. Obligationen		
3½% U.S.A. Liberty B	98 7/16	98 19/32
4% St. Louis S. Francisco	85,00	84,63
5½% J. G. Chemical	118,50	118,00
Dtsch. Industrie-Werte		
6½% Berl. Städt. E.-W.	88,00	88,00
5½% Commerzbank	83,50	8[illegible],25
6½% El. Hoch- u. U.-B.	—	88,25
6½% A. E. G. 1945	127,00	126,73
7% do.	102,50	103,00
7% Dtsch. Atl. Telegr.	99,00	99,00
6% Deutsche Bank	96,38	96,88
6% Dt. Landesb. Ser. B	76,00	77,00
7% Rentenb.-Kred.-A.	94,00	93,00
6% do. Serie II	78,50	78,00
6% Gesfürel	87,00	87,00
7% Hbg. El. 1935	—	98,00
6½% Hapag	94,00	94,00
7% Miag m. Opt.	—	103,38
6% Nordd. Lloyd	91,50	91,00
7% Rhein-Elbe-Union	1[illegible]5,50	10[illegible],00
7% do. ohne Opt.	—	97,00
7% Rhein-Main-Donau	99,88	99,88
6% Rhein. West. E. W.	88,50	88,50
7% Rh.-W. El.-W. 1950	—	100,00
6½% Siemens & Halske	103,75	102,25
7% Hugo Stinnes	85,50	85,88
7½% Leonh. Tietz A.-G.	—	160,00
6% Ver. El.-W. Westf.	79,75	79,50
6½% Verein. St. A.-G.	—	—
Verein. Stahlw. A. G. ohne Opt. 6½%	81,50	83,00
6% Viag	86,25	88,00
5% Kreuger u. Toll	103,13	102,00
Ausländische Anleihen		
7% Oesterr. Reg.-Anl. 1943 (Völkerb.-Anl.)	103,38	103,25
6½% Bayer. St.-A. 45	92,50	92,00
7% Belg. Stabil.-Anl.	107,75	108,00
6½% Berl. Stadt 1925	94,00	91,50
7% Bremer Anl. 1935	99,88	99,88
6½% Köln. Stadtanl. 1950	88,00	89,00
7% Dresd. Stadtanl. 45	—	99,50
7% Deutsche Reparat.-Anl. (Dawes-Anl. 49)	105,50	105,75
7% Gemeinschaftsanl. f. d. Dtsch. K.-V. 1947	96,00	94,25
6% Hamb. Staatsanl.	—	93,50
7% Leipzig Stadtanl. 47	—	97,00
5% Mexik. Auslandsanl.	23,50	23,50
4½% Mexic. Irrig. B	16,75	15,75
4% Mexic. Goldanl. 04	16,5[illegible]	16,50
7% Münchener Anl.	90,00	0,0
6½% Preuß. Staatsanl.	91,00	91,25
6% Rh.-W. El.-W. 1953	92,00	91,00
7% Sax. Pbl. Works 1945	93,00	94,00
6½% Elektrowerke 1950	89,25	89,25

Amerikanische Warenmärkte

New York, 30. August. Getreide. (Schluß.) Weizen: Rotwinter loko — (Vortag 139¼), Hartwinter loko 137½ (137⅝). **Mais, loko 115** (114⅝), **Mehl**, spring wheat clears 6,10—6,50 (6,10—6,50), Getreidefracht nach England 1 sh 6 d bis 2 sh 3 d (1 sh bis 2 sh 3 d), nach dem Kontinent 7—8 c (7—8 c).

Kaffee, Santos Nr. 4, loko 22⅜ (22⅜); Rio Nr. 7, loko 16¼ (16¼); Tendenz stetig; Sept. 14,25 (14,23); Okt. 14,15 (14,13); Dez. 13,96 (13,92); Jan. 1930: 13,75 (1370); März 13,35 (13,32).

Baumwolle: Tendenz stetig; loko 19,25 (19,05), Sept 19,00—19,00 (18,76—18,76); Okt. 19,09 (19,09) (18,85—18,85); Nov. 19,23—19,23 (19,00—1900); südl. Kontrakte: Okt. 19,06—19,08 (18,83 bis 18,83); Dez. 19,40—19,43 (19,17—19,19); Jan. 1930: 19,46—19,47 (19,25—1926); März 19,62—19,64 (19,44—19,44); Mai 19,68—19,70 (19,55—19,55); Juli 19,62—19,62 (19,46—19,46). Baumwollzufuhr in Atlantik- und Golf-Häfen 40 000 (33 000).

Metalle: Elektrolytkupfer loko 18 G (18 G), prompte Lieferung 18 G (18 G), 30—90 Tage 18 G (18 G). Zinn, loko, 46,25 (46,12). Blei, loko, 6,75 (6,75). Zink, loko, 6,80 (6,80). Roheisen, 2 einfach Buffallo Lieferung Boston per Bahn, 22,66 (22,66). Weißblech 5,35 (5,35).

Schmalz prima Western 12,55 (12,60), Talg extra lose 7⅝ (7⅝), Baumwollsaatöl, loko, 9,35 (9,15); Sept. 9,35 (9,20); Okt. 9,54 (9,46). Petroleum Standard white i. Cases 17,65 (17,65); do. in Fässern 14,25 (14,25). Midcontinent 33/33/9 gr. i. Barrels 1,30 (1,30). Pensylvania Rohöl 3,10 (3,10).

Zucker Zentrifugal: Tendenz stetig; Okt. 2,12 (2,09), Dez. 2,17 (2,13); Jan. 1930: 2,18 (2,16), März 2,23 (2,21—22).

Kautschuk latex crepe loko 21 (21⅛), smoked sheet 20¼ (20⅛). Terpentin: 53½ (54½), Savannah Terpentin 47½ (48¼).

New York, 30. August. Benzin- und Oelpreise. Benzin: 64—66 (0,714/0,722) 40 pCt. bei 212 Endp 375: 10; 61—63 (0,725/0,729) 30—35 pCt. bei 212 Endp. 390: 975; 60—62 (0,729/0,735) 25—30 pCt. bei 212 Endp. 400: 950; U. S.-Motor: 850. — Petroleum, water white 44 Bé: 875; do. prime white 775. — Gasöl, 30—32 Bé, durchscheinend: 412; do. 26—30 Bé, durchscheinend: 400. — Rohöl, Mid-Continent 33—33,9 Bé (in Doll. per Faß): 1,30.

Chicago, 30. August. Getreide. (Schluß.) Weizen: Tendenz stetig; Sept. 132⅜—132½ (Vortag 132¼—132⅜). Dez. 142—142⅛ (141⅝—141⅞), März 1930: 148—148¼ (147⅜), Mai 151½ bis 151⅝ (151⅛—151⅜). Mais: Tendenz stetig; Sept. 103 (102⅝), Dez. 100½ (100), März 1930: 104⅜ (103⅞). Hafer: Tendenz stetig; Sept. 48⅝ (47⅜), Dez. 53¼ (51⅞), März 1930: 56½ (55¼).

Arabiens Warenhunger

Die Kämpfe in Palästina legen die Frage nahe, was die arabischen Länder für den deutschen Handel bedeuten. Es ist noch fast ein Wunder, wenn Europäer die Einreiseerlaubnis selbst zu den Küstenstädten des Roten Meeres erhalten. Im Süden haben sich die Verhältnisse dank englischem und italienischem Einfluß etwas gebessert. Aber Hedschas, und vor allem das Innere, Nedschd, sind den Europäern noch fast völlig verschlossen. Beide Landesteile sind unfruchtbar. Außer Teppichen wird kaum etwas selbst erzeugt, so daß man dort auf die Einfuhr angewiesen ist. Selbst Tinte und Papier kann man nicht erhalten. Und doch sehnt sich auch der Araber nach europäischen Kulturgütern, die er nur für teures Geld und auf Umwegen erhält. Ein fotografischer Apparat erregt lebhafteste Besitzlust, und gar Kleinigkeiten, die bei uns kaum einen Wert besitzen, werden mit Gold aufgewogen. Bleistifte, Sicherheitsnadeln, Knöpfe, Notizbücher, Ansichtskarten sind lebhaft begehrt, darüber hinaus vor allem Arzneimittel, Farben, Parfüme, Toilette-, Bijouterie- und Luxuswaren aller Art.

Die Bevölkerung ist nicht etwa zahlungsunfähig. Sie lebt im allgemeinen in auskömmlichen Verhältnissen und ist teilweise sogar reich. Der Pilgerstrom zieht durch Hedschas und Nedschd, und die Engländer haben berechnet, daß die eine Million Pilger dort etwa 400 Millionen Mark zurücklassen.

Die europäischen Nationen sind im allgemeinen wenig beliebt, weil sie politische Aspirationen haben, und Ereignisse, wie die Drusenaufstände, bei den Arabern nicht vergessen sind. Das aber trifft auf die Deutschen nicht zu. Sie sind vielmehr gerade deswegen geschätzt, weil sie den Mohammedanern besonderes Interesse entgegenbringen. Die zeigen aber selbst nur wenig Interesse, vielleicht sind aber hier hauptsächlich Sprachschwierigkeiten schuld. Immerhin haben einige deutsche Firmen schon Gelegenheit gehabt, nach Hedschas zu exportieren und die Kulanz des Arabers zu erproben. Es handelte sich unter anderem um Automobil-, Sekt- und Waffenlieferanten. Auch eine große Elektrizitätsgesellschaft ist augenblicklich mit der Ausarbeitung eines größeren Projektes für Hedschas beschäftigt.

Dr. Karl Holzapfel.

— Hierzu drei Beilagen —

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln.
Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

Das Räderwerk

Aus den Berliner Gerichten

Man sollte es nicht glauben, und man wird es vielleicht auch nicht glauben, daß ein Mensch so viel Pech haben und so unverdient in das gefährliche Räderwerk der Justiz geraten kann. Gestern sprach ihn das Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte von den beiden letzten der sechs schweren Anklagen frei, die auf Diebstahl, Betrug und schwere Urkundenfälschung gelautet hatten, und von denen vier schon eine Woche vorher zusammengebrochen waren. Schon damals wurde der Haftbefehl aufgehoben, was ihm aber, da er ein Pechvogel ist, keinen Nutzen, sondern schweren Schaden brachte, indem er daraufhin aus dem komfortablen Untersuchungsgefängnis in das gefürchtete Polizeigewahrsam übergeführt werden mußte. Es liegt nämlich ein Auslieferungsantrag der Tschechoslowakei vor ...

Aber wir wollen seine Geschichte von Anfang her erzählen und nur vorweg den Namen des sechsfach Freigesprochenen nennen, der nach so viel Pech Anspruch darauf hat, nicht verschwiegen zu werden. Der Arme heißt Georg Spitz, stammt aus Wien, zählt 36 Jahre und ist Kaufmann.

Als, in jener ersten Verhandlung vor acht Tagen nach zweijähriger Irrfahrt durch die europäischen Kerker sich endlich an derjenigen Stelle sah, wo er reden durfte, brach er in Tränen aus, im Widerspruch zu seiner noch immer männlich eindrucksvollen und gepflegten Erscheinung. Und dies erfuhr das Gericht von ihm:

Er wurde, Sohn eines Wiener Ehrenbürgers, mit 14 Jahren zu einem älteren Bruder nach New York gegeben, besuchte die Kunstschule und durfte sich auf einer Italienreise fortbilden. 1914, während eines Besuches bei der Mutter in Wien, überraschte ihn der Krieg. Trotzdem er ingwischen drüben naturalisiert worden war, stellte er sich freiwillig zum österreichischen Heeresdienst, wurde als Ausländer abgewiesen, verlor aber darüber sein amerikanisches Staatsbürgerrecht. Nach dem Kriege verwickelte er sich in einen Strafprozeß und erhielt wegen Beihilfe zum versuchten Betruge 1 Jahr Gefängnis zuerkannt. Da er sich unschuldig fühlte, legte er Berufung ein, mit dem Ergebnis, daß das Urteil in die unerhört harte Strafe von 5 Jahren schweren Kerkers umgewandelt wurde. Die Hälfte davon verbüßte er, für die andere Hälfte bewilligte man ihm Aufschub. Das ist nicht etwa das Pech. Das Pech beginnt jetzt erst.

Er ließ sich in Berlin nieder, als Vertreter einer großen Wiener Kunsthandlung, die ihm Vertrauen schenkte und ihm Bankvollmacht einräumte. Eines Tages machte er auf einer Geschäftsreise in der Eisenbahn die Bekanntschaft einer schönen und eleganten Dame. Er begleitete sie in den Speisewagen, wobei sie sorglos ihre Handtasche im Abteil ließ. Bei der Rückkehr entdeckte sie, daß Geld und Kostbarkeiten daraus entwendet waren. Er stellte ihr 100 Mark zur Verfügung, aber sie lehnte ab, da sie noch über Mittel verfügte. Bei der Grenzkontrolle reichte sie ihm ihren Paß, und er zeigte die beiden Ausweise vor. Für Berlin verabredeten sie ein Wiedersehen. Er kam zu spät und verfehlte sie. Später entdeckte er zu seinem Schrecken, daß er in der Bahn seinen Paß der Reisebekanntschaft gegeben und ihren Paß behalten hatte. Er eilte aufs Konsulat und traf dort die Dame an, die gereizt mit Schimpfworten über ihn herfiel und ihn einen Taschendieb nannte. Sie erstattete Anzeige. Das ist das erste Pech.

Zweites Pech: Er nimmt von einem Bekannten einen Scheck an, zahlt damit im Eden-Hotel; das Eden-Hotel erfährt bei der Einlösung, der Scheck sei gefälscht. Unser Pechvogel geht hin und deckt die Summe. Aber als er den Bekannten zur Rede stellt, dreht der den Spieß um und zeigt ihn an, weil er ihm das Formular gestohlen und die Unterschrift gefälscht habe.

Drittes Pech: Das gleiche Erlebnis mit einem gewissen Peterson. Viertes Pech: Eine ähnliche Affäre in einem Spielklub.

Es erfolgt Haftbefehl. In London wird er festgenommen. Da England nur ausliefert, wenn die belastenden Aussagen eidlich bekräftigt worden sind, vernimmt der Untersuchungsrichter hier die Zeugen unter Eid. Auf dem Transport entspringt der Pechvogel, von der Angst getrieben, daß er im Falle seiner Verurteilung auch die 2½ Jahre schweren Kerkers, die ihm gestundet worden waren, würde abbüßen müssen. Mit falschem Paß gelangt er in die Tschechoslowakei, von da nach Italien. Dort wird die Unechtheit des Passes erkannt und er zunächst einmal auf viele Monate in Untersuchungshaft genommen, darauf zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt. An diese Zeit wird er erinnert werden durch erfrorene Hände und Füße und fünf fehlende Zähne. Dann liefert ihn Italien aus, und so sitzt er seit Januar bei uns in Untersuchungshaft.

Die Beweisaufnahme in der ersten Verhandlung vor acht Tagen ergab folgendes: Die Dame hatte inzwischen selbst die Unhaltbarkeit ihres Verdachtes eingesehen und die Anzeige zurückgenommen. Jener Bekannte, der ihm Diebstahl des Scheckformulars und Fälschung der Unterschrift vorgeworfen und seine Behauptungen vor dem Untersuchungsrichter unter Eid bestätigt hatte, sagte jetzt unter Eid das Gegenteil aus. Ein paar andere Belastungen wurden durch Zeugen entkräftet. Damit waren vier Anklagen zusammengebrochen.

Blieben zwei Anklagen, die auf die Anzeige des gewissen Petersen zurückgingen. Der Zeuge war nicht erschienen, das Gericht trennte die Fälle ab und verfügte Vorführung. Gestern war wieder kein Petersen zur Stelle, statt dessen ein Telegramm der Polizei: Seit einem Jahr unauffindbar. Auch hatte das Gericht ingwischen sich um die Personalien dieses Petersen gekümmert: 15 Vorstrafen weist sein Register auf.

Herr Georg Spitz, durch unermüdliches Zureden seines Verteidigers Rechtsanwalts Dr. Sandat bisher vom Selbstmord zurückgehalten, wartet ungeduldig darauf, an die Tschechoslowakei ausgeliefert zu werden, um auch dort seine Strafe wegen Paßvergehens entgegennehmen zu können.

Wenn er das eines Tages überstanden haben sollte, unbeschadet bis auf die erfrorenen Glieder und die fehlenden Zähne — ja, was soll er dann anfangen? Es ist keinerlei Lehre aus seinem Pech zu ziehen. Höchstens, daß ihm das Schicksal zu vergleichendem Wissen von den europäischen Gefängnissen verholfen hat. Aber ob sich eine Wissenschaft darauf gründen und eine Existenz daraus bauen läßt?

Inquit.

Kampf um Berlin

Auftakt zu den Kommunalwahlen

Der Kampf um die Mehrheit im Roten Haus, der am 17. November zur Entscheidung kommt, ist durch die extremen politischen Gruppen bereits mit großem Eifer eröffnet worden. Kommunisten und Nationalsozialisten traten als erste auf den Plan. Es wird Zeit, daß sich auch diejenigen Kreise der Bürgerschaft rühren, denen es darum zu tun ist, die Verwaltung der größten Stadt des Reiches unter Schonung der Steuerzahler ergebnisreicher, praktischer und wirtschaftlicher zu gestalten. Das Rathaus soll nicht der Tummelplatz politischer Machtkämpfe sein, die auf den Rücken der Bevölkerung ausgetragen werden, sondern der Sammelpunkt aller gemeinnützigen Bestrebungen unter stärkster Heranziehung der freiwilligen Kräfte, die in einer so intelligenten, auf den verschiedensten Gebieten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens führenden Bevölkerung im Ueberfluß vorhanden sind.

Wie war es bisher? Die Sozialdemokraten hatten, wie einer ihrer Führer sich ausdrückte, eine doppelte Mehrheit zur Verfügung. Sie haben zusammen mit den Kommunisten Wirtschaftspolitik getrieben, haben kommunalisiert und sozialisiert, ohne Rücksicht auf die materiellen Auswirkungen und ohne Rücksicht auf die Interessen wesentlicher Bevölkerungskreise. Auch in der Personalpolitik hat sich diese Mehrheit gelegentlich in einer Weise betätigt, die keineswegs zu billigen ist. Was durch eine solche Politik an Kosten und Lasten entsteht, das wirkt sich im Etat aus, den die Kommunisten prinzipiell ablehnen und den zu bewilligen den Gruppen der Mitte zugemutet wird, obwohl sie auf seine Gestaltung nicht den Einfluß haben üben können, der im Interesse der Stadt und vor allem des Mittelstandes notwendig wäre. Die Demokraten und die übrigen Gruppen der Mitte haben sich begreiflicherweise gesträubt, die Verantwortung durch die Zustimmung zum Etat zu übernehmen, und es hat darüber in den Fraktionen schwere Kämpfe gegeben. Wenn sie schließlich trotz dieser unbefriedigenden Verhältnisse dem Etat zur Annahme verhalfen, so geschah das, um das größere Uebel des Stillstandes der städtischen Geschäfte zu vermeiden. Ohne diese opferwillige Haltung wäre es zur Zwangsetatisierung durch die Aufsichtsbehörden gekommen. Dagegen haben die Parteien, denen es mit dem Prinzip der Selbstverwaltung heftiger Ernst ist, eine unüberwindliche Abneigung.

Aber daß auf die Dauer der jetzige Zustand weitergehen könne, ist unmöglich. Es muß eine arbeitsfähige und arbeitswillige Mehrheit geschaffen werden, die das Spiel der extremen Gruppen ausschaltet und auch der Sozialdemokratie ein Doppelspiel unmöglich macht, das ihren verantwortungsbewußten Persönlichkeiten sicher innerlich widerstrebt. Es gibt nur eine Möglichkeit, für eine Gesundung zu sorgen und die weitere Gefährdung der städtischen Finanzen, des gewerblichen und geistigen Mittelstandes zu verhindern: die Stärkung der Mitte durch ihre Zusammenfassung, nicht erst in der Stadtverordneten-Versammlung, sondern schon beim Aufmarsch zur Wahl. Wenn die Parteien der Mitte in den politischen Parlamenten sich nicht zusammenfinden können, so ist das gewiß bedauerlich, aber eher erträglich, als in den Verhältnissen der Gemeinden, in denen sich eine schädliche Personalpolitik und eine einseitige Sozial- und Wirtschaftspolitik unmittelbar und verhängnisvoll auswirkt.

In der praktischen Arbeit haben die Gruppen der Mitte immer wieder zusammengewirkt. Was sie trennt, spielt mindestens in der Gemeindeverwaltung eine untergeordnete Rolle. Der Durchschnittswähler kann die Nuancen kaum unterscheiden, und wenn er es kann, ärgert ihn die Vielfarbigkeit der Wahlvorschläge, weil sie das vernünftige Ergebnis, das der vernünftige Durchschnittswähler erstrebt, gefährdet, vielleicht sogar unmöglich macht.

Unter den 225 Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung von Groß-Berlin sind gegenwärtig 73 Sozialdemokraten und 43 Kommunisten, ferner 47 Deutschnationale, 3 Völkische, 3 Deutschsoziale, 2 Vertreter des evangelischen Bundes, 1 Unabhängiger Sozialist, schließlich 21 Demokraten, 14 Deutsche Volksparteiler, 10 Wirtschaftsparteiler, 8 Zentrum. Die Mitte zählte also zusammen 53 Vertreter. Wenn ihre Gruppen geeint in den Wahlkampf gingen, wüßten die Wähler nicht nur dieser Parteien, sondern auch die breitesten Schichten, die bisher abseits standen oder aus Verdrossenheit über die unerfreuliche Entwicklung der kommunalen Dinge einer extremen Gruppe zuneigten, was sie zu tun haben. Sie hätten eine Fahne, um die sie sich sammeln und die sie zum Erfolg führen könnten. Sie wissen, daß Industrie, Handel, Handwerk und Hausbesitz, Produzenten und Konsumenten, Handarbeiter und Gelehrte, Beamte und Angestellte eine große Einheit bilden, deren Glieder miteinander leben und haushalten müssen. Sie wollen ehrlich, sauber und unparteiisch verwaltet werden, wollen, daß die Mittel, die in die städtischen Kassen fließen und durch die Betriebe aufgebracht werden, mit möglichst geringem Apparat, zu möglichst großer Wirkung gebracht werden, daß eine Entlastung der Steuerzahler und der Gebührenträger erfolgt, daß alles abgebaut und ausgeräumt wird, was sich an parteipolitischem Mißbrauch eingenistet hat, daß das Betätigungsfeld der Kommunalverwaltung nicht über die notwendigen Grenzen ausgedehnt und daß alles vermieden wird, was die selbstverantwortliche Erwerbstätigkeit, die Grundlage privaten Erfolges und gemeinnütziger Betätigung, ohne Not einschränkt.

Für ein solches Programm wäre die breite Masse der Bevölkerung in ganz anderem Maße zu interessieren als bisher; es wären ganz andere Hilfsmittel zu gewinnen, ganz andere persönliche und sachliche Kräfte heranzuziehen. In ihrer Zersplitterung mit getrennten Wohlvorschlägen sind die einzelnen Parteigruppen der Mitte zur aussichtslosen Verteidigung verurteilt, während sie mit gesammelter Stoßkraft zum Angriff übergehen könnten, um eine stabile, starke Mehrheit für sachliche Gemeindearbeit zu erzielen.

J. E.

Der Untergang der „San Juan"

New York, 30. August | Ullstein-Nachrichtendienst

Bei dem Zusammenstoß des amerikanischen Passagierdampfers „San Juan" mit dem Tankdampfer „T. C. Dodd", über den wir berichteten, haben 74 Menschen, darunter auch der Kapitän der „San Juan", den Tod gefunden. Der amerikanische Passagierdampfer sank so schnell, daß zahlreiche Personen nicht mehr rechtzeitig ihre Kabinen verlassen konnten und so hilflos ertranken sind. Die Rettungsarbeiten waren durch dichten Nebel erschwert.

Die Rettungsboote zweier Motorschiffe, die zur Hilfe herbeieilten, haben zusammen mit Küstenwachbooten während mehrerer Stunden erfolglos die Unglücksstelle abgesucht. Der Umfang der Katastrophe ist nur dadurch zu erklären, daß die über Bord gesprungenen Personen durch den Strudel des sinkenden Schiffes in die Tiefe gezogen wurden.

Feuersbrunst vernichtet ein Dorf

Budapest, 30. August (W. T. B.)

Das siebenbürgische Dorf Cist Szent Tamas in der Nähe von Csiks Zereda ist durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. 400 Häuser nebst Wirtschaftsgebäuden und der gesamten Ernte sind vernichtet. Die Einwohner sind zu Bettlern geworden, da sie nicht durch Versicherung gedeckt sind. Vor sechs Jahren hat ein ähnliches Riesenfeuer in Zetelaka gewütet.

Die Nahrungsmittelgroßhändler beim Magistrat. Anläßlich der Berliner Tagung der Internationalen Vereinigung von Nahrungsmittel-Großhandelsverbänden veranstaltete der Magistrat im Berliner Rathaus einen Empfang. Bei dem Frühstück wies Oberbürgermeister Böß auf die großen Schwierigkeiten hin, die der internationale Lebensmittelhandel nach Beendigung des Krieges zu bewältigen hatte. Der Vorsitzende der Internationalen Vereinigung, Herrmann, dankte dem Oberbürgermeister und begrüßte besonders die Unterstützung, die der Lebensmittelhandel durch die Stadt Berlin gefunden habe.

Von einem Lastwagen überfahren

Ein Sechzehnjähriger getötet, sein Bruder

In der Hauptstraße an der Ecke der Schlichtallee in Lichtenberg wurden gestern abend der 16 Jahre alte Schüler Artur Schuster aus der Döbricherstraße 4 und sein 14jähriger Bruder von einem Lastkraftwagen überfahren. Die Verunglückten wurden in das Auguste-Viktoria-Krankenhaus übergeführt, dort konnte bei dem älteren nur noch der Tod festgestellt werden. Der Zustand des Bruders ist besorgniserregend.

Die Brüder hatten sich — beide auf einem Fahrrad — von dem Lastwagen ziehen lassen. Der Wagen machte plötzlich eine unvorherzusehende Wendung, das Fahrrad konnte nicht mehr gebremst werden, so daß es unter den Anhänger geriet. Die beiden Schüler wurden von den Rädern erfaßt und überfahren. Von der Feuerwehr wurden sie aus ihrer schrecklichen Lage befreit. Die Schuld an dem Unglück trifft zweifellos das Radfahrer selbst.

*

In der Frankfurter Allee wurde der 24 Jahre alte Otto Czarnowski aus der Appodiensstraße 1 von einem Kraftwagen überfahren. Er wurde auf der Stelle getötet.

In der Frankfurter Allee ereignete sich in der Nacht dann nochmals ein schwerer Unfall. Ein Auto überfuhr die 15jährige Schülerin Elisabeth Kenzler aus der Sebastianstraße 42. Sie mußte mit schweren inneren Verletzungen in das Hubertus-Krankenhaus eingeliefert werden.

Intendant und Tänzerin

Prag, 30. August | Ullstein-Nachrichtendienst

Großes Aufsehen erregt in Prag ein in seinen Motiven noch nicht ganz aufgeklärtes Drama, das sich gestern nacht in der Prager Wohnung des tschechischen nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Klapka in der Vorstadt Weinberge abgespielt hat.

Nachbarsleute hörten in der Wohnung Klapkas einen Schuß fallen. Als sie eindrangen, fand man die 21jährige Balletttänzerin des tschechischen Nationaltheaters in Prag, Ivan Vapenik, röchelnd in einer Blutlache liegen. Das Mädchen, das eine schwere Brustwunde hat, wurde in die tschechische Klinik geschafft. Die Aerzte hoffen, es am Leben erhalten zu können.

Was sich zwischen dem Abgeordneten Dr. Klapka, der gleichzeitig Intendant des tschechischen Nationaltheaters ist, und der Balletttänzerin abgespielt hat, ist noch nicht ganz klargestellt. Fest steht daß er mit ihr schon längere Zeit ein Verhältnis unterhielt.

und daß das Mädchen ihrer Mutter gegenüber wiederholt geäußert hat, Abgeordneter Klapka werde sich von seiner Frau, mit der er zwei Kinder hat, scheiden lassen und sie heiraten. Dr. Klapka hat heute früh seiner Partei bekanntgegeben, daß er sein Abgeordnetenmandat niederlege.

Seine Gefangene

Terra-Lichtspiele Mozartsaal

Ist Anna Janssen schuldig? Die in unserem modernen Theater so beliebten Gerichtsszenen haben auch den Film erobert. Gleichmäßig schwingt das Pendel der großen Uhr im Verhandlungssaal hin und her. Hin und Her gehen die Meinungen über die Schuld der schönen, stillen Angeklagten. Filmisch ein sehr guter Einfall, uns die Erzählung der Zeugen im Bild zu zeigen und so den Inhalt einer Novelle (von Donn Byrne) zu bewältigen, die in einem Zeitraum von acht Jahren spielt. Geschickt auch die Gegenüberstellung der Verhandlungen im New-Yorker Gerichtshof und der Aussage des Hauptzeugen, des Sergeanten Mac Carthy, der Bilder von Schiffbruch und Südsee, vom Leben zweier Geretteter auf einer einsamen Insel, vom Kampf gegen den Haifisch, von Krankheit und Liebesglück eines Menschenpaares. Milton Sills und Dorothy Mackaill spielen den Polizisten und seine Gefangene so warm und lebendig, daß das Publikum atemlos miterlebt, wie langsam, ganz langsam aus der gefallsüchtigen, leichtlebigen, launischen, Kabarettsängerin Anna Janssen eine ernste, liebende, aufopfernde Frau wird, die der unnahbare, pflichttreue Beamte endlich lieben muß. Mit den beiden sehnen die Zuschauer einen Dampfer herbei, der die Einsamen aus öder Gefangenschaft befreit und fürchten gleichzeitig den Augenblick, der Mac Carthy zwingt, seinem Eid gemäß, seine Gefangene, seine Frau dem New-Yorker Gericht auszuliefern. Ein vom Gerichtshof dem Präsidenten nach vollzogener Hochzeit des Sergeanten mit der Schuldiggesprochenen überreichtes Gnadengesuch sorgt für ein halbglückliches Ende. Dem Spiel der beiden Hauptdarsteller und George Fitzmaurice's Regie dankt lebhafter Beifall für spannenden Filmabend. —ap—

Hauseinsturz in Algier

***Algier**, 30. August*

Im Hafenviertel stürzte gestern abend ein altes Gebäude ein, das 30 Familien beherbergte. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Heute früh konnten fünf Personen gerettet werden. Achtzehn Kinder sollen unter den Trümmern begraben liegen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

5. Klasse. (Ohne Gewähr.)

In der Freitag-Vormittags-Ziehung wurden folgende Gewinne gezogen:

75 000 M: 359156.
5000 M: 60982 205395 293566.
3000 M: 35242 190112.
2000 M: 61556 74893 161004 164144 254644 368882 381054.
1000 M: 28385 36224 39132 54822 65711 79851 84071 85078 96392 130938 147664 162775 171205 188789 191740 256775 333187 349227 367537 375215 390736.
500 M: 173 10189 15321 26288 44113 92470 93847 95417 99275 104997 129137 129488 139558 141701 143878 144880 146275 160090 164287 169362 189255 207095 211629 218417 227012 228503 235464 246636 248037 258716 260707 260720 267325 272641 281246 292837 308352 311461 327083 337079 340696 345038 346162 349235 379781 392581.
300 M: 5421 8125 10396 14845 15614 19335 21211 21788 25599 27790 32870 33665 37878 37993 38097 38399 40078 46927 60586 61694 64893 65909 65915 76429 76592 81288 83656 86592 87158 90390 95618 96002 101002 102353 102551 110969 111956 155680 118957 129524 130932 133926 137629 139935 144607 144705 147812 152470 153638 158966 161608 162436 166248 168186 168398 169033 171727 172510 173713 180529 182924 187136 187434 189296 190389 191075 192652 199158 206759 209870 216931 218339 223544 223817 230185 234076 236095 240648 241404 246153 252212 253848 253860 255676 259203 261553 262356 262630 264850 268791 270445 274195 274808 278644 285656 288097 289738 291529 296262 297834 308273 308735 311270 313973 316892 318593 320732 321484 323772 332353 334838 351049 356378 356895 358620 365308 366063 366314 370219 373167 374165 383450 385805 394314 396754 396763.

In der Freitag-Nachmittags-Ziehung wurden folgende Gewinne gezogen:

10 000 M: 47923.
5000 M: 319361.
3000 M: 115471 128186 210315 232137 269107.
2000 M: 31003 46559 108747 115620 290039 291574 383544.
1000 M: 2298 64374 68661 72268 81169 106409 113027 123398 145957 157740 202663 204391 215679 219157 219491 270550 311034.
500 M: 3677 3813 7903 8886 11528 22978 27036 35698 43741 48327 50681 61309 67191 94776 121098 123156 146665 148668 158017 166758 168837 187101 187926 211792 222068 229472 230644 242099 253964 284234 288094 289922 304086 304160 327610 343875 362589 389397 398881.
300 M: 40 6443 13443 17537 32941 34225 38520 41953 47470 51731 55147 60113 63041 63226 65658 68136 69991 72508 73451 77419 78153 90530 90622 91705 102105 103204 103710 103793 104070 104885 109730 111447 125529 128313 133706 142521 149172 152823 154347 157720 160965 165199 166564 167167 169703 173548 174181 175468 180647 184454 205904 207963 211519 212425 213684 223017 225483 235761 236483 241950 251507 258319 261551 263183 271638 278791 282485 285822 286244 290434 294871 299530 306680 307372 311088 325105 325219 334027 334829 338081 342057 355369 359308 363038 364804 366469 367180 370912 394392.

*

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500 000; 2 Gewinne zu je 500 000; 2 zu je 75 000; 2 zu je 50 000; 30 zu je 10 000; 36 zu je 5000; 122 zu je 3000; 222 zu je 2000; 570 zu je 1000; 1526 zu je 500; 3504 zu

Neue Geschäftsstelle der „Vossischen Zeitung". In Treptow, Graetzstraße 13, wird heute eine neue Geschäftsstelle der „Vossischen Zeitung" eröffnet. Dadurch ist es den Bewohnern der dortigen Gegend bequem gemacht, die „Vossische Zeitung" zu bestellen oder Anzeigen aufzugeben.

Vereine, Vorträge, Veranstaltungen. Heute, Sonnabend: Alt-Herren-Vereinigung d. Staatlichen Baugewerksschule Dt.-Krone. Sommerfest im Parkrestaurant Südende. Konzert, Ball, Vorträge. 5 Uhr.

Morgen, Sonntag: Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde. Pilzexkursion nach Melchow. Abfahrt: Stettiner Hauptbhf. 8.50 Uhr. Ankunft in Melchow: 9.40 Uhr. Sonntagsrückfahrkarte.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonnabend, abends: Friedrichshain: Kameradschaft Warschau: Kameraden, die an der Fahrt nach Jeseritz teilnehmen, treffen sich im Lokal von Hahn, Simon-Dach-Straße 9, um 14.45 Uhr. Nachzügler Stettiner Bhf. um 15.30 Uhr. — Kreuzberg: Jugend I: Zeltfahrt zum Summter See. Treffpunkt um 17.30 Uhr im Stettiner Vorortbahnhof. — Neukölln-Britz: 4jähriges Stiftungsfest des Neuköllner Tambourkorps im Saalbau Hasenheide, früher Kliem. Eintritt 1 M. Rege Beteiligung von allen Kameradschaften erwünscht. — Treptow (Kameradschaft): Um 20 Uhr bei Kaiser, Graetz-, Ecke Lohmühlenstraße, Kameradschaftsversammlung. — Neukölln-Britz: Der langjährige Kamerad Adolf Bester von dr 4. Kamradschaft ist am 27. 8. gestorben. Trauerfeier um 14 Uhr Krematorium Baumschulenweg. Rege Teilnahme erwünscht. — Pankow (Ortsverein): Um 20 Uhr Beteiligung der Kameraden an der Fahnennagelung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im Restaurant Sanssouci, Berlin-Nordend. Erscheinen Pflicht.

Länderkampf auf zwei Fronten

Gegen Frankreich und Schweiz

Die Länderkämpfe auf der Aschenbahn mehren sich, ein untrügliches Zeichen, daß sich die Saison ihrem Ende nähert. Morgen wagt die Deutsche Sportbehörde gleich den Kampf nach zwei Fronten, einmal gegen das mächtig emporstrebende Frankreich, noch dazu im Lande des Gegners, und dann gegen die weniger zu fürchtende Schweiz, wo unsere „zweite Garnitur" zum Siege sicher ausreichen wird. Aber doch bleibt diese Spaltung der Kräfte ein Wagnis, denn erstens müssen wir das Match mit Frankreich ohne den Doppelwurfmeister Hirschfeld austragen, der als Reichswehrmann von seiner vorgesetzten Behörde in Frankreich nicht an den Start gelassen wird, solange Franzosen im Rheinland stehen, und dann könnten uns in Paris geeignete Ersatzleute fehlen, falls unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten sollten. Gerade Hirschfeld werden wir an der Seine sehr vermissen, denn in seinen Spezialübungen ist der Gegner besonders stark und uns sonst klar überlegen.

Die optimistische Stimmung, die vor dem Länderkampf mit England im deutschen Lager herrschte, die wir aber nicht teilten, wird jetzt wohl einem objektiven Urteil gewichen sein. Unsere deutschen Vertreter werden morgen auf der schnellen Bahn in Colombes eine andere Vorstellung geben als vor wenigen Tagen in Stamford Bridge. Das wäre auch dringend nötig, denn die Träger der Trikolore werden uns nicht als Schüler oder Lernbeflissene, sondern als gleichwertiger, von Siegeswillen getriebener Partner entgegentreten. Wir können diesen Länderkampf nur gewinnen, wenn unsere Mittelstreckler unvergleichlich besser laufen als gegen England, und wenn unsere Langstreckler den routinierten Croß-Country-Läufern Frankreichs einigermaßen die Wage halten. Gelingt dies nicht, dann dürfen wir kaum noch auf Sieg hoffen, denn unserer Sprinterüberlegenheit setzen unsere Nachbarn ein kleines Plus in den Würfen und Sprüngen entgegen.

Wir rechnen mit sicheren Siegen über 100 und 200 Meter, halten die 400 Meter für offen und geben den Franzosen mit Séra Martin und Ladoumégue trotz Dr. Peltzer und Wichmann über 800 und 1500 Meter die besseren Chancen. Ueber 5 Km. könnte Dieckmanns große Form vielleicht zum Siege reichen, aber gerade hier liegt eine der Hauptstärken unseres Gegners. Allerdings müßte Deutschland bei einigermaßen glücklichem Verlauf beide Staffeln erobern, denn die 4mal·100 ist geradezu unschlagbar, und auch die 4mal·400 müßte nach Amsterdamer Form klar an uns fallen. Aber dann kommen die Trümpfe der Franzosen, Noël, Winter und Duhour im Diskuswerfen und Kugelstoßen, sichere 46- und 14½-Metermänner, gegen die unsere ersatzgeschwächte Streitmacht sicher Punkte verlieren wird. Ebenso wird Menard im Hochsprung wohl Revanche an Köpke nehmen, der ihn mit Glück in Charlottenburg schlug. Weiter haben wir zu den französischen Stabhochspringern etwas mehr Vertrauen. Bleiben noch das Speerwerfen und Weitspringen, wo nach Papierform die Deutschen Vorteile besitzen, aber auch hier sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Wir erwarten also ein sehr knappes Endergebnis, und wenn wir auf Sieg tippen, dann nur in der Voraussetzung, daß unsere Mannschaft ganz anders kämpfen kann, als sie in London zeigte.

In Zürich gegen die Schweiz bestehen kaum Befürchtungen. Immerhin würde sicher auch im deutschen Lager aufrichtige Freude herrschen, wenn uns die Eidgenossen einen guten Kampf lieferten, denn sie haben uns als erste nach dem Kriege die Hand zum freundschaftlichen Sportverkehr geboten, und das soll ihnen nie vergessen werden. G. Kummetz.

Frankreich hofft auf Sieg

In Paris heißt es ganz allgemein: „Wir haben diesmal die beste Mannschaft, die wir bisher gegen Deutschland ins Feld stellen konnten. „Sporting" meint, Deutschland mache zwar einen Augenblick in seiner Leichtathletik eine Schwächeperiode durch, sie genüge aber nicht, um etwa zu einer Niederlage gegen Frankreich zu führen. Immerhin würde auf diese Weise das Kräfteverhältnis dadurch ausgeglichen, so daß der Länderkampf das spannendste Ereignis der Saison werden sollte. „Echo des Sports" äußert sich dahin, Frankreich werde Deutschland diesmal einen sehr gefährlichen Gegner abgeben, eine Prophezeiung über den Ausgang sei schwerer denn je. An einen Sieg Frankreichs glauben aber nur „Les Sports". Das Blatt beurteilt die Chancen wie folgt: „Frankreich gewinnt die 4mal 400-Meter-Staffel; vielleicht sogar in Rekordzeit, und Ladoumegue gewinnt die 1500 Meter. Auch die 5000 Meter, der Hochsprung, das Diskuswerfen, das Kugelstoßen fallen an Frankreich. Und dann ist mit einigen guten Plätzen zu rechnen."

Intrige gegen Troßbach!

Wie kann die D. S. B. versuchen, Troßbach zu übergehen?

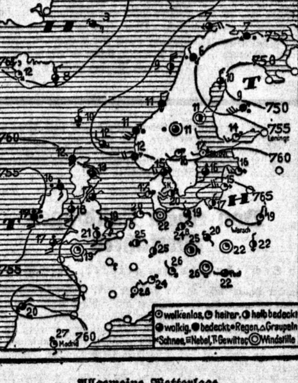
Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik wußte lange nicht, wie es mit ihrem Länderkampf gegen Japan stand. Die „Vossische Zeitung" hat diese Angelegenheit vor einiger Zeit urgiert, und durch den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen konnte ermittelt werden, daß die Japaner alles vorbereitet hätten und die deutsche Mannschaft erwarteten. Wir haben darauf hingewiesen, daß die D. S. B. schon seit Wochen ihre Mannschaft aufzustellen gehabt hätte, aber da nun einmal so ungebührlich lange gewartet worden war, wäre es doch schon zweckmäßiger gewesen, noch weitere drei Tage zu warten und zu sehen, wie die in Betracht kommenden Athleten in den Länderkämpfen des Sonntags gegen Frankreich bzw. die Schweiz abschnitten.

Plötzlich schien es die D. S. B. aber sehr eilig zu haben. Sie nominierte die von uns bekanntgegebene Mannschaft, über die wir nicht weiter rechten wollen, denn allein schon die Schwierigkeit, sich für sechs Wochen freizumachen, mußte einige unserer besten Vertreter fernhalten. Empörend ist aber, daß für den 110-Meter-Hürdenlauf Heinrich Troßbach, unser noch immer weitaus bester Repräsentant dieses Sportzweiges nicht aufgestellt worden ist. Troßbach, der zuletzt in Oslo die 110 Meter unter seiner eigenen deutschen Rekordzeit, nämlich in 14,7 Sekunden lief, kann sich anstandslos den zur Japanreise erforderlichen Urlaub verschaffen. Er hat seit Jahren viel für die deutsche Leichtathletik und den deutschen Sport geleistet und seine Ausschaltung gerade vom Kampf gegen Japan wird zur vollkommensten Satire, wenn man die näheren Umstände kennt. Troßbach war nämlich einer der ersten Initiatoren dieses Länderkampfes deutscherseits. Mit ihm eröffnete der Vertreter der japanischen Veranstalter Dr. Ikoda die Verhandlungen und Troßbach war es nicht zuletzt zu danken, daß es endlich trotz des Widerstrebens der D. S. B. zum Abschluß kam. Die Japaner haben keinen Hürdenläufer, der imstande wäre, die 110 Meter unter 15,2 zu bewältigen, und sie hatten deshalb auch vorerst den Hürdenlauf im Länderkampfprogramm nicht vorgesehen. Nur aus Dankbarkeit gegen Troßbach veranlaßte Dr. Ikoda die Veranstalter, den 110-Meter-Hürdenlauf in das Programm aufzunehmen. Die D. S. B. — die die Einladung nach Japan ja auch zweimal abgelehnt hatte! — macht den höflichen Japanern einen Strich durch ihre Rechnung, sie schädigt die Interessen der deutschen Leichtathletik, sie vergeht sich gegen einen ihrer tüchtigsten Repräsentanten. Soll das ein Racheakt sein dafür, daß dieses Ländertreffen doch zustandekam gegen die D. S. B. oder ist es „nur" Torheit?!

Hier muß die Oeffentlichkeit einmal mit Nachdruck fragen: Was hat die D. S. B. zu diesem Vorgehen gegen Troßbach veranlaßt? Die Antwort wird der Deutschen Sportbehörde um so schwerer fallen, als Troßbach ja außer seinem Hürdenlauf auch noch zumindest als Ersatzmann für die 400, 200 und auch 100 Meter in Betracht käme. Um die Antwort wird sich die D. S. B. aber diesmal nicht drücken können. Eine diktatorische Herrschaft über die Athleten ist heutzutage doch nicht mehr möglich, und gerade die Sportbehörde für Leichtathletik hat sich in letzter Zeit nicht so stark mit Ruhm bekleckert, um sich noch auf so ausgeklügelte Weise unbeliebt machen zu dürfen. Dr. Willy Meisl.

Wetterkarte vom 30. August

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin (Nachdruck verboten)



Allgemeine Wetterlage

Mitteleuropa wird zurzeit von einem Gebiet hohen Luftdruckes eingenommen. Das Wetter ist daher bei den geringen bestehenden Luftdruckgegensätzen ruhig. Bei meist heiterem Himmel steigen die Temperaturen in Deutschland auf hochsommerliche Werte. Am Freitag wurden im Südwesten 30 Grad im Schatten überschritten. Das Hochdruckgebiet verlagert sich nach Nordosten. Vor der Westküste Europas befindet sich eine Depression, die sich langsam nach England, Frankreich und Spanien ausdehn. Auf ihrer Vorderseite fließen sehr warme suptropische Luftmassen nordwärts. Auch in unserem Gebiet ist mit weiterem Temperaturanstieg zu rechnen. Nur dürfte mit der Annäherung des westlichen Depressionsgebietes die Gewitterneigung zunehmen.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland

Meist heiter und sehr warm, etwas Gewitterneigung.

Wetteraussichten für Berlin und weitere Umgebung

Im ganzen Reiche Fortbestand des hochsommerlich warmen Wetters, im Westen aufkommende Gewitterneigung.

Oleander und kein anderer

***Baden-Baden**, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst*

Die von allen Rennleuten mit höchster Spannung erwartete Begegnung zwischen Oleander, dem Stolz deutscher Vollblutzucht, und unserem weitaus besten Dreijährigen Graf Isolani kam endlich heute im Großen Preis von Baden-Baden zustande. Daß der Derbysieger in diesem Zweikampf den Kürzeren ziehen würde, war unschwer vorauszusehen. Niemand zweifelte an dem Sieg des Ausnahmepferdes Oleander. Die Frage war nur die, in welchem Stil sich der Brunussohn seinen dritten Großen Preis von Baden holen wird. Nun, der prachtvolle Hengst gewann so wie er alle seine diesjährigen Rennen gewonnen hat, mit geradezu lächerlicher Ueberlegenheit. Erst im Einlauf gab Hans Blum seinem Pferd den Kopf frei, der sofort mit der an ihm gewohnten Manier auf Längenvorsprung fortschnellte. Graf Isolani ging ohne jede Mühe auf den 2. Platz, hatte aber keinerlei Chance, auch nur in die Linie Oleanders zu gelangen, der mit vier Längen gegen den scharf ausgerittenen Derbysieger gewann.

Der gute Oppenheimer Hengst marschiert nun auf den im Oktober in Paris zur Entscheidung kommenden Prix de l'Arc de Triomphe, den er bereits im Vorjahr bestritt. Diesmal wird ihm hoffentlich ein voller Erfolg beschieden sein.

1. Rennen: 1. Merian (Bleuler); 2. Galleria Reale (Grabsch); 3. Chevalier (Huguenin). F.: Denker, Altmühl. 2—1½ Lg. Toto: 22, Pl. 12, 12. — 2. Rennen: 1. Mantegna (Narr); 2. Ina (Pförtke); 3. Junker (H. Schmidt). F.: Tarzan, Antesignano, Original. Hals—Kopf. Toto: 40, Pl.: 17, 16. — 3. Rennen: 1. St. Hubertus (Haynes); 2. Beluga (Zehmisch); 3. Helmzier (Buge). F.: Westerwald, Teukros, Sans Atout, Saturn, Mission, Mazurka. 2—1 Lg. Toto: 20, Pl.. 11, 12, 18. — 4. Rennen: 1. Oleander (Blume); 2. Graf Isolani (Grabsch); 3. Daphnis (Keogh). F.: Serapis, Avanti, 4—8 Lg. Toto: 10, Pl.: 11, 12. — 5. Rennen: 1. Moutentosh (Harris); 2. Felix esto (Janek); 3. Polachin (Matz). F.: Malmesbury, Pamphlet, Pronto, Caro Bube, Perfekt, Julfest, Hokobal, Mallorka. 2¼—½ Lg. Toto: 97, Pl.: 29, 18, 24. — 6. Rennen: 1. Quelle (Mü chen); 2. F'li (Wolff); 3. Fähnrich (Machan). F.: Glärnisch, Manon, Patriotin, Oterta, Bardola. 8—3 Lg. Toto: 37, Pl.: 16, 16, 23.

Nurmi nach Südamerika. Finnlands Meisterläufer Paavo Nurmi wird sich Ende September nach Südamerika begeben. Er geht am 20. September von Hamburg aus in See und will in Uruguay, Peru, Chile, Argentinien und Paraguay dem südamerikanischen Publikum seine große Laufkunst zeigen.

Eine tüchtige Juniorenmeisterin

Braunschweig, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst

Die nationalen Tennismeisterschaften von Deutschland, welche auf der Anlage im Bürgerpark in Braunschweig unter der bewährten Leitung Oskar Kreuzers vor sich gehen, haben in diesem Jahre wieder etwas stärkere Beachtung seitens der Klassespieler gefunden. Sehr erfreulich ist, daß nach längerer Zeit auch Süddeutschland aus einem großen norddeutschen Turnier wieder vertreten ist, und zwar durch Buß und Gosewisch. Altmeister Gosewisch scheint in bester Form zu sein, denn er fertigte den Magdeburger Meinicke 6:1, 6:1 und den Blauweißen Uthmöller 6:1, 6:2 ab.

Der Freitag, der erste Hauptkampftag, brachte im übrigen auf der ganzen Linie Ueberraschungen. In der Herrenmeisterschaft um den Boßpokal sind bereits unter den letzten Acht: Harz Menzel (B. S. C.), Gosewisch, Frenz, Kuhlmann. Auf der Strecke geblieben sind u. a. Heidenreich, der von Harz durch Netzspiel 4:6, 6:4, 6:4 niedergerungen wurde. Lorenz, der den wuchtigen Vorhandschlägen Menzels 6:3, 6:4 erlag, und der etwas überspielte G. v. Gramm, den in der dritten Runde ebenfalls Menzel 6:2, 6:3 aus dem Rennen warf. Pachaly schlug zuerst Stephanus 6:2, 7:5 und dann den unbeständigen Remmert 6:3, 0:6, 6:3.

Bei den Damen stehen die letzten acht fest. Fräulein Krahwinkel ist schon in der Vorschlußrunde und wartet auf die Siegerin des Treffens Stephanus—Hoffmann; unten sind Sander gegen Hammer und Kuhlmann (Berlin) gegen Peitz überlegen. Die Sensation des Tages war der Sieg der Juniorenmeisterin Edith Sander über die Berlinerin Kallmeyer 6:3, 2:6, 6:1. Die Doppels sind noch im Rückstand. Im Herrendoppel um den Hansapokal schlugen Harz-Jäneke die Blauweißen Wolff-Heidenreich 6:3, 6:1.

Deutscher Golfsieg

Frankfurt a. M., 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst

Heute wurde der achte Wettkampf zwischen den beiden repräsentativen Mannschaften von Ungarn und Deutschland auf dem Frankfurter Golfplatz entschieden. Deutschland gewann am Vormittag die beiden Viererspiele: von Limburger-von Bissing gegen Lauber-von Gyurkowitsch 5 auf, und Hellmer-Fräulein von Benzinger gegen von Szlavy-von Szigmondi 7 auf und 5.

Von den vier Einzelspielen gingen drei an Deutschland, die von Limburger gegen von Gyurkowitsch 3 auf und 2, von Bissing gegen Szigmondy 5 auf und 3, und Fräulein von Benzinger gegen Frau von Szlavy 4:3. Verloren ging lediglich das Spiel Lauber gegen Hellmers, das von den Ungarn 5 auf und 2 gewonnen wurde. Deutschland gewann mit einem Gesamtergebnis 5:1 und brachte den Stand des Kampfes auf 4:4.

Schluß beim Hockey-Club

Das Tennisturnier des Berliner Hockeyklubs ist gestern zu Ende geführt worden; das noch nicht ausgespielte Herreneinzel wird erst im Laufe der nächsten Woche zur Durchführung kommen. In den Vorgabespielen holte sich Meyer (—15) mit 6:4, 6:4 über Dr. Heine (0) den Sieg. Frau Iben (+ 3:6) fertigte 6:2, 6:2 Frau Bohnstedt (—3:6) ab. Im gemischten Doppel war Frau Rittberger-Dias (—30) 6:2, 7:5 über Frl. Akemann-Keller (—15) siegreich. Mit dem gleichen Ergebnis behielt Wagner-Westfal im Herrendoppel über Strohmeyer-Akemann die Oberhand. Einen sehr harten Kampf brachte die Schlußrunde des gemischten Doppel, das Frau Dorn-Eberstein über Frau Sturm-Keller in drei Sätzen siegreich sah.

Teure Fußballbeine. Der englische Oberligaverein Newcastle United hat seine Angriffsreihe durch den schottischen Mittelstürmer Hutchinson verstärkt. Der Preis für diesen ausgezeichneten Spieler, dem Dundee United in der Hauptsache den Aufstieg zur ersten Liga verdankte, war recht gepfeffert, denn die Schotten ließen sich den schußgewaltigen Stürmer mit 3000 Pfund Sterling, das sind mehr als 60 000 Mark, bezahlen.

Familien-Nachrichten

Kurze Familienanzeigen.

Verlobt: Gretl Blumenfeld und David Katz, Frankfurt a. M. — Ada Schapiro mit Helmy Hammad, Leipzig. — Hilde Bunzel mit Gottfried Scholz, Rohnstock.

Vermählt: Fritz Werner und Frau Luise, geb. Schylla, Düsseldorf. — Kapitän Willy Jürgens und Frau Milly, geb. Meeske, Hamburg.

Geboren ein Sohn: Dr. med. Walther Röthig, Leipzig. — Dr. Bernard B. Fischbein und Frau Hanna, geb. Rasenbaum, Hamburg. — Stadtarzt Dr. Walter Müller und Frau Lotte, geb. Müller, Liegnitz.

Geboren eine Tochter: Carl Hicketier und Frau Edeltraut, geb. Neugebauer, Wangern. — Dr. Harten und Frau Leni, geb. Vielhaben, Hamburg. — Dr. jur. Heinrich Schieß und Frau Lucy, geb. Helmsing, Hamborn. — Wilhelm Lücke und Frau Gondelina, geb. Schiele, Hamburg. — Bruno Quandt und Frau Anna, Leipzig.

Gestorben: Frau Minna Krecker, geb. Litzmann, Hamburg. — Karl Jakobi, Mitbegründer der Firma Rosenthal und Jakobi, Freiburg. — Kaufmann David Lewandowski, München. — Frau Flora Elborg, geb. Jahn, Dresden. — Generalmajor a. D. Franz Hartmann, München. — Landgerichtsdirektor Georg Schweinitz, Dresden. — Frau Frieda Spielmann, geb. Kurzmantel, München. — Frau Anna Faißt, geb. Kichlmann, Dresden. — Polizeipräsident Karl Mantel, München. — Generalmajor a. D. Alfred von Sihler, 84 J. alt, Stettin. — Oberingenieur Georg H. Schmitt, München. — Frau Alwine Grüttner, geb. Grüttner, 72 Jahre alt, Breslau. — Kunstmaler Uriel Osterlag, München. — Frau Oberregierungsrat Margot Schlenther, geb. von Prittwitz und Gaffron (Linie Kauern), Weißenfels. — Otto Galama von Senden, München. — Studienrat Professor Arno Müber, Dresden.

Heute erlöste ein sanfter Tod nach schwerer Krankheit meinen über alles geliebten Mann, unsern teuren Vater, Schwiegervater und Großvater, den Kaufmann

Max Geldis

kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Klara Geldis, geb. Labus
Ludwig Geldis
Edith Jacob, geb. Geldis
Kurt Geldis
Dr. Siegfried Kurt Jacob
Hanns-Stefan Jacob.

Berlin, Großbeerenstr. 54, den 30. August 1929

Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 1. September, um 3 Uhr nachmittags, von der Neuen Halle in Weißensee aus statt.

Am 28. August 1929, verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere liebe Schwester

Wilhelmine Dewitz

geb. Baumgarten

im 53. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Heinrich Dewitz
Wilhelm Baumgarten
Anna Hansel

Berlin, den 30. August 1929

Die Beerdigung findet am 2. September, nachmittags 14½ Uhr, Pankow, Friedhof III, Bahnhofstraße, verlängerte Schulzestraße, statt.

Von der Reise zurück

Dr. Gustav Joseph
Für Herz-, Magen- und Darmleiden
Berlin W, Kleiststraße 23.

Prachtvoller
Bechsteinflügel b. zu verkaufen.
Uhland 9224.

Handelsregister

In das Handelsregister Abteilung A ist am 29. August 1929 eingetragen worden: Nr. 73 918 **Walter Riewe & Co. Kommanditgesellschaft, Berlin.** Kommanditgesellschaft seit 1. Mai 1929. Persönlich haftender Gesellschafter ist: Walter Riewe, Diplomkaufmann, Berlin. Ein Kommanditist ist beteiligt. ● Bei Nr. 3284 **Gustav Salomon, Berlin-Friedenau:** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Theodor Salomon ist alleiniger Inhaber der Firma. ● Nr. 7749 **Puttkammer & Mühlbrecht, Buchhandlung für Staats- u. Rechtswissenschaft, Berlin:** Prokura: Ernst Jung, Berlin. ● Nr. 27 670 **Postkartenverlag Brüder Kohn, Zweigniederlassung Berlin:** Die hiesige Zweigniederlassung ist aufgehoben. ● Nr. 31 861 **Max Davidsohn & Co., Berlin:** Die Firma lautet jetzt: **Löwy & Juras in Liquidation.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidatoren sind die bisherigen Gesellschafter: Kaufleute Hugo Löwy und Jean Juras, beide Berlin. Jeder Liquidator kann einzeln handeln. ● Nr. 45 938 **Pokorny & Goerke, Berlin:** Die Firma lautet jetzt: **Pokorny & Goerke Inh. Fritz Goerke.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Fritz Goerke ist alleiniger Inhaber der Firma. ● Nr. 57 699 **Silberstein & Tockus, Berlin:** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Bruno Tockus ist alleiniger Inhaber der Firma. ● Nr. 70 791 **Willy Hammerschmidt & Co., Berlin:** Die Firma lautet jetzt: **Löwy, Juras & Hammerschmidt in Liquidation.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidatoren sind die bisherigen Gesellschafter: Kaufleute Hugo Löwy, Jean Juras und Willy Hammerschmidt, sämtlich Berlin. Jeder Liquidator kann einzeln handeln. ● Nr. 69 335 **Paul & Walter:** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. ● Gelöscht: Nr. 4151 **Wilhelm Labes,** Nr. 61 509 **Willy Rechler,** Nr. 65 481 **Friedrich Franz Müller,** Nr. 71 156 **Textilwarenversand für Deutsche Beamte Anna Thieme.**

Berlin, den 30. August 1929.
Amtsgericht Berlin-Mitte,
Abteilung 86.

In das Handelsregister Abteilung A ist am 29. August 1929 eingetragen worden: Nr. 73 915 **Jan B. Dost, Berlin.** Inhaber: Jan Berend Dost, Techniker, Berlin. ● Nr. 73 916 **Otto Koschmieder, Berlin,** wohin die Niederlassung von Danzig verlegt worden ist. Inhaber: Otto Koschmieder, Kaufmann, Berlin-Charlottenburg. Einzelprokuristen sind: Paul Lange, Danzig, Richard Untermann, Neubentschen, Kreis Meseritz. ● Nr. 73 917 **Peter Herrmann, Berlin.** Inhaber: Peter Herrmann, Kaufmann, Berlin. ● Bei Nr. 23 575 **Carl Bauermeister, Berlin:** Inhaber jetzt: Julius Rosenthal, Kaufmann, Berlin. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist beim Erwerbe des Geschäfts durch Julius Rosenthal ausgeschlossen. Die Prokura des Gustav Schwander ist erloschen. ● Nr. 29 270 **Hugo Haußmann, Berlin-Weißensee:** Inhaberin jetzt: Martha Haußmann geb. Poppe, Berlin-Hohenschönhausen. Gesamtprokuristen beide miteinander: Hans Haußmann, Berlin-Hohenschönhausen, unv. Anna Prang, Berlin. ● Gelöscht: Dr. 60 688 **Hans Köhler.**

Berlin, den 29. August 1929.
Amtsgericht Berlin-Mitte,
Abteilung 90.

In das Handelsregister Abteilung B des unterzeichneten Gerichts ist am 27. August 1929 folgendes eingetragen: Nr. 4042 **Berliner Pumpenfabrik Aktiengesellschaft vorm. Max Brandenburg:** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. August 1929 ist der Gesellschaftsvertrag in § 24 geändert. Hermann Klaue ist nicht mehr Vorstandsmitglied. ● Nr. 36 330 **Elsflether Bankverein:** Die von der Generalversammlung am 29. Juni 1928 beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals um 100 000 RM ist durchgeführt. Es beträgt jetzt 50 000 RM. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Juni 1929 ist der Gesellschaftsvertrag in § 4 geändert. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Das Grundkapital zerfällt jetzt in 500 Inhaberaktien zu je 20 RM und 40 Inhaberaktien zu je 1000 RM.

Amtsgericht Berlin-Mitte,
Abteilung 89a.

In unser Handelsregister B ist heute eingetragen worden: Nr. 42 973 **Möbelhaus Erich Markiewicz Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung von und der Handel mit Möbeln und Einrichtungsgegenständen sowie einschlägigen Artikeln, wie überhaupt der Betrieb von Handelsgeschäften einschlägiger Art und die Beteiligung an solchen Unternehmungen. Stammkapital: 50 000 Reichsmark. Geschäftsführer: Kaufmann Karl Sydow, Berlin. Kaufmann Erich Markiewicz, Berlin. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. August 1929 abgeschlossen. Die Gesellschaft erhält zwei Geschäftsführer. Jeder der Geschäftsführer ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. ● Nr. 42 974 **Mieteg Elektro-Anlagen-Vermietungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Vermietung und Vertrieb von Elektro-Anlagen, insbesondere von Beleuchtungskörpern. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Kaufmann Alexander Mitau, Berlin-Halensee, Kaufmann Arthur Pelteson, Berlin-Westend. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 6. August bzw. 14. August 1929 abgeschlossen. Die Vertretung erfolgt durch je zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Als Einlage auf das Stammkapital werden in die Gesellschaft eingebracht von dem Gesellschafter Kaufmann Mitau seine Rechte und Pflichten aus dem mit der Aktiengesellschaft für Elektrizitäts-Ausführungen, Berlin, Gräfestraße 57/61, geschlossenen Vertrage vom 2. Juli/2. August 1929, betreffend die Akquisition von Mietverträgen über die Standard Neon-Buchstaben. Der Wert dieser Sacheinlage ist auf 10 000 RM festgesetzt. ● Nr. 42 975 **Tablovita Reklame Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung und Vertrieb der von dem Gesellschafter Bernhard Hoetger erfundenen folgenden Apparate, die sämtlich zu Patent bereits angemeldet worden sind und zum Teil auch schon zur Auslage zugesprochen worden sind, nämlich: a) autoklinematischer Tages- und Nachtreklamefilmapparat, b) Tageswanderschriftapparat, c) Lichtreklameapparat. Sämtliche Apparate tragen die Geschäftsbezeichnung: „Tablovita". Zum Gegennstand des Unternehmens gehört auch der Abschluß aller einschlägigen Handelsgeschäfte. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Kaufmann Franz Josef Meyer, Berlin-Charlottenburg. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 19. August 1929 abgeschlossen. ● Nr. 42 978 **Kruschke & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Warengeschäfte aller Art für eigene und fremde Rechnung sowie Vertretungen für andere Firmen, ferner Erwerb und Verwertung von Patenten sowie Finanzierungsgeschäfte und sonstige Geschäfte aller Art. Stammkapital: 21 000 RM. Geschäftsführer: Kaufmann Otto Friesel, Berlin-Neukölln, Kaufmann Hermann Kruschke, Berlin-Treptow. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 5. April bzw. 15. Juli 1929 abgeschlossen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Als Einlage auf das Stammkapital werden in die Gesellschaft eingebracht vom Gesellschafter Friesel die ihm zustehenden Generalvertretungen für Berlin und die Provinz Brandenburg, das heißt, das Recht des Alleinverkaufs der Erzeugnisse der nachfolgenden Firmen, nämlich 1. der Firma Küssner & Co. in Berlin-Neukölln, Weigandufer 28, 2. der Firma A. Raabe & Co. Kommanditgesellschaft in Berlin SW 11, Bernburger Straße 14, und vom Gesellschafter Kruschke die ihm zustehende Generalvertretung für Berlin und die Provinz Brandenburg der Firma August Wencke in Lesum bei Bremen, das heißt das Recht des Alleinverkaufs der Erzeugisse dieser Firma für Berlin und die Provinz Brandenburg. Der Wert der Einlage des Friesel ist auf 14 000,— RM und derjenigen des Kruschke auf 7000,— RM festgesetzt. ● Zu Nr. 42 973—42 975 und 42 978: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Bei Nr. 8113 **Oscar Schuster & Co. mit beschränkter Haftung:** Gemäß § 2 Absatz 3 der Verordnung vom 21. Mai 1926 ist die Liquidation eröffnet. Der bisherige Geschäftsführer Witwe Jeanette Schuster geborene Itzig, jetzt verehelichte Wilhelm Pilgram, Berlin-Wilmersdorf, ist Liquidator. ● Bei Nr. 13 494 **Körting Baugesellschaft mit beschränkter Haftung:** Durch Beschluß vom 20. Juni 1929 ist der Gesellschaftsvertrag bezgl. der Veräußerung der Geschäftsanteile abgeändert. Helene Körting ist nicht mehr Geschäftsführer. Architekt Franz Körting, Berlin, ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 20 050 **Rheinisch-Westfälische Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung:** Dr. Georg Grabkowski ist nicht mehr Geschäftsführer. Regierungsbaumeister a. D. Herbert Klaffke in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 35 007 **U. S. A. - Schallplatten - Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Firma ist gelöscht. ● Bei Nr. 35 275 **Technische Studiengesellschaft mit beschränkter Haftung:** Karl Neureuther ist nicht mehr Geschäftsführer. Fregattenkapitän a. D. Johann Bernhard Mann in Berlin-Wilmersdorf ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 35 619 **Michelhaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Dr. Georg Grabkowski ist nicht mehr Geschäftsführer. Regierungsbaumeister a. D. Herbert Klaffke in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 38 350 **Lochmaier & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Nicht Kaufmann Bruno Friedemann, sondern Kaufmann Josef Lochmaier, Berlin, ist zum Liquidator bestellt. ● Nachstehende Firmen sind von Amts wegen gelöscht: Nr. 28 456 **Interationales Handelskontor GmbH.** Nr. 28 902 **Wiegand & Co. GmbH.** Nr. 29 639 **„Präfekt" Gummiwaren-GmbH.** Nr. 29 822 **Spielbuch-Verlag GmbH.** Nr. 29 824 **Ventzke & Janzen GmbH.** Nr. 31 515 **„Wir" Deutsch-Schwedische Im- und Export GmbH.** Nr. 31 593 **Maja-Export GmbH.** Nr. 32 028 **Tegrupa Holzverwertungsges. mbH.** Nr. 32 690 **Werkstätten bildender Kunst GmbH.**

Berlin, den 27. August 1929.
Amtsgericht Berlin-Mitte,
Abt. 122.

In das Handelsregister B des unterzeichneten Gerichts ist heute eingetragen worden: Nr. 42 976. **Deutsch-Polnischer Holzvertrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin.** Gegenstand des Unternehmens: Ein Holz-Kommissions-Geschäft, insbesondere die kommissionsweise Einfuhr von Holz aus Polen nach Deutschland. Die Gesellschaft ist jedoch auch berechtigt, Geschäfte auf eigene Rechnung zu machen und sich an Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art zu beteiligen. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Kaufmann Fritz Elbe, Berlin, Kaufmann Georg Hanne, Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. August 1929 abgeschlossen. ● Nr. 42 977. **Gemino Gesellschaft für Mineralöle mit beschränkter Haftung. Berlin.** Gegenstand des Unternehmens: Die Verarbeitung und der Vertrieb von Oelen aller Art, insbesondere Mineralölen, Erwerb von Beteiligungen an gleichartigen Unternehmungen im In- und Ausland und der Betrieb aller damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte. Stammkapital: 30 000 RM. Geschäftsführer: Chemiker Dr. Richard G. Blumenthal, Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 19. Juli 1929 abgeschlossen. ● Zu Nr. 42 976 und 42 977: Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Bei Nr. 12 915 **Diabolo Separator Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Prokura des Herbert Lange ist erloschen. ● Bei Nr. 21 912 **Hardenberg-Theater Gesellschaft mit beschränkter Haftung;** Richard Kluge ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Viktor Berens von Rautenfeld in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 26 511 **L. D. Frenkel Verlag - Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Gesellschaft ist nichtig (§§ 16, 50 Goldbilanzverordnung in Verbindung mit § 1 der Verordnung vom 21. Mai 1926, RGBl. S. 248). Liquidatoren sind die bisherigen Geschäftsführer. ● Bei Nr. 27 51 **Grundstücksgesellschaft Schloßpark Pankow mit beschränkter Haftung:** Das Stammkapital ist um 45 000 RM auf 50 000 RM erhöht. Laut Beschluß vom 31. Mai 1929 ist der Gesellschaftsvertrag bzgl. des Stammkapitals abgeändert. Der Geschäftsführer Klauder ist abberufen, zum neuen Geschäftsführer ist Maurermeister Heinrich Hesse, Berlin, bestellt. ● Bei Nr. 37 906 **Autoregie Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Die Firma ist gelöscht (§ 31' HGB.). ● Bei Nr. 38 761 **W. Bode Nachf. Gebrüder Braun Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Kaufmann Max Werner in Berlin ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Dem bisherigen Prokuristen Heinz Braun in Charlottenburg und dem Otto Splittstößer in Berlin ist Prokura erteilt derart, daß ein jeder von ihnen berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten. ● Bei Nr. 40 053 **Grundstücks-Verwaltungs-Gesellschaft Mercedes Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Theodor Zieseniß ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Leopold Kaufmann in Frankfurt a. M. ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 40 437 **Faust Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Willi Thielemann ist verstorben und ist daher nicht mehr Geschäftsführer. ● Bei Nr. 41 803. **Deutsche Baurevision Revisons- und Treuhandgesellschaft für die Bauwirtschaft Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Treuhanddirektor Adolf Neumann in Berlin-Steglitz ist zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt. Die Prokura des Adolf Neumann ist erloschen. ● Bei Nr. 42 389 **Walter Märten Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Firma lautet fortan: **Elvira - Lichtspieltheater Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Laut Beschluß vom 26. Juli 1929 ist der Gesellschaftsvertrag bezgl. der Firma (§ 1) abgeändert. Walter Märten ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Dr. Jules Christian Silber, Berlin-Steglitz, ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin, den 27. August 1929.
Amtsgericht Berlin-Mitte,
Abteilung 152.

0337

Sonnabend, 31. August.
Städt. Oper Charlottenburg, Bismarckstr. 34
Sonnabend, 31. August
Turnus I Anfang 7½ Uhr
Der Wildschütz
Ende 10½ Uhr

Sonnabend, 31. August.
Staatl. Schauspielhaus
Am Gendarmenmarkt
Abonn.-Vorst. 157. Anf. 8 Uhr
Napo eon Ende geg. 11 Uhr.

Sonnabend, 31. August.
Staatl. Schiller-Theater
Charlottenburg, Grolmanstraße 70
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr
Treibjagd

Theater i. d. Königgrätzer Str.
Heute geschlossen!
Am 1. 9. 8¼ Uhr. Zum ersten Male:
Hannibal ante portas
Komödie von Rob. E. Sherwood.
Ernst Deutsch, Maria Bard, Adele Sandrock, Bressart, Friedell, Hörbiger.

Komödienhaus, Schiffbauerdamm 25
Eröffnungs-Vorstellung
8¼: **Charleys Tante**
mit **Curt Bois.**

Th. am Schiffbauerdamm
Heute, Sonnabend, 8 Uhr: Uraufführg.
Happy End Eine Magazin-Geschichte von Lane.
Songs von Brecht u. Weill.
Neher, Homolka, Gerron, Weigel.
Vorverk. ununterbr. Norden 281, 1141.

SCALA 8½ Uhr
Barb. 9256
Heute letzter Tag!
Orig.-amerik. Revellers usw.
Ab morgen:
Original-Rastelli usw.
Heute 2 Vorstellungen
5 u. 8½ Uhr. 5 Uhr ermäßigte Preise.

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater
D 1 Norden 12310
8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Die Fledermaus
Musik von Johann Strauß.
Regie: Max Reinhardt.
Musikal. Einricht. E. W. Korngold
Ausstattung: L. Kainer.

Kammerspiele
D 1 Norden 12310
7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Heute zum ersten Male:
Der Unwiderstehliche
Komödie von Paul Géraldy und Robert Spitzer.
Deutsch von Berta Zuckerkandl.
Regie: Gustaf Gründgens.
Bühnenbilder: Ernst Schütte.

Die Komödie
J 1 Bismarck 2414/7516
8¼ Uhr. Ende gegen 10 Uhr
Freudiges Ereignis
Lustspiel von Dell und Mitchell.
Regie: Leontine Sagan.

DIREKTION DR. ROBERT KLEIN
DEUTSCHES KÜNSTLERTHEATER
Täglich 8¼ Uhr:
DIE ANDERE SEITE
VON R. C. SHERRIFF
Regie: HEINZ HILPERT

BERLINER THEATER
Dienstag, den 3 Sept., 7½ Uhr
URAUFFÜHRUNG
ZWEI KRAWATTEN
VON GEORG KAISER
Musik: MISCHA SPOLIANSKY
Regie: FORSTER LARRINAGA

Gustav Hartung
Renaissance-Theater
Wiederbeginn Sonntag
1. September, 7¾ Uhr:
Die heilige Flamme
von W. S. Maugham
Regie: Gustav Hartung
In der Premierenbesetzung.
C 1. 0901. 2583/84

Theater in der Behrenstr. 53-54
8½ Uhr
Welche war's?
(Lustspiel)
R. A. Roberts, Haack, Newes, Englisch

Metropol-Theat.
Täglich 8¼ U., Sonnt. 4 u. 8¼
Blaubart
Operette v. Offenbach
Tel. Ztr. 9393, 378, 351
Donn., 5. Sept., 7½: Oskar Straus-Premiere
Marietta
mit Käthe Dorsch Michael Bohnen

Th. d. Westens
Kantstraße 9—12
Täglich 8¼ Uhr, Sonnt 4 u. 8¼
Lehárs Welterfolg
Friederike
Carola / Wilhelm
Steinpl. 0981, 5121, 2681

8¼ **Lessing-Th.**
Friedrich-Karl-Ufer 1
Norden 10846
Gruppe Junger Schauspieler
Josef
Jakubowski-Drama von E. Kalkowska

Lustspielhaus
Friedrichstr. 236
Bergmann 2922
Heute 8 U.: Premiere
Grand Hotel
Lustspiel v. Paul Frank.
Greger, Alexander, Falkenstein, Schreth, Engers, Berisch, Flink, Kupfer, Farenburg, Klinger, Wellner, Orwa.

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
Premiere Heute
7½ Uhr präzise
Die drei Musketiere
Ein Spiel aus romantischer Zeit von Schanzer u. Welisch
Mit Musik von gestern und heute von Ralph Benatzky
Musikal. Leitg. Ernst Hauke / Choreographie: Prof. Heinrich Kröller
Alfred Jerger Max Hansen Siegfried Arno
Göta Ljungberg Trude Hesterberg Trude Lieske
Paul Wegener Paul Morgan Joseph Schmidt
La Jana Marianne Winkelstern Iwan Orlik
Käte Lenz, Rose Lichtenstein, Else Reval, Max Schreck
Kurt Mikulski, Fritz Bergar, Robby Hanke
Corps de Ballett Harmonika Vagabounds Sängerchöre
Gesamtausstattung Prof. Ernst Stern
Technische Einrichtung: Franz Dworsky
Regie: Erik Charell
Vorverkauf (10—6 ununterbrochen) hat begonnen

Die letzte Warnung
mit Laura La Plante
Regie: Paul Leni
Ufa
Prod.: Universal Pict. Corp.
Wochentags: 7¹⁵ 9¹⁵ Sonntag: 5¹⁵ 7¹⁵ 9¹⁵
Ufa-Theater
KURFÜRSTENDAMM
(Tel. Bismarck 6179) Vorverkauf bei A. Wertheim

Kleines Theat.
Unter den Linden
Merkur 1624.
Täglich 8¼ Uhr
Max Adalbert
in
Clubleute.

8¼ **Zentral-Th.**
Alte Jakobstraße 30
Die Schlager-Operette
„Fräulein, pardon...“
Vorzeiger dieses statt 4.- nur 1.- M.

Trianon-Th. Merkur 2391
Georgenstraße
Täglich 8¼ Uhr:
Das kommt doch alle Tage vor
Johannes Riemann
Vilma v. Akney, Max Landa, Lotte Klinder

8¼ Theater i. d. Klosterstraße
unmittelbar am U-Bahnhof
Spiel im Schloß
Sonntag 4 Uhr
Büchse d. Pandora

Reichshallen-Th.
Abds. 8, Stg. nchm. 3
Stettiner Sänger
2. 9.: 50-Jahrfeier der Stettiner Sänger

Planetarium
— am Zoo —
4¼ Uhr: Die Sternbilder des Sommers
6¼ U.: Von Pol zu Pol am Sternhimmel
8¼ Uhr: Der Glutball der Sonne
Preis 1.—, Studierende und Kinder 0.50.

Rose-Theater
Gr. Frankf. Str. 132
8¹⁵ Uhr:
Der kleine Kuppler
Gartenbühne:
5³⁰ Konz. u. bunt. Teil
8 Die Scheidungsreise

Flügel, Klaviere,
auch reparaturbedürftig, sucht dringend Bism. 3594.

Chronik von Berlin
m. 30 alt. Lithograph. Jahr 1690, auch einz. bill. abzug. Switalski, Usedomstr. 20

Vermietungen
Per 1. September
Wohn- und Schlafzimmer mit all. Komf. am Bayer. Pl. vermietet Stephan 7484.

Bayerischer Platz
Herren- u. Schlafzi., Kmf., Steph. 2298, vermietet Häuseler, Bozener Straße 9.

LUNA PARK
Sonnabend u. Sonntag
2 FESTTAGE a. RHEIN
Grosses Festprogramm
Brillant-Feuerwerk
„Zu Stolzenfels am Rhein“.

Bechsteinflügel Blüthnerflügel, Ibachflügel, Steinwegflügel, Salonflügel 690, 790, gebrauchte. Bülowstraße 44.

Ziehung v. 11. bis 17. Sept. 1929
Neunte große
Volkswohl-Lotterie
48098 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwerte von RM
430000
Höchstgew. a. e. Doppellos **150000**
Höchstgew. a. ein Einzellos **75000**
2 Hauptgew. z. je 50000 RM **100000**
2 Hauptgew. z. je 25000 RM **50000**
2 Hauptgew. z. je 20000 RM **40000**
2 Hauptgew. z. je 10000 RM **20000**
Lose zu 1 RM Doppellose zu 2 RM
Glücksbriefe m. 5 Losen sort. a. versch. Taus. 5 RM
Glücksbriefe m. 10 Losen sort. a. versch. Taus. 10 RM
Porto und Gewinnliste 35 Pf
In allen durch Plakate kenntlich Verkaufsstellen und durch
G. Dischlatis & Co.
Berlin C 2, Königstr. 51
Postscheck Berlin 6779
Sämtliche Gew. auf Wunsch 90% bar

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

In Sachen Zwangsversteigerung Semler und Trost — Kreuzigerstraße 12 — wird die Terminsbestimmung vom 30. Juli 1929 dahin berichtigt, daß der Miteigentümer Trost nicht Frost heißt.

— 85 K. 127. 29. —

Berlin, den 24 August 1929.
Amtsgericht **Berlin-Mitte**, Abteilung 85.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 26. November 1929, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Neue Friedrichstr. 13/15, III. Stockwerk, Quergang 9, Zimmer Nr. 113—115, versteigert werden das in Berlin, Elbinger Straße 63, belegene, im Grundbuche vom Königstorbezirk, Band 9, Blatt Nr. 270 (eingetragene Eigentümer am 17. Juni 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: 1. Kaufmann Samuel Meyer Rubin, 2. Student der Rechte Leon Rubin, beide in Lodz, je zur Hälfte) eingetragene Grundstück Vorderwohngebäude mit 1. linkem Seitenflügel, Doppelquergebäude, 2. linkem Seitenflügel und 2 Höfen, Gemarkung Berlin, Kartenblatt 125, Parzelle 98, 8 a 89 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 422, Nutzungswert 14 680 M, Gebäudesteuerrolle Nr. 422.

— 85 K. 109. 29. —

Berlin, den 20. August 1929.
Amtsgericht **Berlin-Mitte**, **Abteilung 85.**

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 26. November 1929, 12 Uhr, an der Gerichtsstelle Neue Friedrichstr. 13-14, III. Stock, Quergang 9, Zimmer Nr. 113 bis 115, versteigert werden das in Berlin, Rigaer Str. 99, belegene im Grundbuche von Lichtenberg, Band 43, Blatt Nr. 1337 (eingetragene Eigentümer am 31. Juli 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: 1. Kaufmann Robert Wolf, 2. dessen Ehefrau Erna Wolf geb. Hendrichs, beide in Schlackenwerth je zur Hälfte eingetragene Grundstück: a) Vorderwohngebäude mit rechtem Seitenflügel, Doppelquergebäude und 2 Höfen, b) Stall im 2. Hofe rechts. Gemarkung Berlin, Kartenblatt 148, Parzelle 5, 8 a 36 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 567, Nutzungswert 11 600 M, Gebäudesteuerrolle Nr. 567.

— 85. K. 131. 29. —

Berlin, den 20. August 1929.
Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteilung 85.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 29. November 1929, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Neue Friedrichstr. 13/14, III. Stockwerk, Zimmer Nr. 113—115, Quergang 9 versteigert werden das in Berlin, Melchiorstraße 13, belegene, im Grundbuch von der Luisenstadt Band 28, Blatt Nr. 1503 (eingetragener Eigentümer am 8. August 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann Fritz Wolff in Berlin-Schöneberg) eingetragene Grundstück a) Vorderwohnhaus mit zwei linken Seitenflügeln, unterkellertem Hof und abgesondertem Klosett, b) Stallgebäude quer mit Schuppenanbau, Gemarkung Berlin, ungetrennter Hofraum, nicht vermessen, Nutzungswert 8390 M, Gebäudesteuerrolle Nr. 1823.

— 85 K. 141. 29. —

Berlin, den 21. August 1929.
Amtsgericht **Berlin-Mitte**, Abteilung 85.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 5. Dezember 1929, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Neue Friedrichstr. 13/14, III. Stock, Quergang 9, Zimmer Nr. 113/115, versteigert werden das in Berlin, Fürstenstraße 9, belegene, im Grundbuche von der Luisenstadt, Band 45, Blatt Nr. 2193 (eingetragener Eigentümer am 27. Juni 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Fleischermeister Severin Brezina in Prag-Dejuice) eingetragene Grundstück: a) Vorderwohnhaus mit linkem Seitenflügel und unterkellertem Hof, b) Seitenwohngebäude links, c) Seitenwohngebäude rechts, d) Querwohngebäude mit rechtem und linkem Vorflügel, Gemarkung Berlin, in der Grundsteuermutterrolle nicht eingetragen, Nutzungswert 16 190 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 776. — 87. K. 157. 29 —.

Berlin C 2, den 17. August 1929.
Amtsgericht **Berlin-Mitte**, Abteilung 87.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 12. Dezember 1929, 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Neue Friedrichstr. 13-14, III. Stock, Quergang 9, Zimmer Nr. 113 bis 115, versteigert werden das in Berlin, Liebigstr. 18a, belegene, im Grundbuche von Lichtenberg, Band 42, Blatt Nr. 1327 (eingetragene Eigentümerin am 15. August 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Frau Anna Boeck geb. Krusch in Berlin) eingetragene Grundstück: Vorderwohngebäude mit linkem Seitenflügel, Quergebäude und Hof. Gemarkung Berlin, Kartenblatt 145, Parzelle 54, 4 a 94 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 224, Nutzungswert 8400 M, Gebäudesteuerrolle Nr. 224.

— 87. K. 198. 29. —

Berlin, den 22. August 1929.
Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteilung 87.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 16. Dezember 1929, 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Neue Friedrichstr 13/14, III. Stock, Quergang 9, Zimmer Nr. 113 bis 115, versteigert werden das in Berlin, Tilsiter Str. 79, belegene, im Grunbduche vom Frankfurtertorbezirk Band 44, Blatt Nr. 1311 (eingetragene Eigentümerin am 15. August 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Grundstücksgesellschaft Algenora mit beschränkter Haftung in Berlin) eingetragene Grundstück: Vorderwohngebäude mit rechtem Seitenflügel, Doppelquergebäude und zwei Höfen, Gemarkung Berlin, Kartenblatt 139, Parzelle 200, 7 a 24 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 839, Nutzungswert 11 930,— M, Gebäudesteuerrolle Nr. 839.

— 87 K. 197. 29. —

Berlin, den 23. August 1929.
Amtsgericht **Berlin-Mitte**, Abteilung 87.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 8. November 1929, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle Spandau, Moritzstr. 9, Zimmer Nr. 11, Erdgeschoß, versteigert werden das im Grundbuche von Spandau, Band 133, Blatt 4213 (eingetragener Eigentümer am 16. März 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Spandauer Terraingesellschaft Wilhelmstadt mit beschränkter Haftung zu Berlin-Dahlem) eingetragene Grundstück Acker in den Beiländern 16 Gemarkung Spandau, Kartenblatt 22, Parzelle 714/12, 10 a, 29 qm groß, Reinertrag 0,28 Tlr., Grundsteuermutterrolle Art. 4150 — 7. K. 16/28 —.

Spandau, 19. August 1929.
Das Amtsgericht.

Eigene Feststellungen.
Nachdruck verboten. (Ohne Gewähr.)

Belastungen

Zu Grundstück Kreuzigerstraße 12 in Berlin. 1. 30 000 RM 8 v. H. Zs. 2. 15 000 RM. 3. 10 000 RM 8 v. H. Zs. Königstadt A.-G. für Grundstücke u. Industrie, Werderscher Markt 4a. 4. 60 000 RM 8 v. H. Zs. Ad. Rosengarten, Ceznauti (Rum.) Betr. Gläub. wie zu 1—3.

Zu Grundstück Elbinger Str. 63 in Berlin: 1. 60 000 Reichsmark. Comp Foncière et Baucaire Societé, Genf. 2. 31 000 Reichsmark 10 v. H. Zs. Dr. Emil Hochnloser, Zürich, Utoquai 29 u. andere 3. 75 000 RM 7 v. H. Zs Frau Katharina Wiebe, Wilmersdorf, Jenaer Str. 4. Betr. Gläub. wie zu 2. Einheitswert 114 700 RM.

Zu Grundstück Rigaer Straße 99 in Berlin: 1. 7885 Gr. Feing. 11½ v. H. Zs. Berliner Pfandbriefamt, Eichhornstraße 5. 2. 10 000 RM Sich. Berliner Bank f. Handel u. Grundbesitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 56. 3. 34 954 RM mit Rang vor 1. Bayerische Versicherungsbank, München. 4. 7482 Reichsmark mit Rang vor 1. Aug. Schmidt, Steglitz, Feurigstr. 34. 5. 42 000 RM Sich. Karlsbader Vereinsbank, Karlsbad. Betr. Gläub. wie zu 3. Einheitswert 90 000 RM.

Zu Grundstück Liebigstraße 18a in Berlin: 1. 3584 Gr Feingold 10 v. H. Zs. 2. 1792 Gr Feing. 10 v. H. Zs. Preuß. Pfandbriefbank, Voßstr. 1. 3. 23 701 RM Schles. Bodencredit-Akt.-Bank, Breslau. 4. 6000 RM 12 v. H. Zs. **J. I. Frieda Elstermann, Bln.**, Triftstr. 39. 5. 4000 RM 12 v. H. Zs. Rich. Lenz & Co., Dorotheenstraße 64. Betr. Gläub. Bezirksamt Friedrichshain, wegen rd. 2500 RM. Einheitswert 76 220 RM.

Zu Grundstück Tilsiter Str. 79 in Berlin: 1. 80 000 Reichsmark. 10 v. H. Zs. Preuß. Pfandbriefbank, Voßstr. 1 und andere. 2. 30 000 RM 10 v. H. Zs. 3. 68 000 RM Hochfrequenz Maschinen-A.-G., Flottwellstr. Nr. 1. 4. 28 850 RM 5. 997 RM. Germania, Stettin. 5. 7480 RM 6. 1246 RM. 7. 1246 RM. 8. 3815 Reichsmark. Frl. Lina Albrecht, Schöneberg, Ebersstraße 33. 9. 2493 RM. Frl. Caroline u. Anna Albrecht, ebenda. 10. 60 000 RM. Bankier Alfred Egler, Bln., Ansbacher Str. 31. Betr. Gläub. wie zu 2—3. Einheitswert 90 000 RM.

Zwangsversteigerungs-Ergebnisse

Zeichenerklärung:
F. = Fläche. N. = Nutzungswert. R. = Reinertrag.

Beim Amtsgericht Berlin-Mitte: Grenzstr. 9 in Berlin, dem Fbkt. Reinhold Schuster gehörig. F. 5,99 a. N. 9040 M. Mit dem Gebot von 71 000 RM bar blieb die offene Handelsgesellschaft Paul Pniower in Berlin, Rungestr. 17, Ersteherin.

Rüdersdorfer Str. 27 in Berlin, dem Kfm. Otto Laake gehörig. F. 3,32 a. N. 7060 M. Mit dem Gebot von 14 500 RM bar und Uebernahme von 14 700 GM Hypotheken blieb die Stadt Berlin, Bezirksamt Prenzlauer Berg in Berlin, Ersteherin.

Einstweilige Einstellung: Zwinglistr. Nr. 35 in Berlin, dem Kfm. Ricardo Ferrer in Barcelona gehörig. F. 8,85 a. N. 14 800 Mark.

Aufhebung: Hälfte, Gormannstr. 12 in Berlin, dem Kfm. Israel Meihel Geschwind in Mielec (Polen) u. a. gehörig.

Handelsregister

Neueintragungen
(mit Angabe von Straße und Hausnummer)

Abt. A: Heinrich Heine, Heinefilm, Berlin, Saarbrücker Straße 22-24. — Calber Maschinenbau Schweigert & Co. Kommanditgesellschaft, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 107.

Abt. B: Gänse Verwertungs-G. m. b. H., Berlin, Rheinsberger Straße 13. Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kaufleute Max Menck, Karlshorst, und Josef Berkmann, Berlin. — Heyn & Manthe G. m. b. H., Berlin-Tempelhof, Schaffhausener Straße 12 (Lacke und Farben). Sitz bisher in Spandau. Stammk.: 7500 RM. Geschäftsführer: Kfm. Dr. Theodor Weil, Spandau. — F. Hoffmann — La Roche & Co. A.-G., Chemische Fabrik, Berlin, **Friedrichstr. 110—112.** Sitz bisher in Lörrach (Baden). Grundk.: 3 500 000 RM. Vorstand: Kfm. Dr. Walter Nasse, Berlin-Wilmersdorf, u. a.

Vergleichsverfahren

Neuangeordnete:

Firma Gebr. von Eigen, Barmen; Kaufmann Heinrich Koster, Alleininhaber d. Firma Mitteldeutsche Elektrolieferungsges. W. Kohltoff & Cie., Braunschweig; Gutsbesitzer Rudolf Lampert, Gut Grüneck-Mintraching, Gemeinde Neufahrn bei Freising; Firma August Kellermann, Gelsenkirchen; Kaufmann Willy Kling, Inhaber der Firma Kilian Kling, Halberstadt; Kaufmann Carl Eduard Richard Börner, Alleininhaber der Firma Richard Börner, Hamburg; Firma M. Wallus, Hindenburg O.-S.; Firma W. Falkenthal & Co., Münster i. W.; Kaufmann Karl Schiller, Alleininhaber der Firma Regensburger Baby-Bazar Johanna Froschhammer, Regensburg; Firma Gg. Wunderlich & Co., Uhren, Gold- und Silberwaren, Selb; Firma Ernst Haas, Wertheim am Main.

Aufgehobene:

Firma Otto Hanne, Berlin-Friedrichshagen; Kaufmann Dävis Stoppelmann, Dortmund; Firma Jean Schmitz & Sohn Nachf., Düsseldorf; Firma Ebersbacher Eisenhandlung vorm. Herm. Scholze, Ebersbach; o. H. Curt Berger & Co., Neugersdorf; Brauereibesitzer Emil Hinrichs, Greifswald; o. H. Gebr. Suchan & Co., Nassiedel; Firma Wilhelm Sturm, München; Seidenhaus Roeder & Cie., Münster i. W.; Kaufhaus Emil Röttgen, Opladen; Schweinfurter Automobil- & Motorradhaus Robert Tartsch, Schweinfurt.

Neue Konkurse

A. = Anmeldefrist. E. = Eröffnungstermin. G. = Gläubigerversammlung. P. = Prüfungstermin.

Bergen (Rügen). Gutsbesitzer Max Haack in Gützlaffshausen bei Garz. E. 22. 8. A. 1. 10. G. 21. 9. P. 5. 10.

Berlin-Schöneberg. Kaufmann Abraham Moses, Strumpfgroßhldg. E. 26. 8. A. 22. 9. G. 24. 9. P. 29. 10. — Schneider & Stephan, Fischgroßhandlung. E. 26. 8. A. 22. 9. G. 24. 9. P. 29. 10.

Hamburg. o. H. in Firma „Der Schuhpalast“ Rosenthal & Reiß. E. 26. 8. A. 19. 10. G. 25. 9. P. 27. 11.

Hameln. Kaufmann Fritz Marten, Alleininhaber der Firma Krüger & Marten. E. 26. 8. A. 25. 9. G. und P. 28. 9.

Ratibor. o. H Firma Franz Soblzick. E. 26. 8. A. 31. 10. G. 10. 10. P. 14. 11.

Spandau. Bagger- und Schiffswerft G. m. b. H. vorm. R. A. Wens & Co. E. 23. 8. A. 10. 10. G. 26. 9. P. 31. 10.

Das Unterhaltungsblatt

Nr. 203 * der Vossischen Zeitung vom Sonnabend, 31. August * 1929

Bagatellen

Von
Michael Gesell

Ad hoc

Mein Frisör hat Sorgen. Er ist ein gescheiter Mann, mit dem man alles bereden kann, was gerade an der Tagesordnung ist. Diesmal macht ihm ein Rechtsanwalt Beschwerden. „Was heißt ad hoc?“ fragt er mich.

Da diese Floskel mancherlei bedeuten kann, forsche ich nach der Lücke seines Wissens. Er langt ein Schreiben heraus; es handelt sich um eine kleine Auseinandersetzung mit einem Lieferanten. Der Satz ist ganz klar: ad hoc heißt „zu diesem besonderen Zwecke“.

„Sehen Sie“, sagt mein Frisör, „das ist der Fehler. Es ist ja nur ein Rechtsanwalt. Aber er tut mächtig überlegen. Er will unsereinem imponieren. Ad hoc: da sollen wir gleich an Gefängnis und Geldstrafe denken. Sehen Sie, das vermiest uns die ganze Justiz, diese Fremdwörter und Fachausdrücke. Da wird unsereins dann tückisch, weil man glaubt, hinter solchem Wortkram lauert irgendeine Gefahr. Solange man uns damit kommt, werden wir Laien und sogenannten Ungebildeten mißtrauisch bleiben.“ Und er fügte ein paar nicht gerade zarte Bekräftigungen seiner Meinung bei.

Eine Kleinigkeit zum Kapitel Volk und Gericht, zum Kapitel deutsche Rechtsprechung, deutsche Rechtspflege, Vereinfachung des Verfahrens, Vermenschlichung der Paragraphenweisheiten. Aufgezeichnet — ad hoc.

Herr Markwald

Herr Markwald saß mit uns dreihundert anderen Mitmenschen in einem Vorstadtkino. Wir erfuhren diese Tatsache, als in die ersten hundert Meter des Lustspiels die Stimme der Platzanweiserin tönte: „Ist ein Herr Markwald hier? ... Er möchte sofort nach Hause kommen!“

Herr Markwald saß zufällig mitten drin. Es gab ein großes Aufstehen und Stiefelscharren. Und es gab mehr. Es gab ein Riesengelächter. Man quietschte vor Vergnügen. Witzworte flogen umher. Man schien sich, in geheimnisvoller Meinungskommunion, klar und einig darüber zu sein, daß da ein Pantoffelheld das Feld der Freiheit räumte.

Herr Markwald sagte nichts. Er eilte, das Gelächter im Rücken. Aber, als die Tür hinter ihm zuknallte, rief plötzlich einer: „Ruhe! ... Gemeinheit!“

Das war vielleicht einer, der Herrn Markwald kannte. Der vielleicht wußte, daß bei ihm zu Hause ein Schwerkranker lag. Oder eine geliebte Frau in die Wehen kam. Oder eine erwartete Depesche angekommen war.

Wir dreihundert Mitmenschen haben nie erfahren, warum Herr Markwald sofort nach Hause kommen mußte. Aber wir haben uns ein paar Sekunden lang unter diesem Ruhe-Ruf eines Wissenden oder Ahnenden oder weniger Kurzstirnigen, als wir es waren, beschämt geduckt ...

Er sendet sich selbst

Ein junger New-Yorker Komponist wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er auf seiner eigenen Radioanlage mit drei Freunden zusammen allabendlich seine Oper sandte. Er hatte die Oper überall angeboten; überall war sie abgelehnt worden. Er griff zur Selbsthilfe.

Da er dieselbe Welle wie der New-Yorker Sender benutzte, machte er sich strafbar. Eine klare Sachlage. Aber man hat ein Gefühl dabei, daß da etwas nicht stimme. Vielleicht ist es nur die Neuheit des Radio und sind es alte Phrasen von der Freiheit der Luft und der Grenzenlosigkeit des Aethers, die in unserem Gehirn herumzuspuken beginnen, wenn man diesen Fall liest. Das Problem der Macht erscheint an ihm bedenklich nahegerückt. Der Staat befiehlt, das Individuum gehorcht. Und wenn es nicht gehorcht, weil es an seinen eigenen Wert glaubt, wird ihm durch Entzug der Freiheit klargemacht, daß Selbsthilfe in einem geordneten modernen Staatswesen gefährlich ist.

Ein europäisches Ressentiment bestätigt sich

Dem normalen Europäer erschien der Amerikaner immer schrullig. Der Yankee galt als überkandidelt, das nicht immer gar zu bös gemeinte Epitheton „verrückt“ wurde ihm gern angehängt.

Die übernormale Labilität des amerikanischen Gehirns ist jetzt fachmännisch erwiesen worden. Zwei amerikanische Nervenärzte haben eine Statistik der Geistesgestörten in den Kulturländern ausgearbeitet. Dabei hat sich herausgestellt, daß es in den Vereinigten Staaten prozentual die meisten Vollirren gibt, wobei betont sei, daß dies unschöne Wort aus der Statistik stammt. Während in Deutschland erst auf 400, in Frankreich auf 325, in England auf 260 Einwohner ein Vollirrer kommt, verzeichnet Nordamerika bereits auf 187 Einwohner einen solchen Vollirren.

Das scheint ein Problem für Rassenforscher und Rassenhygieniker zu sein.

Ob diese Statistik allerdings richtig ist, wird bezweifelbar, wenn man den Jahresbericht des Kontrollamts für die öffentlichen Anstalten in Schottland liest. Der stellt eine auffallend starke Zunahme der Besuchsziffer der Irrenhäuser fest.

Besuchsziffer ist gemütlich, aber richtig ausgedrückt. Denn die Zunahme ist auf die zurückzuführen, die sich freiwillig um Aufnahme in die Irrenanstalten bewerben. Die Zahl derer ist um das Achtfache gegen das Vorjahr gestiegen.

Allerdings sind von den viertausend freiwillig Irren dreitausendneunhundertundfünfundsechzig im Laufe des Jahres wieder nach Hause gezogen. Das Kontrollamt will scharfe Maßnahmen ergreifen, den Schotten klarzumachen, daß Irrenhäuser keine Sommerfrischen oder sonstige Gratiserholungsheime sind.

Aere perennius

Erst mußten die Schweine herhalten. Dann wurden die Wälder benutzt. Und Stroh. Und Lumpen. Und ähnliche Edelstoffe. Und nun sind wir beim Stahl. Nämlich: um Papier herzustellen.

Edison selbst arbeitet daran, das Stahlblech-Buch herzustellen. Es ist so gut wie fertig. Stahlblech läßt sich viel feiner auswalzen als das, was man bisher Papier nannte. Ein Buch von zwei Zoll Dicke in Stahlblech-„Papier“ könnte 40 000 Seiten enthalten. Dabei ist dieses Stahlblech-Papier biegsamer, zäher und haltbarer als alles andere, worauf man bisher schrieb. Ja sogar Tinte und Druckerschwärze nimmt so dünn ausgewalzter Stahl besser als Papier an.

Graust es wen? ... Aber nicht doch! In einem Stahlhaus auf einem stählernen Bücherbord Stahlbücher: das hält ewig. Den ganzen Zola in einem Bande, ungekürzt. Der „Zauberberg“, ein kleines, zartes Heftchen. Man bekommt Lust, zu schreiben ...

Stoffe für phantasielose Dichter

Fünfunddreißig Millionen Francs liegen besitzlos in den Pariser Banken und Sparkassen. Diese fünfunddreißig Millionen ohne Besitzer sind Lotteriegewinne, die von den Losbesitzern nicht erhoben wurden. Meistens handelt es sich um Lose der Staatslotterie. Ein Haupttreffer von fünfhunderttausend Francs befindet sich in dieser Konkursmasse der Fortuna.

Müssen die Franzosen unaufmerksame Leute sein!

Musset.

Sie scheinen auch vergeßlich zu sein. Alfred de Musset gilt in der Weltliteratur etwas. Die Académie française hat im vorigen Jahre etwas für ihn tun wollen und ihren „Preis der Beredsamkeit“ für ein „Lob Alfred de Mussets“ ausgeschrieben. Der Preis konnte nicht verteilt werden, weil nur ein paar Dilettanten das Thema bearbeitet hatten. So wurde es erneut ausgeschrieben.

Klassiker sind dazu da, gelesen zu werden. ...

Was spielen wir — und für wen? / Von Kurt Singer

Dieses „Mahnwort“ wird in den „Blättern der Staatsoper“ zur „Tyll“-Premiere erscheinen.

In dem ewig unausgefochtenen Kampf um die Probleme der Oper treten zwei Instanzen tonangebend hervor: die Komponisten und die Darsteller. Im Werk der Schöpfer spiegelt sich beispielhaft und symbolisch, geformt durch das Temperament eines Künstlers, Sinn und Geist, Seele und Trieb einer Zeit. Die Darstellung rüttelt von sich aus die Zwiespältigkeiten der Kunst noch einmal durcheinander, je nachdem etwa der künstlerische Realismus, der romantische Schwarm-Geist, die Fixierung zeitlicher Gesinnung in abstrakten Formeln zum Durchbruch kommt. Es scheiden sich die soziologischen Werte und Gebundenheiten eines repräsentativen Theaters vom Volkstheater, die literarische Farbe von der des Amüsements, das absolute Kunstwerk von dem in bestimmter Gesinnung gefesselten, von traditionellen Zeitgefühlen entfesselten Theater. In Zeiten allgemein-kultureller, revolutionär aufschießender Gesellschafts-Krisen werden diese Strömungen aus der Tiefe an die Oberfläche geworfen, und die hörenden Menschen, die Kunst rührt, müssen mit verwegenen Schlagworten fertig werden. Ein Umstimmungsprozeß bereitet sich vor, nicht von gestern auf heut, sondern für die Zeit der Besinnung einer neuen Generation. Ihr hilft die Zwischeninstanz zwischen Darstellung und Publikum, die öffentliche Kritik, Helferin zugleich und Anklägerin, zum Schwur auf bestimmte Parolen. Menschliche, politische, soziale, künstlerische Einsicht wirft hier von allen Seiten Blendlichter auf Idee und Dogma des musikalischen Schaffens und Nachschaffens. Das Publikum fügt sich oder wehrt sich; es vermutet Unsicherheit im bewußten Nachlassen der Kunstgebilde, er verwahrt sich nach rechts gegen die Vorherrschaft der konservativen Götter, nach links gegen das Anrennen der neutönerischen Halbgötter, es sucht die wahre Religion und findet, verwirrt durch das Vielerlei des Tuns und Redens, gegenüber dem System des Unübersehbaren nur die Flucht in die Resignation Nathans des Weisen: „Der echte Ring, vermutlich, ging verloren.“

Kein Wert geht in der Welt verloren; er ändert höchstens einmal seinen inneren Aggregat-Zustand oder verschwindet als Keim hinter der Frucht, für die er lebte. Ein biologisches Grundgesetz waltet vor; der Mensch, dem Musik Tieferes und Höheres bedeutet als Nerven-Erregung, macht in seiner Stellung zur Kunst eine Entwicklung durch, die jener Entwicklung im Großen ähnelt, die in Jahrhunderten die Kunst selbst durchlief. Die Stationen gipfeln sich nicht immer, sie gleiten nicht organisch ineinander, es gibt ein anachronisches Hin und Her, Vor und Zurück; aber einmal hält jeder beim klassischen Stil, ein andermal bei der Sehnsucht zur Vorklassik, zur Romantik; bald hat ihn, übersättigt oder allzu überzeugt, das Problematische der Zeitgebundenheit gepackt, bald die veristische Hitzewelle, bald das musikdramatische Gesamt-Kunstwerk. Tausende halten hier, Tausende dort. Alter, Erziehung, Milieu, Begabung und Konstitution, auch die vorhandenen oder unersteigbaren Möglichkeiten der äußeren Kontrolle durch das wirksame Theater selbst modeln, stärken, richten den Geschmacks-Charakter. Die neue Generation, heiße sie nun Jugend oder Arbeiterschaft, passiert alle Wege der Kunst, die Alter und Bürgertum etwa schon hinter sich gelassen haben. Und immer wieder sind Richtungszeiger zu sehen, an denen sich die Wege, uneinheitlich und uneben, zu kreuzen scheinen. Es ist zu verstehen, oder es muß doch verstanden werden, daß erst auf der Höhe der Reifung der künstlerische Mensch endlich das wesentliche Dogma seiner Musik-Religion, den echten Ring, gefunden hat. Ihn paßt er allen Erlebnis-Formen an, die ihm einen Wert, ein Glied der Einswerdung von Vorstellung und Erfüllung zu bilden scheinen. Hier beginnt der Fanatismus, der Schwur auf das Einmalige, Höchste. Diesen Inbegriff des aufrüttelnden Kunst-Erlebnisses nennt der eine Bach oder Beethoven, der zweite Mozart oder Wagner, der dritte alles, was sich revolutionär gegen die Gesetze des Jahrhunderts stemmt.

Diese Schichtung des Publikums ist uns wesentlich, wesentlicher als die Einteilung in arm und reich, Fachliche und Dilettanten. Wir müssen die Mentalität eines in Beifall oder Ablehnung verharrenden, durch Stummheit aber doch machtlosen Publikums kennen, müssen ihr entgegenkommen. Das Schicksal einer Oper hängt am Wohlwollen der Menge, das sich hier und da, aber nicht auf Dauer, und niemals unter Opferung seines gesunden Kunstempfindens durch Aeußerlichkeiten der Szene und des In-Szene-Setzens irritieren läßt. Bei der Verschiedenheit der Blick- und Hör-Richtung der Zuschauer, bei der buntgestuften Einsicht in Wesenhaftes der Kunst gelingt uns nicht, was dem Schauspiel das Leben erleichtert: Serien-Aufführungen würden die Opernhäuser entvölkern. Und selbst gegen die noch so echte, von höchster Charakterfestigkeit zeugende Stil-Einheit in der Wahl von Stücken in der Herausarbeitung ihrer faßbaren oder symbolhaften Deutung, wird sich immer ein Teil der Hörer wehren. Das Einhalten des alten Terrains und die langsame Eroberung von neuem Boden, also die feste, bewußte Innehaltung zweier Richtungen nach vorwärts und nach rückwärts, bleibt auch heute noch die Aufgabe einer jeden Opernleitung. Das mag Uebergang sein. Der eine der beiden Janus-Köpfe schreit nach Geld, der andere hat die Charakterzüge der künstlerischen Gesinnung.

Drei Kategorien von Opern heißt es also betreuen. Zuerst die Ewigkeitswerke der Literatur, von Händel bis Offenbach, von Gluck bis Wagner, von Mozart bis Johann Strauß, von Beethoven und Weber bis zu den Italienern, deren Spitze Verdi heißt. Wir kennzeichnen mit diesen Namen das Format, das wir meinen, und wir haben die Möglichkeit bei jedem dieser allgültigen Opernwerke aus dem traditionell Gefügten auch das Allgegenwärtige, aus dem Vergangenen das Aktuelle, aus dem Metaphorischen das Lebensnahe zu mobilisieren. Entweihung nennen es die einen, Rettung die anderen. Die Meisterwerke bleiben lebendig. Daß sie immer wieder aufgefrischt werden, diktiert nicht Not, sondern Liebe zum Detail.

Zu zweit die Publikums- und Lieblingsstücke, die da, romantisch oder rührhaft oder bombastisch-patzig die Menschen an ihren kleinen Erlebnis-Grenzen packen und weder mit der letzten künstlerischen, noch mit der erzieherischen oder ethischen Funktion eines Theaters etwas zu tun haben. Es sind meist Werke von melodischer Eingängigkeit und hitziger südlicher Temperatur, stark getragen vom Reiz großer Rollen. Es wäre unbeabsichtigtes Werturteil, wenn hier Namen von Komponisten ständen. Wir brauchen sie wie das Brot zum Leben. Ihre Bedeutung für die Existenz der musikalischen Schaubühne mag daraus ersichtlich sein, daß zwischen dieser Gruppe und der ersten die Werke von Richard Strauß und Puccini ihren Platz hätten.

Zu dritt: das literarische und das problematische Programm. Was an Kulturgewissen bei der zweiten Gruppe geopfert wird, muß hier, am lebendigen Kunstgeist der Zeit und an der Verbeugung vor dem Genie des Nicht-Theaters wieder gutgemacht werden. Hierzu gehören die jungen Talente, die im Schatten eines Größeren schaffen, ohne noch ihre eigene Note gefunden zu haben; die Stürmer, die noch unerkannt als Genies, als Spieler oder Ich-Narren ihrer Zeit um Jahrzehnte vorauszurennen scheinen; die Meister, die ihre höhere Berufung auf einem andern Gebiet der Musik gefunden haben und die ewigen Schmerzenskinder der Oper geblieben sind; die Komponisten, die den nationalen Klang ihrer Heimat in einer Partitur eindeutig übermittelt haben.

Dies sind die wesentlichen, sicher noch nicht alle Aufgaben eines Operntheaters. Für jeden Teil dieser Aufgabe stehen so viel Menschen bejahend wie verneinend bereit. Und jedem muß Genüge geschehen. Immer muß beispielhaft das Problem Oper zur Diskussion gestellt werden. Erst so erhalten wir die Vielseitigkeit

Künstleranekdoten

Von
Paul Westheim

Aus dem heute erscheinenden Septemberheft des „Uhu“

Als Schwind in Frankfurt lebte, war er befreundet mit Dr. Hoffmann, dem Verfasser des „Struwwelpeter“, der eigentlich Arzt war. Selbstverständlich nahm Schwind ihn auch als Hausarzt. Als Schwind ihn eines Tages bat, ihm, was er nie getan hatte, eine Rechnung zu schicken, meinte Hoffmann, er solle ihm eine kleine Zeichnung geben und die Sache wäre erledigt. Schwind gab ihm die Farbskizze zu dem Bild „Der Sängerkrieg auf der Wartburg“. Die aber wollte Hoffmann, als zu kostbar, nicht annehmen. Als Schwind trotzdem darauf bestand, meinte Hoffmann: „Dann, lieber Schwind, haben Sie eben bei mir noch eine kleine Lungenentzündung gut!“

*

Als Michelangelo die Büsten des Giuliano und des Lorenzo di Medici modelliert hatte, bekrittelte man die mangelnde Aehnlichkeit. Selbstbewußt erwiderte der Künstler: „Wem wird das in zehn Jahrhunderten auffallen?“

*

Degas' Bild aus der Sammlung Rouart, für das der Künstler 500 Franken bekommen hatte, brachte auf der Auktion Rouart 435 000 Franken ... Degas war selbst dabei auf der Versteigerung. Gefragt, was er zu dem kolossalen Preis, den das Bild gebracht habe, sage, antwortete er: „Ich bin das Rennpferd, das den großen Preis gewonnen hat. Den Gewinn stecken die andern ein, ich begnüge mich mit meiner Haferration.“

*

Als Paul Cassirer seine große Cézanne-Ausstellung zeigte mit dem berühmt gewordenen Apfelstilleben, wollte er Bode dazu bringen, sich doch auch mal die Ausstellung anzusehen. „Muß ich“, fragte er, „mir wirklich all das unreife Obst ansehen?“

und Buntheit, die nottut. Viel Angriffslust, viel Mut gehört dazu. Auch eine Niete entwaffnet, entmutigt nicht. Wer den Glauben an ein Werk hat, darf auch nach einem Fiasko ruhig sagen: „Das Werk fiel durch. Wir wollen danach trachten, daß es 40mal hintereinander durchfällt.“

Zum Erfolg, wie zum Mißerfolg trägt das Publikum bei, heute wie ehedem oft gegen die klügste Begründung der Fachwelt. Die Hörenden sind Lokomotiven, oder sie sind Bremsen für das Weiterlaufen von Stücken im Repertoire. Ihre Begeisterung ist ansteckend. Ihr stummes Versagen ist der Stimmung gefährlich. Wer das Ohr für die Qualität, die Wärme, das Crescendo, die Dauer eines Beifalls hat, weiß, daß diese „Menge“ ein Faktor ist, mit dem als kritischer Instanz zu rechnen ist. Das Publikum in seiner heutigen Mischung und Vielfarbigkeit an Wünschen und Meinungen, Richtungen und Tendenzen ist vielleicht der einzige Faktor im Opernleben, bei dem von einer latenten Krise gesprochen werden muß. Aber wir nehmen sie gern in Kauf, rechnen nicht einmal mit ihrem Ende. Denn sie ist verantwortlich für das Lebens-Elixier der Opern-Institute: den Wechsel.

„Die Neue Instrumentation“ ist ein Buch betitelt, das Egon Wellesz, der bekannte Komponist und Musikschriftsteller — Dozent an der Wiener Universität —, in Max Hesse's Verlag Berlin, herausgegeben hat, und zwar im Rahmen der Musikhandbücher. Wir haben in der Instrumentationslehre von Hector Berlioz, die Richard Strauß fortgesetzt hat, ein Meisterwerk, das unübertrefflich und unübertroffen ist. Dessen ist sich selbstverständlich auch Wellesz bewußt. Aber da die Kunst des Instrumentierens einem ewigen Wandel ausgesetzt ist, so wird es von Zeit zu Zeit nötig an Berlioz-Strauß anzuknüpfen und ihre Instrumentationslehre zu ergänzen. Wellesz unternimmt es nun, aus der Fülle neuerer und neuester Werke das Material vor den jungen Musikern auszubreiten, das sie brauchen: der vorliegende Band bringt Grundsätzliches über die neue Instrumentation und über die Behandlung der einzelnen Instrumente in ihrem Rahmen. Ein zweiter Band, der bald erscheinen soll, wird sich mit der Kombination der Instrumente befassen und mit der Analyse des Partiturbildes. Interessant und dankenswert sind die Ausführungen des Verfassers über die Retuschen, die an klassischen Meisterwerken vorgenommen worden sind. So versucht er zum Beispiel aus der Bearbeitung der neunten Sinfonie von Beethoven durch Gustav Mahler eine Anschauung von dem Klangideal zu geben, das in der Zeit, da Mahler lebte und wirkte, den schaffenden und nachschaffenden Musikern vorschwebte. Das, was Wellesz über das Orchester im neunzehnten Jahrhundert sagt, über den Stil des Kammerorchesters, über die Instrumente und ihre Verwendung, ist alles sehr klug und in glänzender Form gesagt. Es zeugt überdies von gründlicher Sach- und Fachkenntnis. Den jungen Musikern wird dieses Handbuch in Verbindung mit dem Handbuch „Die modernen Musikinstrumente“ von Kurt Sachs, einer allgemein anerkannten Autorität auf diesem Gebiet, ein unentbehrliches Hilfs- und Bildungsmittel sein. Aber auch der musikalische Laie wird es leicht lesen; und er wird mannigfache Anregungen aus ihm schöpfen können. Schließlich sei noch bemerkt, daß der instruktive Wert des Buches durch unzählige Notenbeispiele erhöht wird. —k.

Rundfunk: Rundfunkdichtungen. Es ist schon einigemal versucht worden, das Erlebnis des Rundfunks in dichterischer Form zu gestalten. Ueber dieses Thema sprach Arthur Silbergleit in der Deutschen Welle; es blieb zunächst unklar, ob er sich mit Dichtungen für den Rundfunk oder über ihn beschäftigte, aber schließlich entscheidet er sich für das letztere. Sonst Franz Konrad Höfer: las einige solcher Gedichte von Goldschmidt, Weiß, Silbergleit, Wille, Klabund und Johann R. Becher. Diese Zusammenstellung wird sicher viele Hörer als Weg zu geistigem Erfassen technischer Gegebenheiten interessiert haben. —r—

Aus den Theatern. Gustav Gründgens wurde von den Reinhardt-Bühnen wurde von der Staatsoper am Platz der Republik für die Regie der ersten diesjährigen Premiere, die die Aufführung der Einakter: „Eine Stunde Spanien“ von Ravel, „Der arme Matrose“ von Milhand und „Angelique“ von Ibert vorsieht, verpflichtet. Bühnenbilder: Caspar Neher.

Radionachrichten. Der Frankfurter Rundfunk überträgt am 3. September zwischen 6 und 8 Uhr Schilderungen aus Paris in Form eines Dreigesprächs. Unter anderem wird ein Blick auf die Stadt vom vierten Stock des Eiffelturms, ein Besuch bei dem bekannten Frisör Antoine, ein Rundgang durch das internationale Café du Dôme und ein Ausblick auf die Champes Elysées übertragen.

Kältereserven

Die Hitzewelle, die in diesen Tagen Berlin betroffen hat, zieht eine Menge von Begleiterscheinungen mit sich, die im wirtschaftlichen Leben einer Millionenstadt eine große Rolle spielen. Eine erhebliche Anzahl von Zweigen der Industrie und des Handels müssen in Tagen, in denen die Sonne unbarmherzig auf Berlin herabbrennt, und in denen die Temperaturen bis zu 30 Grad und darüber steigen, in ihrem Betrieb grundlegende Aenderungen eintreten lassen.

Vor allem sind es natürlich die Hotels, Cafés und Restaurants, die sich umstellen müssen. Es ist nicht zu errechnen, welche ungeheuren Mengen von Eisgetränken in diesen Tagen verlangt und verabfolgt wurden. Es ist aber interessant festzustellen, wie die großen Betriebe es bewerkstelligen, daß diese Mengen von Früchten, Wasser und Eis so schnell da sind, daß jeder der verschiedenartigsten Wünsche der Kundschaft sofort erfüllt werden kann. Der Leiter eines der größten Berliner Gastwirtschaftsbetriebe gibt uns dazu folgende Aufschlüsse:

„Es ist heute nicht mehr so wie in früheren Jahren, in denen eine Reihe heißer Tage unsere Betriebe lahm legte. Jetzt sind wir in der Lage, auch dem kleinsten Lokal unseres Betriebes einen so großen eisgekühlten Raum zur Verfügung zu stellen, daß in ihm während des ganzen Sommers Früchte und Limonadenessenzen aufbewahrt werden können, ohne zu verderben. Kommt nun ein heißer Tag, dann genügen die vorhandenen Massen an Eis und Getränken vollauf, um den ersten Ansturm der durstigen Kehlen zu bewältigen. Gegen nachmittag aber beginnt dann das Telephon unserer Zentrale ununterbrochen zu rattern. Und dann gibt es für unsern Fuhrpark keine Pause mehr. Schon am Morgen haben wir bei den Großhändlern Früchte und Gemüse besorgt, unsere Eisvorräte sind so groß, daß sie auch in vielen Tagen nicht erschöpft werden können, und vom Nachmittag bis zum frühen Morgen fahren wir nun neues Eis und frische Früchte in unsere Filialen, in die Hotels und Restaurants, die uns gehören. Also, wie gesagt, jeder einigermaßen gut geführte Gastwirtschaftsbetrieb hat heute so eingerichtete „Kältereserven“, daß ihm nichts passieren kann.“

Der Leiter eines amerikanischen Grillrestaurants am Kurfürstendamm, in dem sehr viel gegessen wird, erzählt uns: „Bei uns wird für die heißen Tage die Speisekarte grundlegend geändert. 50 v. H. aller warmen Speisen werden gestrichen und weichen kalten Gerichten. Gemüse- und Salatschüsseln werden in ungeahnten Mengen verlangt und die auf Eis stehenden H'ors d'oevre-Platten verschwinden im Handumdrehen. Den größten Umsatz aber haben wir selbstverständlich in Eiskremsodas und alkoholfreien Mixgetränken.“

Schwieriger ist die Situation für die vielen Garten- und Ausflugslokale, bei denen der Besuch, das Geschäft vom Wetter abhängt. Der Besitzer eines solchen Lokales sagt uns dazu: „Die Zeiten, in denen ein Sonntag, für den große Vorräte besorgt waren, den Besitzer eines Ausflugslokales ruinieren konnte, wenn er verregnete, sind, wenigstens für die großen Besitzer, vorbei. Jedes große Ausflugslokal hat heute als wichtigsten Teil seines Betriebes einen ausgezeichneten Kühlraum. Werden die Vorräte, die beispielsweise für einen Sonntag, an dem starker Besuch erwartet wird, nicht verkauft, dann bedeutet das natürlich eine Verminderung des Geschäftes, aber noch lange keine Katastrophe. Die Ware bleibt im Kühlraum frisch und verdirbt nicht.“

Merkwürdig wirkt sich die Hitze bei dem Verkauf von Obst in den Markthallen aus. Es ist durchaus nicht so, daß der Großhändler an heißen Tagen besonders viel Obst an die Kleinhändler absetzt. Im Gegenteil. Vor allem die Kundschaft, die auf den Karren das Obst handelt, sieht sich beim Einkauf sehr vor. Kleinhändler und Karrenhändler befürchten, daß ihnen die Ware in der Hitze verfault.

Ganz anders ist es bei denjenigen Firmen, die Eiswagen auf die Straße schicken, sie finden für ihre Ware reißenden Absatz. Deshalb sind sie heute selbst dem stärksten Ansturm der Kundschaft gewachsen.

Die Affen. Adolf von Harnack erzählt (im neuesten Velhagen und Klasingschen Monatsheft) von seinen „Zeitgenossen aus dem 18. Jahrhundert“, den Lehrern und Vorbildern seiner Jugendjahre. Besonderen Eindruck machte ihm der Balte Karl Ernst von Baer, der große Biologe, Begründer der Entwicklungslehre. Er war ein äußerst witziger und schlagfertiger Kopf. Eines Abends — damals kam gerade der Darwinismus auf und wurde erbittert diskutiert — sprach man in gelehrtem Kreise über die Entwicklung des Kehlkopfs und behandelte dabei unter anderem die Frage, warum die Affen nicht sprechen. Es erhob sich darüber eine kurze Debatte, an der sich Baer nicht beteiligte, sie dann aber, als man seine Meinung hören wollte, mit den Worten schloß: „Warum die Affen nicht sprechen? Sie haben sich nichts zu sagen.“

Der ungebetene Gast

Richard Wilhelm, der Frankfurter Sinologe, erzählt im August-Heft der interessanten Zeitschrift „Atlantis“, Herausgeber Martin Hürlimann, im Verlag Ernst Wasmuth, Berlin) die folgende chinesische Anekdote nach:

„Es gab einmal einen armen Schlucker, der ohne Geld und ohne Freunde war. Dafür besaß er aber eine Begabung, die darin bestand, seine Bekannten immer dann aufzustöbern, wenn sie sich gerade zu Tisch setzen wollten. Und da es Höflichkeitspflicht ist, den Gast, mag er auch ungebeten sein, in solchen Situationen zu Tisch zu bitten, so kam er auf diese Weise regelmäßig zu seinen Mahlzeiten. Natürlich begannen ihn nun seine Bekannten zu fürchten und zu fliehen, und sie verlegten ihre Mahlzeiten auf die unwahrscheinlichsten Zeiten und an die unwahrscheinlichsten Orte. Sie begannen schon am frühen Morgen mit dem Mittagessen und flüchteten sich zu diesem Zweck in Keller und Garten. Aber vergeblich. Unser Freund verstand es, sie immer gerade im richtigen Augenblick aufzufinden. Als die Klagen über ihn sich häuften, beratschlagten einige seiner Bekannten, wie sie ihn los werden könnten, um nicht von ihm arm gegessen zu werden. Sie beschlossen, ein großes und kostspieliges Gastmahl zu geben, zu dem er ja vermutlich auch erscheinen werde, und ihn dabei um die Ecke zu bringen. Sie rüsteten also das Mahl auf der Dachterrasse, schnitten unter dem für ihn bestimmten Platz den Boden heraus und belegten ihn mit Segeltuch, in der Hoffnung, er werde durch dieses Loch hindurchfallen und sich dabei das Genick brechen.

Das Mahl begann. Pünktlich erschien wie erwartet unser Freund, ließ sich einladen, dankte höflich, setzte sich und ließ sich die leckeren Speisen schmecken. Mit Verwunderung merkten die Gastgeber, daß sein Stuhl auf seinem Platze stehen blieb und keineswegs, wie sie gehofft hatten, durch die Decke fiel. Schließlich machte sich einer auf, um die Ursache hiervon zu ergründen. Und als er in das untere Stockwerk kam, was sah er da? Vier kleine Teufel standen da und stützten mit langen Stangen im Schweiße ihres Angesichts die vier Füße des Stuhles. Verwundert fragte er sie, warum sie dies täten, worauf sie zur Antwort gaben: Meint ihr etwa, wir würden uns nicht auch in der Hölle vor seiner Ankunft fürchten?“

Wikinger mit Motor. Unter dem Namen „Roald Amundsen“ ist von Norwegen ein Schiff in See gegangen, das möglichst genau den alten Wikingerschiffen nachgebildet ist. Es hat einen Motor und sieben Mann Besatzung, führt eine kleine Ausstellung von Erzeugnissen der norwegischen Industrie und des Kunstgewerbes, Photographien der norwegischen Landschaft und dergleichen an Bord, und will mit seiner Fahrt dem Fonds für ein Amundsen-Denkmal dienen. Das Schiff hat in Kiel angelegt, fährt von da zur Weltausstellung in Barcelona und will seine Reise bis Kalifornien fortsetzen.

Musik im Reich. In Koburg findet am 7., 8. und 9. September ein Kammermusikfest statt, bei dem neben Werken von Schubert, Mendelssohn und Reger Kompositionen von Schönberg, Strawinski, Hindemith, Tiessen, Jarnach und Zilcher aufgeführt werden. Außerdem gelangen zur Uraufführung Werke von Höffer, Trapp und Waltershausen. Zur Mitwirkung wurden verpflichtet: das Havemann-Quartett, Frau Lydia Hoffmann-Behrendt und Frau Margot Hinnenberg-Lefèvre.

Alfred Hoehn (Frankfurt a. M.) ist als Lehrer an Dr. Hochs Konservatorium berufen worden. Er übernimmt mit Beginn des neuen Schuljahres, 1. September 1929, eine Ausbildungsklasse für Pianisten.

Ola Langerud in der Stadt

Roman

von

Marie Hamsun

Aus dem Norwegischen von J. Sandmeier und E. Angermann

18. Fortsetzung

Copyright by Albert Langen, Munich 1929.

Eine Katze wäre gekommen, ein riesiger, gefleckter Tiger, der sich zwischen den Kehrrichttonnen in der Theresenstraße herumgetrieben hätte. Mit einem Raubtiersatz hätte er sich über den kleinen Tripp geworfen, und ehe Finn sich auch nur einmal umdrehen konnte, hätte die Bestie dem Hund die Kehle durchbissen.

„Ganz durch?“ fragte Ola betrübt.

„Mitten durch! Kaum ein Seufzer mehr, dann war Tripp schon tot!“

Das einzige, was Finn hätte tun können, war, die Leiche zu retten. Er hätte das Tier so merkwürdig liebgewonnen, daß er es im Stenspark begraben und einen Strauß auf das Grab gelegt hätte; wenn es Ola recht wäre, könnten sie am nächsten Morgen zu der Stätte hingehen.

Als sie sich am nächsten Tag trafen, um zu Tripps letzter Ruhestätte zu gehen, wirkte es ja im ersten Augenblick etwas verwirrend auf Finn, daß Ola die Leiche bei sich hatte.

„O je!“ sagte er, „das war malebarisch . . .“

Aber er erholte sich rasch und sagte leicht gekränkt zu Ola: „Warum hast du mir das nicht schon gestern erzählt!“

XI.

Jetzt kam die Examenszeit, die die ganze Schule in Spannung versetzte. Die Lehrer gingen mit feierlicher Miene umher, fremde Herren und Damen erschienen auf den Treppen — Zensoren und Inspektoren. Die Mittelschulkandidaten bewegten sich merkwürdig zahm in den Korridoren, im Schulhof wurden die Kinder zur Ruhe ermahnt — die Kandidaten saßen im Turnsaal über große, weiße Bogen gebeugt und durften nicht gestört werden.

Percival Carr, der dem Lauf der Jahreszeiten mit Leberblümchen, Veilchen und Maiblumen im Knopfloch seiner neuen Frühjahrsanzüge gefolgt war, erschien nun eines Tages statt dessen mit einem kleinen Affen. Er war aus Samt, er sollte Glück bringen, und Olga hörte, daß man ihn Maskotte nannte. Bald wimmelte es von Maskotten, der Seemann hatte die größte und merkwürdigste — eine richtige Stoffpuppe, ähnlich denen, die sich die kleinen Mädchen auf Langerud manchmal selber machten.

Sie sollte dem Seemann hauptsächlich helfen, daß er nicht in der schriftlichen Mathematikprüfung durchfiel.

Aber er fiel trotzdem durch, die Mathematiklehrerin war so freundlich, seine Aufgabe durchzulesen und es ihm gleich zu sagen. Das hieß also für den langen Burschen, noch einmal ein Jahr lang in die zweite Mittelklasse zu gehen, während alle seine Klassenkameraden in die dritte aufrückten.

„Tut nichts!“ sagte der Seefahrer nach der Niederlage. Und er blickte aus einer gewissen Höhe auf die zweite Mittelklasse A hinab.

„Jetzt fahre ich zum Wallfischfang nach South Georgia, das paßt besser für einen Kerl wie mich, unterdessen können solche wie der Langerud und der Dannunddann hier bleiben und halb hell im Kopf sein und Rätsel lösen.“ Und verächtlich warf er das Heft in den Papierkorb.

Vielleicht war er in seinem Innersten nicht ganz so großartig —. Er trägt ein wenig zu dick auf, dachte Ola.

„Und du, Sonja“, fuhr der Seemann fort, „du nimmst wohl einmal ein rosa Liebesbriefpapier und schreibst an mich, denn ich glaube, du liebst mich!“

Sonja schnitt ihm wütend und dem Weinen nahe über zwei Pultreihen hinweg ein Gesicht. Aber das half nichts. Sie sei wirklich gar zu nett, wenn sie so eine kleine Schnute mache, sagte er.

Damit glitt Helge der Seefahrer aus der Mittelschule. Und die zweite Mittelklasse A zerstreute sich für die Sommerferien in alle Winde.

Auf Langerud und beim Nachbarn gab es große Aufregung. Ola, und nicht nur Ola, sondern auch Henrys Eltern wurden für die Sommerferien erwartet.

Ingrid, Martha und Henry waren eigens den langen Weg von der Alm heruntergekommen, um den Empfang mitzuerleben. Und der ganze Nachbarhof hatte mehrere Tage lang auf dem Kopf gestanden, denn Henrys Eltern sollten ja dort wohnen.

Jakob hatte zwei Tage hintereinander unglücklich und lang dagestanden und die Stubendecke abgewaschen, während die Mutter und Anna die Wände säuberten und der Vater umherschoß und schimpfte und sagte, es habe doch alles seine Grenzen. Danach hatte man geschlachtet und gebacken, und nun sollte also alles in Ordnung sein.

Der Tag kam, und gegen Abend sollten die Gäste auf der Bahnstation in Empfang genommen werden.

Ingrid und Martha wuschen sich und machten sich schön und zogen die hellen Examenskleider an. „Wie schön ihr seid, nicht zum Ertragen“, meinte der Vater.

Der Nachbar, der mit dem Falben zur Station fuhr, erlaubte ihnen, mitzukommen, heimwärts aber sollten nur die Erwachsenen fahren.

Ingrid und Martha standen dicht aneinandergedrängt auf dem Bahnsteig, wie stets, wenn es irgend etwas Gefährliches gab. Sie konnten leicht an der Hand aufzählen, wie oft sie auf der Station gewesen waren und den Zug gesehen hatten, das war nicht oft gewesen, denn der Weg war weit bis dorthin.

Martha fürchtete sich jedesmal vor der Lokomotive. Die war ein Ungeheuer, das lebte und wütend war, sprühte und keuchte, wenn es vorbei fuhr. Dann kamen die Wagen, vor denen fürchtete sie sich nicht, denn die waren nicht lebendig, sondern nur wie kleine Häuser.

Martha stand sonst meistens in einem Winkel des Warteraumes, das Gesicht der Wand zugekehrt, bis die Lokomotive ein Stück weit über die Station hinausgefahren war und der Zug hielt. Da stand das Ungeheuer dann nur da und stöhnte leise und war nicht mehr so wild und furchterregend wie vorher.

Heute aber wollte Martha die ganze Zeit draußen stehen und wie die anderen sein und alles mitmachen. Ein wenig bleich war sie und hielt sich krampfhaft und verstohlen an Ingrids Kleid fest.

Der Zug pfiff, und da sauste auch schon die Lokomotive um die Ecke. In toller Raserei stürzte sie sich auf sie zu, sie war groß, beinahe so groß wie das ganze Stationsgebäude, sie schnaubte, der Bahnsteig erzitterte.

Da schloß Martha die Augen und warf sich mit einem Aufschrei in Ingrids Arme.

Nein, sie verlor, sie hatte es nicht ausgehalten! Vor aller Augen brach Martha vernichtet in Tränen aus und wagte nicht aufzusehen.

Ein paar Buben, die in der Nähe standen, lachten, und Ingrid sagte laut und spöttisch zu ihren Begleitern, sie

Musik und Tanz in diesem Winter

Erste Vorschau

Orchester

Kernstück der kommenden Musiksaison werden die 10 Großen Philharmonischen Konzerte unter Wilhelm Furtwängler sein, der nach dem neuen Vertrag mit der Stadt als Leiter des sanierten Philharmonischen Orchesters uns fest verbunden sein wird. Als Solisten wirken mit: Horowitz, Adolf Busch, Maria Ivogün, Edwin Fischer, Cortot, Wüllner, Szigeti u. a. m.

Bruno Walter werden seine Freunde, nachdem die Berliner Opernwelt ihn verloren hat, wenigstens in sechs Konzerten mit dem Philharmonischen Orchester wiedersehen können. Der erste Abend am 4. November bringt klassische Musik unter Mitwirkung Sigrid Onegins, am 18. November spielt u. a. Artur Schnabel Richard Strauß' „Burleske". Der 16. Dezember ist den Russen gewidmet: u. a. Strawinsky, Chant du rossignol; Rachmaninoff spielt sein zweites Klavierkonzert. Der vierte Abend, am 6. Januar 1930, bringt „Tänze aus zwei Jahrhunderten", Solistin Alma Moodie; am 17. Februar singt Maria Ivogün Arien und in Bruno Walters Lieblingssinfonie, in Mahlers „Vierter", den Solopart. Das letzte Konzert, am 17. März, ist ein Mozart-Abend.

Im Dezember wird, wie im Vorjahre, Karl Muck mit den Hamburger Philharmonikern in der Berliner Philharmonie gastieren.

Chöre

Der neugegründete Ochssche Chor (begründet von Siegfried Ochs) wird unter Leitung seines neuen Dirigenten Otto Klemperer im November und März große Konzerte in der Philharmonie mit dem Philharmonischen Orchester und namhaften Solisten veranstalten. Auf dem Programm steht die „Johannes-Passion" (in ungekürzter Fassung) und Beethovens „Missa".

Der Donkosaken-Chor wird unter Leitung seines Dirigenten Sergei Jaroff einige Male im Herbst und Winter zu hören sein.

Solisten

Yehudi Menuhin, der berühmt gewordene zwölfjährige Geiger, wird in einem einzigen Konzert im Oktober zu hören sein. Mischa Elman kündigt einen Violin-Abend im Oktober an. Carl Flesch konzertiert im Januar mit den Philharmonikern.

An pianistischen Ereignissen nennen wir einen Abend Edwin Fischers im November; Wilhelm Kempff konzertiert im November unter Leitung Edwin Fischers mit den Philharmonikern; Rachmaninoff veranstaltet einen eigenen Abend im Dezember; Rudolf Serkin ist im November und Februar zu hören.

Sänger: Am 18. September geben Richard Tauber und Vera Schwarz einen Opern- und Operettenabend in der Philharmonie. Im Oktober verabschiedet sich im Beethovensaal vor seiner Amerikafahrt Walter Kirchhoff; Sigrid Onegin singt im November in der Philharmonie; im März des nächsten Jahres werden wir zum erstenmal die italienisch-amerikanische Koloratursängerin Amelita Galli-Curci in einem großen Konzert in der Philharmonie kennenlernen.

Kammermusik

Das Rosé-Quartett kündigt drei Abende an, das Busch-Quartett vier, dazu einen Trio-Abend am Januar. Im März veranstalten Adolf Busch und Rudolf Serkin einen Sonaten-Abend.

Artur Schnabel und Carl Flesch werden im Oktober und Dezember je einen Sonaten-Abend im Beethoven-Saal veranstalten, und im Verein mit dem Cellisten Gregor Piatigorsky zwei Trio-Abende geben, die in den Monaten Oktober und März stattfinden. Artur Schnabel wirkt auch bei dem Gastspiel des Wiener Kolisch-Quartetts im Oktober mit, und Edwin Fischer veranstaltet in der Singakademie an drei Sonntag-Abenden im Januar, Februar und März Konzerte mit Kammerorchester, die ausschließlich Bach gewidmet sein werden.

Tanz

Bisher scheint es, als ob die Welt des Tanzes keine Ueberraschungen erleben wird, insofern, als keine neuen Namen angekündigt werden. Es wird also von den Trägern der bereits bekannten Namen abhängen, ob sie uns durch die Art ihrer Leistungen überraschen werden. Mary Wigman und ihr Gefolge eröffnen den Reigen. Am 11. Oktober tanzen Yvonne Georgi und Harald Kreutzberg im Bachsaal, am 2. November Vera Skoronel, am 5. November Palucca, am 9. November Mary Wigman selber. Valeska Gert kündigt ihren ersten Abend für den 12. Oktober im Schwechtensaal an. Die Volksbühne veranstaltet wiederum eine größere Zahl ihrer verdienstvollen Tanzmatineen, für diese wurden verpflichtet: Mary Wigman, H. Kreutzberg und Y. Georgi, Jens Keith und Dorothea Albu, Edgar Frank und Alice Uhlen, sowie Lou Eggers, Lotte Goslar und Ellionor Bahrdt; im Rahmen dieser Matineen werden ferner auftreten: die Paluccagruppe, die Klamtgruppe und die Tanzgruppe der Essener Folkwangschulen.

Premierenspiegel. Die zweite Woche der Winterspielzeit bringt „nur" sieben Premieren. Am Dienstag eröffnet Dr. Klein sein Berliner Theater mit der Revue „Zwei Krawatten" von Georg Kaiser und Mischa Spoliansky, inszeniert von Forster-Larrinaga. Hans Albers ist der Kellner, der durch Krawattentausch zum Millionär wird, ihm sekundieren die Damen Margarete, Marlene Dietrich, Rosa Valetti und die Herren Tiedtke und Waßmann. Am gleichen Tage findet die verlegte Premiere des „Kaufmann von Berlin" in der Piscator-Bühne am Nollendorfplatz statt. (Baratow, Schünzel, Schilskaja, Unda, Steckel, Kalser.) Auf den Mittwoch fallen beide Staatstheater-Premieren. Im Schauspielhaus am Gendarmenmarkt „Hans im Schnakenloch", Schickeles Drama vom Elsässer zwischen den beiden Nationen, die in ihm zusammenstoßen. Lothar Müthel spielt ihn, in den übrigen Hauptrollen die Damen Lossen, Bernhard, Holtz; die Herren Bildt, Granach, Florath, Klippel, Odemar, Weber. Regie: Walter Gynt. — Im Schillertheater Gustav Wieds „2 × 2 = 5" mit den Damen Borodin, Renate Müller, Schön, Sussin, Bara, den Herren Wäscher, Leibelt, Harlan. Am Donnerstag Santa Guitrys „Marietta", mit der Musik von Oscar Straus, im Metropoltheater: Käthe Dorsch in der Titelrolle, Michael Bohnen als Napoleon III. Freitag führt die „Gruppe junger Schauspieler", darunter Renée Stobrawa und Maria Krahn, im Lessingtheater Friedrich Wolfs Schauspiel „Zyankali" auf, und am Sonnabend wird die Tribüne mit Achards Komödie „Wollen Sie spielen mit mir?" eröffnet. Sie ist mit Hella Kürty, Graetz, Edthofer und Bespermann besetzt und wird von Fritz Holl inszeniert; Theobald Tiger hat Chansons gedichtet, Jaap Kool die Musik komponiert.

Bücher von morgen. Im Gustav-Kiepenhauer-Verlag, Berlin, erscheinen in diesem Herbst u. a. von Joseph Roth ein neuer Roman „Rechts und links" und „Das deutsche Lesebuch", Hans Henny Jahnns neuer Roman „Perrudja", 12 Essays von Valerin Marcu, betitelt „Männer und Mächte der Gegenwart". Ein neues Werk von Werner Hegemann heißt vielversprechend „Das steinerne Berlin", und Hermann Kesten, der auch die (bei Spaeth begonnene) Anthologie junger deutscher Prosa herausgibt, veröffentlicht eine „Liebesehe".

Goethe und das Theater. Traditionsgemäß eröffnete das Lessing-Museum seine Donnerstags-Veranstaltungen nach der Sommerpause mit einer Gedenkfeier zu Goethes Geburtstag. Dr. Bruno Th. Satori-Neumann sprach über „Goethe und das Theater". Der Redner, der selbst eine Monographie des Weimarer Theaters geschrieben hat, deren erster Teil im Druck vorliegt, gab zuviel allgemein bekannte Daten, Titel und Namen, gewissermaßen Rohstoff, aus dem er erst gegen das Ende seines Vortrags das lebendiger anmutende Bild einer Probe unter Goethes Leitung formte. Die reizvollste Seite seines Stoffes, Goethes Einfluß auf die heutige Bühne, der sich am stärksten wohl in der Schaffung des Ensemblespiels äußert, blieb leider unberücksichtigt. Goethe-Lieder von Schubert sang kultiviert Meta Glaß-Billaret, von Georg Bollerthun feinfühlig am Flügel begleitet. G. H.

Richard Eschkes 70. Geburtstag. Der Berliner Maler Richard Eschke wird am 1. September 70 Jahre. Berliner von Geburt, entstammt er einer Künstlerfamilie. Sein Vater Hermann Eschke war sein erster Lehrer. Er ging dann zu Wenglein nach München und auf weite Seereisen. Dort fand er die Motive zu seinen großen Marinebildern. In der Universität Kiel hängt sein „Sturm im Atlantischen Ozean", im Botanischen Museum von Helgoland seine „Einfahrt bei den Bermuda-Inseln". Für das Krefelder Rathaus malte Eschke den dortigen Rheinhafen, für das Treppenhaus des Berliner Nordstern-Gebäudes das dreiteilige Bild „Industrie und Handel". Im Berliner Eispalast sah man sein Kolossalgemälde „St. Moritz im Winter". Richard Eschke, persönlich mit seinem liebenswürdigen Wesen allbeliebt, gehört zu den alten Stützen des Vereins Berliner Künstler.

Das Programm der „Lupe". Einen Ueberblick über ihre Pläne im kommenden Wintersemester gab die „Lupe" bei einem kleinen Presse-Tee in der Wohnung des Vorsitzenden, Dr. Siegfried Zultis. Wie schon im vergangenen (ersten) Jahr ihres Bestehens, will die Gesellschaft auch künftig Gelegenheit schaffen für eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den brennendsten Kulturproblemen der Zeit und Front machen gegen die verschiedenen heutigen Formen der Entgeistigung. Als Themen für die kommenden Vorträge und Diskussionen sind u. a. ins Auge gefaßt: „Entpolitisierung der Jugend?", „Notwendigkeit der Ehereform", „Ist Sport ein Kulturfaktor?", „Probleme der modernen Dichtung", „Entwertung der Erotik?" — als Vortragende Paul Oestreich, Oscar Bie, Max Deri, Manfred Georg, Heinrich Dehmel, Lion Feuchtwanger, Wolfgang Goetz, Dietzenschmidt, Hans Reimann. Am nächsten Donnerstag schon liest Dr. Felix Langer aus eigenen Werken. —y.

Sprach- und Literaturwissenschaft. Grammatik und Literatur pflegten bisher sich gegenseitig eher zu meiden, als zu suchen; Leo Spitzer, der Marburger Professor, sucht eine „belle alliance"" zwischen ihnen herzustellen, er wirbt für eine Philologie der dichterischen Ausdrucksweise. In zwei Bänden „Stilstudien" (München, Hueber, 1928) bringt er seine Ernte in die Scheuern — wagt sich da ein Nichtphilologe heran? Nun, das Geschlecht der nichtzünftigen Sprachkenner ist am Ende nicht ausgestorben, freilich Kenner müssen es schon sein: ohne Freude an der Besonderheit sprachlicher Wendung, ohne Sinn für ihr Gewicht, ihre Bedeutung für die Seele des Sprechenden geht es nicht. Aber wer das mitbringt, der darf sich einen Genuß an diesen Aufsätzen versprechen, die nicht bloß wie die getrockneten Pflanzen im Herbarium aneinandergereiht, sondern zum lebendigen Strauß sinnvoll gebunden sind. „Sprachstile" heißt der erste Band, der gewisse Redefügungen auf allgemeine Geisteshaltungen der Sprechenden in ihrer Gesamtheit oder einzelner ihrer Schichten zurückführt, während der zweite Band „Stilsprachen" die besondere Prägung der Sprache durch die Stilkünstler behandelt; die Einrahmung durch zwei Aufsätze, die sich im Titel entsprechen, betont deutlich die erwähnte Abrundung der Sammlung zum Ganzen. Einzelheiten sind Sache der Fachkritik; ohne starke Anregung entläßt Spitzer aber keinen Leser. Albert Ludwig.

Tagung der Görres-Gesellschaft. Die Görres-Gesellschaft, die ihre Generalversammlung vom 6. bis 10. Oktober in Breslau abhält, widmet die Vorträge der philosophischen Hauptabteilung dem Heiligen Augustinus, dessen 1500. Todestag im nächsten Jahr begangen wird, und diejenigen der Sektion für Sozial- und Wirtschaftswissenschaft der Bevölkerungsfrage. Aus dem Programm seien folgende Vorträge hervorgehoben, Dürken (Breslau): „Die gegenwärtige Krisis in der Biologie", Aloys Schulte (Bonn): „Die Entwicklung der deutschen Verfassung", Ebers (Köln): „Die Neuregelung des Verhältnisses von Staat und Kirche in Preußen", Löhr (Tübingen): „Religion und Kirche nach dem Rechte der Sowjetrepublik", Vogedes (Trier): „Peter Hille", Simon (Tübingen): Philosophie der Geschichte und Geschichte der Philosophie".

Tagung für Gewerbehygiene. Die Gesellschaft für Gewerbehygiene, die ihren Sitz in Frankfurt a. M. hat, hält ihre sechste Jahresversammlung vom 16 bis 18. September in Heidelberg mit den Themen „Der Fabrikbau" und „Die Fabrikspeisung" ab. Es sprechen u. a. Professor Poelzig (Berlin) über die architektonische Entwicklung des Fabrikbaues, Professor Gottschlich (Heidelberg) über die wissenschaftlichen Grundlagen der Volksernährung und Gewerbemedizinalrat Dr. Gerbis (Berlin) über ärztliche Probleme der Fabrikspeisung.

Oper von heute. Städtische Oper: „Der Wildschütz" mit den Damen Pfahl, Marck, Sack, Baßth und den Herren Guttmann, Gombert, Kandl, Steier. Musikalische Leitung: Stiedry. Anfang: 7.30 Uhr.

---

wundere sich darüber, was es doch hier auf der Station für grinsende Trottel gäbe.

Dann blieb der Zug stehen.

Ein feiner Herr und eine hübsche Dame stiegen aus, und das war niemand anders als Henrys Vater und Mutter. Sie trugen braune Schuhe. Zusammen mit ihnen kam Ola, und nun geschah es den dummen Buben gerade recht, das Grinsen hörte mit einemmal auf, merkte Ingrid, auch Ola hatte braune Schuhe an!

Klein-Martha, der der Mut nach und nach wieder zurückgekehrt war und die nun verstohlen aufblickte, vergaß über den Schuhen allen Kummer und alle Schande, und bald lächelte sie wieder.

Dann gab es ein Begrüßen und Erzählen. Henrys Mutter hatten ihren Buben gleich aus der Schar herausgefunden, obgleich sie behauptete, daß sie ihn gar nicht mehr wiedererkenne, so groß und stark sei er geworden. Sie lachte und weinte zu gleicher Zeit und war gewiß im Begriff, ihm einen Kuß oder so etwas ähnliches zu geben, dem aber konnte Henry sich noch rechtzeitig entziehen — so etwas tut man hier auf dem Lande nicht, dachte er wohl.

Sein Vater sagte, es sei ein reines Unglück, wie schnell er jetzt immer seine Stiefel ablaufe — das seien ja nur noch Fetzen, mit denen er da gehe!

Dann fuhren die Erwachsenen heim, Ola aber und die anderen schlugen den Richtweg über alle Wiesen ein.

„Mächtig groß seid ihr geworden", sagte er zu seinen Schwestern.

„Du auch", meinte Ingrid.

„Ich glaube fast, deine Nase hat einen Buckel bekommen", sagte Martha plötzlich und sah ihn scharf an.

Ja, er hat es doch gewußt! Die Nase war unzweifelhaft in letzter Zeit schlimmer und nicht besser geworden.

„Was ich sagen wollte", lenkte er ab, „ich habe hier in der Tasche etwas für euch!"

Alle drängten sich um ihn, es war herrlich! Erst eine Schokoladenstange für jedes, und dann eine große Tüte Karamellen. Alles das hatte ihm Frau Foß mitgegeben, Ola hatte nicht einen roten Heller dafür bezahlt.

Darum war es ihm möglich gewesen, für jede der Schwestern einen Fingerhut zu kaufen. Vorsichtig packte er aus, sie lagen in einer Schachtel mit hellroter Watte, die Watte allein schon war ein Anblick!

Allen drei Mädchen blieb der Atem weg, Ingrid und Martha verneigten sich vor ihm, als sie sich bedankten, Anna verneigte sich auch und bedankte sich, beinahe so, als habe sie selber einen Fingerhut bekommen.

Henry und Jakob wurden nun redselig, erzählten allerhand und weihten den Städter in ihre Angelegenheiten daheim ein. Anfang und Ende bildete natürlich die Katzenpatrouille, sie wollten wohl haben, daß Ola in seiner Abwesenheit viel versäumt haben sollte. In seinem Innern war Ola nicht weit davon entfernt, dies selbst zu glauben. Besonders die Geschichte mit der Höhle war spannend, er versprach, eines Tages mitzugehen und nachzusehen, ob es wirklich eine richtige Höhle sei.

Endlich waren sie so weit, daß man Langerud sehen konnte. Die anderen beachteten dies wohl nicht einmal. Ola aber mußte zurückbleiben und sich ein wenig sammeln. Es war ja auch viele lange Tage her, seit er das Heim seiner Kindheit nicht anders als in Gedanken gesehen hatte. Ein wenig kahl lag es da, am Flußufer, das sah er nun, keine Bäume ringsum, die schmückten und behaglich machten, fremde Leute hätten vielleicht gefunden, daß dies kein schöner Hof sei, Finn Oppesen zum Beispiel. Es fiel ihm jetzt auf, wie merkwürdig klein das Wohnhaus war, er hatte es nicht so klein in der Erinnerung. Aber die Scheune war jedenfalls groß. Eine stattliche Scheune! Aus dem Schornstein auf dem Dach stieg Rauch auf, Vater kochte gewiß die Abendgrütze.

Als sie sich dem Hof näherten, kam ihnen Malla entgegen. Die hatte mit größtem Mißvergnügen bemerkt, daß die kleinen Mädchen fortgegangen waren, und hatte sich deshalb die ganze Zeit in der Nähe des Zaunes herumgetrieben. Die Stimmen waren wohl schon von weitem hörbar gewesen, und nun kam sie, klein und ganz allein, die Landstraße dahergegangen. Aber sie kam ausschließlich, um den kleinen Mädchen entgegenzugehen — Ola durfte sich ja nichts einbilden. Da hob Martha sie auf, sie kuschelte sich gut in ihrem Arm zurecht, lag auf dem Rücken, die kleinen Vorderpfoten gegen Marthas Kinn gestemmt und fing zu schnurren und zu brummen an wie sonst. Ola fand übrigens, daß auch Malla sich verändert habe, sie war zu dick geworden und war nicht mehr wie ein Fräulein, sondern wie ein Kater. Ola wollte niemand kränken, darum verschwieg er diesen Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

BRIDGE

Aufgabe

Originalkomposition Kurt Bendix

Y		Z
	B ♠ ——————— ♡ 7, 6, 4, 3 ♢ As, 8, 6, 3, 2 ♣ As	
9 ♠ 8, 5 ♡ 10, Dame ♢ 2, 6, 8, 10, Dame ♣		♠ 10, 7 ♡ Bube, 9 ♢ König, 7, 5, 4 ♣ König, 4
	A ♠ Dame, 8 ♡ König ♢ Bube, 9 ♣ Bube, 9, 7, 5, 3.	

Herz ist Atout. A spielt aus und gibt gegen die bestmögliche Verteidigung von Y-Z nur drei Stiche ab.

Auflösung der vorigen Aufgabe

A spielt Karo 8 aus, die Y mit der 10 übernehmen und den Stich behalten muß. Y ist nun gezwungen, in die Treffgabel (Treff 9 bei B und Dame bei A) oder in die Herzgabel des B zu spielen. In beiden Fällen machen A-B zwei Herzbzw. zwei Treff-Stiche, Pik-König und die beiden hohen Karos.

*

Richtige Auflösungen sandten Frau M. Cohn; B. Beer-Fimendorfer; F. Neumann; Herr H. Leyser, Davos; K. Rosenthal; V. Kreitner, Wien; Dr. R. Friedländer; G. Alves; [illegible]. Thomann; L. Kahn, Birkenwerder; N. Kuschianikoff; [illegible]. Brasch; W. Geißenberger; Dr. M. Reiche; A. Goetz; Frau Thea Mascher; B. F.; Herr K. Schmoller; Dr. O. R., Gastein; [illegible]. Lichtenstern, St. Moritz.

Die anderen Einsendungen sind nicht richtig, da Y als wirksames Gegenspiel alle Herz abwirft und nur Treff hält, wodurch beim 6. Stich wieder A ans Spiel käme und unbedingt einen Pik-Stich an Z geben müßte. F. v. R-Gh.

Was sendet Europa?

Sonntag, den 1. September

Vormittags:

6.30 Uhr **Berlin:** Frühkonzert. Musikkorps des III. Batls. 9. Preuß. Inf.-Regt., Spandau, Leitung A. Berdien. In der Pause gegen 7.10 Uhr Funkgymnastik, Leitung Arthur Holz.

8.00 Uhr **Berlin:** Für den Landwirt. 1. Besuch des Wirtschaftsberaters auf einem Bauernhof. Zwiegespräch zwischen Dipl.-Landwirten Deichmann und Tröscher. 2. Wochenrückblick auf die Marktlage. 3. Einwandfreie Beschaffenheit des Saatgetreides — eine Grundbedingung für sichere Ernten.

8.55 Uhr **Berlin:** Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.

9.00 Uhr **Berlin:** Morgenfeier „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen". Anschließend Glockengeläut des Berliner Doms.

10.00 Uhr **Berlin:** Wettervorhersage für Sonntag.

11.00 Uhr **Berlin:** Oeffentliche Mitgliederversammlung des Reichsverbandes Deutscher Funkhändler. Uebertragung aus dem Haus der Funkindustrie. Vorträge über „Beseitigung der Rundfunk-Empfangsstörungen". 1. Hans Neuert: Wirtschaftlich juristische Fragen. 2. Postrat Eeppen: Technische Fragen.

11.45 Uhr **Berlin:** Jugendliche Vagabunden. Zwiegespräch zwischen Justus Ehrhardt und Dr. Klopfer.

12.15 Uhr **Berlin:** Mittagskonzert. Kapelle Gebr. Steiner.

14.00 Uhr **Berlin:** Heiteres. Am Mikrophon: C. K. Röllinghoff.

14.25 Uhr **Berlin:** Bildfunk. Teilnehmer des Leichtathletik-Länderkampfes in Paris.

14.35 Uhr **Berlin:** Im Mittelpunkt des Interesses. Schallplattenkonzert: Die Revellers.

Nachmittags:

15.30 Uhr **Berlin:** Aus Paris-Colombes: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich. Am Mikrophon Dr. Paul Laven.

16.30 Uhr **Berlin:** Studio. Rundfunkversuche. Oberingenieur Schäffer, Dr. Lubczynski, Intendant Dr. Flesch.

17.00 Uhr **Berlin:** Blasorchester-Konzert aus dem Haus der Funkindustrie. Berliner Fanfarenbläserchor unter Leitung von Martin Middeldorp.

Abends:

19.20 Uhr **Berlin:** Reportage. Ein Rundgang durch die Funkausstellung. Am Mikrophon: Chefredakteur Vetter.

Doppelprogramm

20.00 Uhr **Berlin:** „Er und seine Schwester", Posse mit Gesang von Bernhard Buchbinder. Musik Einödshofer und Max Schmidt. Regie Alfred Braun, Dirigent Einödshofer. Anschließend Zeit, Wetter, Presse, Sport.

20.00 Uhr **Königswusterhausen:** Gespenstergeschichten. Gelesen von Paul Bildt.

*

19.45 Uhr **Stuttgart:** „Der Graf von Luxemburg", Operette von Lehár.

20.00 Uhr **Wien:** „Der gute Schwimmer", Schwank von Arnold und Bach.

Nachts:

22.30 Uhr **Berlin:** Uebertragung des Völkerbundkonzertes in Zürich. Ferndirigiert von Dr. Erich Fischer. Anschließend bis 0.30 Uhr. Tanzmusik. Kapelle Godwin. Während der Pause Bildfunk.

21.00 Uhr **Rom:** „Madame Butterfly", Oper von Puccini.

Montag, den 2. September

Vormittags:

12.30 Uhr **Berlin:** Wettermeldungen für den Landwirt.

14.15 Uhr **Berlin:** Schallplattenkonzert: Aus deutschem Wald.

Nachmittags:

15.30 Uhr **Berlin:** Dr. von Poll: Konsument und Verkäufer.

16.00 Uhr **Berlin:** Hans Jacob: Die Aufgaben der Dolmetscher während der Vollversammlung des Völkerbundes.

16.30 Uhr **Berlin:** Novellen, verfaßt und gelesen von Dr. Felix Langer.

17.00 Uhr **Berlin:** Gartenkonzert aus dem Haus der Funkindustrie. Artur Guttmann mit seinem Terra-Tonfilm-Orchester.

18.20 Uhr **Berlin:** Bildfunk. Reichskunstwart Dr. Redslob.

18.30 Uhr **Berlin:** Studienrat Friebel und Lektor Mann: Englisch für Anfänger.

Abends:

19.00 Uhr **Berlin:** Dr. Redslob: Aus dem Arbeitsgebiet des Reichskunstwarts.

19.30 Uhr **Berlin:** Tänze, auf zwei Klavieren. Dr. Wilhelm Groß und Walter Kauffmann.

Doppelprogramm

20.00 Uhr **Berlin:** Das Interview der Woche.

20.15 Uhr **Königswusterhausen:** Populäres Konzert aus dem Haus der Funkindustrie. Berliner Sinfonie-Orchester unter Dr. Thierfelder.

20.30 Uhr **Berlin:** Internationales Konzert aus Wien. Danach bis 0.30 Uhr Tanzmusik. Kapelle Otto Kermbach. Während der Pause Bildfunk.

*

20.00 Uhr **Breslau:** „Der Freischütz", Oper von Weber.

20.00 Uhr **Hamburg** (Bremen, Flensburg, Hannover, Kiel): Hugo von Hofmannsthal zum Gedächtnis. „König Oedipus", von Sophokles. Uebersetzt und eingerichtet von Hugo von Hofm[illegible]

Dienstag, den 3. September

Vormittags:

12.30 Uhr **Berlin:** Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.

14.00 Uhr **Berlin:** Schallplattenkonzert. Musik um Frauen.

Nachmittags:

15.30 Uhr **Berlin:** Dr. Stöhr: Die Weltkirchenbewegung.

15.50 Uhr **Berlin:** Bildfunk. Aus Alt-Serbien.

16.00 Uhr **Berlin:** Die Sumadija und Alt-Serbien.

16.30 Uhr **Berlin:** Blasorchesterkonzert aus dem Haus der Funkindustrie. Leitung: Einödshofer.

18.30 Uhr **Berlin:** Stunde mit Büchern: Musikdirektor Ohrmann: „Neue Musikbücher."

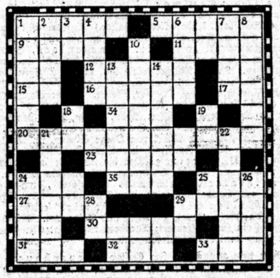
Abends:

19.00 Uhr **Berlin:** Violinvorträge Francis Aranyi. Bach.

19.30 Uhr **Berlin:** Wovon man spricht.

Kreuzworträtsel

Auflösung in der Ausgabe vom 3. September



Wagerecht: 1. Schimmer, 5. Sagenhafter König, 9. Fluß in der Schweiz, 11. Vogel, 12. Tierprodukt, 15. Strom in Sibirien, 16. Halbedelstein, 17. musik. Tonbezeichnung, 20. wertvolles Weichtier, 23. Fixstern, 24. Teil des Baumes, 25. Reptil, 27. Vogel, 29. Komponist, 30. Mädchenname, 31. Einteilungsbegriff, 32. Singstimme, 33. Getränk, 34. Viehfutter, 35. Form des best. Artikels.

Senkrecht: 1. Gangart des Pferdes, 2. Teil des Baumes, 3. Flächenmaß, 4. Fluß in Rußland, 6. Ueberbleibsel, 7. Laubbaum, 8. Sitzgelegenheit, 10. landwirtschaftliches Gebäude, 13. türkischer Sultan, 14. Fisch, 18. Bezeichnung für Auerochs, 19. Ausruf des Erstaunens 21. Vogel, 22. Zeitabschnitt, 24. arabischer Volksstamm, 26. Schuhmachergerät, 28. und 29. zusammen: Vogel.

Doppelprogramm

20.00 Uhr **Berlin:** Schallplattenkonzert. Brillante Klaviermusik.

20.00 Uhr **Königswusterhausen:** „Elga", Szenen von Gerhart Hauptmann. Mitwirkende: Heinrich George, Ilka Grüning, Maria Fein usw.

*

20.15 Uhr **Berlin:** Orchesterkonzert aus dem Haus der Funkindustrie. Orchester Schmidt-Gentner. Massenet, Verdi, Johann Strauß.

20.00 Uhr **Frankfurt a. M.:** „Das Paketboot Tenacity?" Schauspiel von Charles Bildrac.

Nachts:

21.00 Uhr **Rom:** „Der Barbier von Sevilla", Oper von Rossini.

Mittwoch, den 4. September

Vormittags:

12.30 Uhr **Berlin:** Wettermeldungen für den Landwirt.

14.00 Uhr **Berlin:** Schallplattenkonzert. Kleinkunst.

Nachmittags:

15.30 Uhr **Berlin:** Dr Herta Goetz-Heinrich: Kindersorgen — Sorgenkinder.

16.00 Uhr **Berlin:** W. Reinhold: Kleingartenbewegung und Jugendpflege.

16.30 Uhr **Berlin:** Jugendstunde für die Größeren.

17.00 Uhr **Berlin:** Gartenkonzert aus dem Haus der Funkindustrie, Orchester Schmidt Boelcke.

18.50 Uhr **Berlin:** Bildfunk. Max Wiedemann.

Abends:

19.00 Uhr **Berlin:** Geheimer Justizrat Professor Dr. Heilfron; Rechtsfragen des Tages.

19.30 Uhr **Berlin:** Harmonium-Vorträge. Fritz Ohrmann.

Doppelprogramm

20.00 Uhr **Königswusterhausen:** „Königskinder", Märchenoper von Humperdink. Regie Holy. Dir. Leo Blech. Mitwirkende: Margherite Perras, Cornelius Bronsgest, Margarete Arndt-Ober usw.

20.15 Uhr **Berlin:** Chorkonzert aus dem Haus der Funkindustrie. Berliner Liedertafel. Direktor Max Wiedemann. Danach bis 0.30 Uhr Tanzmusik. Kapelle Gerhard Hoffmann. Während der Pause Bildfunk.

*

19.30 Uhr **Prag:** „Der Kuß", Volksoper von Smetana.

20.00 Uhr **München** (Augsburg, Kaiserslautern, Nürnberg): „Orpheus und Eurydice." Oper von Gluck.

20.00 Uhr **Kopenhagen:** „Die Glocken von Corneville", Operette von Planquette.

Donnerstag, den 5. September

Vormittags:

12.30 Uhr **Berlin:** Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.

14.00 Uhr **Berlin:** Schallplattenkonzert. Religiöse Musik.

Nachmittags:

15.30 Uhr **Berlin:** Professor Dr. Rehfisch: Aus dem Bereich der Medizin. Herz und Seele

16.00 Uhr **Berlin:** Boris Silber: Nöte der Jugend in Selbstzeugnissen.

16.25 Uhr **Berlin:** Bildfunk: Dr. Hoffmann Harnisch und Emil Pirachan.

16.35 Uhr **Berlin:** Was wir schaffen und wozu wir schaffen. Der Bühnenbildner. Ein Streit im Zwiegespräch zwischen Dr. Wolfgang Hoffmann Harnisch und Emil Pirachan.

17.00 Uhr **Berlin:** Blasorchesterkonzert aus dem Haus der Funkindustrie. Potsdamer Tonkünstler-Orchester. Leitung Hans Ailbout.

Abends:

19.00 Uhr **Berlin:** Zur großen deutschen Funkausstellung Berlin 1929. Dr. Berthold Cohn: Die wirtschaftliche Lage der deutschen Rundfunkindustrie.

19.30 Uhr **Berlin:** Zur Unterhaltung.

20.00 Uhr **Berlin:** Zeitberichte. Aus der Haager Konferenz. Das Debut des englischen Schatzkanzlers Snowden und seine Auseinandersetzung mit dem französischen Finanzminister Cheron über den Verteilungsschlüssel für die deutschen Reparationen.

19.45 Uhr **München** (Augsburg, Kaiserslautern, Nürnberg): „Heimliche Hochzeit". Erstaufführung Lustspiel von Werner Joachim Henrick und Martin Richard Möbius.

20.30 Uhr **Breslau:** „Suarez und Maximilian". Dramatische Historie von Franz Werfel.

20.45 Uhr **Mailand:** „Madame Sans Gêne". Oper von Giordona.

Nachts:

21.00 Uhr **Berlin:** Streichquintette. Deman-Quartett. Mozart, Brahms. Danach bis 0.30 Uhr Tanzmusik. Ben-Berlin-Tanz-Orchester. Während der Pause Bildfunk.

Freitag, den 6. September

Vormittags:

12.30 Uhr **Berlin:** Wettermeldungen für den Landwirt.

14.00 Uhr **Berlin:** Schallplattenkonzert. Deutsche Lyrik — Deutsche Lieder.

Nachmittags:

15.30 Uhr **Berlin:** Hans Alsen: Filmleute, von denen man nicht spricht.

16.00 Uhr **Berlin:** Dr. Baumgardt: Zum 200. Geburtstag des Philosophen Moses Mendelssohn.

16.30 Uhr **Berlin:** Orchesterkonzert aus dem Haus der Funkindustrie. Berliner Sinfonie-Orchester unter Dr. Thierfelder.

17.50 Uhr **Berlin:** Bildfunk. Stadttor von Neu-Brandenburg.

18.00 Uhr **Berlin:** Das Wochenende. Oberingenieur Tramm: Das Land der Seen und Wälder, Fürstenberg, Neu-Strelitz, Feldberg.

18.30 Uhr **Berlin:** Hans Priwin: Deutschland spricht mit Uebersee.

Abends:

19.00 Uhr **Berlin:** Abendunterhaltung. Kapelle Arkadi Flato. Robert Koppel, Hermann Scheidenhofer.

Doppelprogramm

20.00 Uhr **Berlin:** „Elga", Szenen von Gerhart Hauptmann. Anschließend Bildfunk.

20.[illegible] Uhr **Königswusterhausen:** Sinfonie-Konzert aus dem Haus der Funkindustrie. Berliner Funkorchester. Dirigent Seidler-Winkler. Beethoven, Richard Strauß, Berlioz, Paganini usw.

*

20.00 Uhr **Stuttgart:** „Der Mantel", Oper von Puccini.

20.00 Uhr **Budapest:** „Fidelio", Oper von Beethoven.

Nachts:

21.00 Uhr **Rom:** „Die Tochter des Tambourmajors", Operette von Offenbach.

Sonnabend, den 7. September

Vormittags:

11.00 Uhr **Berlin:** Aus dem Dom zu Brandenburg a. d. Havel. Jahrtausendfeier der Kur- und Hauptstadt Brandenburg a. d. Havel.

12.30 Uhr **Berlin:** Wettermeldungen für den Landwirt.

14.00 Uhr **Berlin:** Schallplattenkonzert. Italienische Opern.

Nachmittags:

15.30 Uhr **Berlin:** Professor Dr. Marcuse: Der Sternhimmel im September.

16.00 Uhr **Berlin:** Hermann Kasak: Zeitschrift und Leser.

16.30 Uhr **Berlin:** Eine halbe Stunde Erwin Eckersberg.

17.00 Uhr **Berlin:** Blasorchesterkonzert aus dem Haus der Funkindustrie. Neues Tonkünstler-Orchester unter Schulze-Wittenberg.

18.50 Uhr **Berlin:** Volkstypen aus Mesopotamien.

Abends:

19.00 Uhr **Berlin:** Reportage.

19.40 Uhr **Berlin:** Dr. Arnim T. Wegner: Das Land ohne Schatten. Erlebnisse in Mesopotamien und Babylonien. Die Tür Gottes (Die Sekte der Behiisten).

20.15 Uhr **Berlin:** Bunter Abend aus dem Haus der Funkindustrie. Claire Waldoff, Agnes Strauch, Robert Koppel, Kurt v. Wolowski usw. Kapelle Marek Weber. Danach Tanzmusik Fred-Bird-Tanzorchester. Während der Pause Bildfunk.

Nachts:

0.30 Uhr **Berlin:** Heiteres zur Nacht. Max Roth mit seinem Wintergarten-Orchester.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Nr. 410 / 3. Beilage — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin. — Sonnabend, 31. August 1929, morgens

Ein Warnungssignal

Die Kursverluste der Kunstseide-Aktien

Der gestrige Kursrückschlag am Kunstseidemarkt der Börse muß für die Kunstseideindustrie das letzte Warnungssignal sein, mit ihren bisherigen Publizitätsmethoden zu brechen, gleich welcher Begründung der gestrigen Bewegung man Glauben schenken will. War der plötzliche Kursrückgang, wie verschiedentlich an der Börse behauptet wurde, lediglich die Folge eines sachlich nicht fundierten Baisseangriffs, so konnte ein solcher Erfolg innerhalb der sonst festen Börse nur auf Grund von völliger Undurchsichtigkeit der derzeitigen Situation in der Kunstseiden-Industrie erzielt werden. Beruhten jedoch die Verkäufe auf positivem Wissen — man sprach u. a. ziemlich allgemein und unwidersprochen von bevorstehenden Dividendenkürzungen —, so hat die Kunstseidenindustrie die Verpflichtung, genaue Auskünfte an ihre Aktionäre zu geben.

Eine Klärung der zahlreichen Widersprüche in den Auslassungen über die Lage der Kunstseidenindustrie ist aus den verschiedensten Gründen gerade jetzt dringend erforderlich. Nachdem unlängst der englische Courtaulds-Konzern eine Dividendenkürzung vorgenommen hat, enthielt der letzte Börsenprospekt von Bemberg keine Mitteilungen über die zu erwartende Dividende, obwohl das Bemberg-Geschäftsjahr bereits mit dem 30. September schließt. Wenn diese Tatsache als Ankündigung einer Dividendenkürzung gewertet wird, so wird man darüber nicht erstaunt sein dürfen. Die Informationen über den Gang der Konventionserneuerungsverhandlungen lauten, je nachdem sie aus Elberfeld oder aus Frankfurt kommen, optimistisch oder pessimistisch. Die Kunstseidenpreise in Amerika gehen immer weiter herunter, was nicht ohne Einfluß auf den Weltmarkt und damit auf unsere Kunstseidenindustrie bleiben kann. Es ist denn auch ein offenes Geheimnis, daß die Kunstseidenindustrie in diesem Jahre mit erheblich verringerten Gewinnmargen arbeitet. Gleichzeitig wird die Produktion laufend gesteigert die Kapitalien wachsen und kommen in ein immer stärkeres Mißverhältnis zum Umsatz. Bei der neuen Unie zum Beispiel werden zirka 200 Millionen Kapital einem Umsatz von vielleicht 130 bis 140 Millionen Mark — die genaue Ziffer wird hoffentlich im Einführungsprospekt veröffentlicht werden — gegenüberstehen. Aber zu all diesen Fragen und zu jeder Kritik schweigt die Kunstseidenindustrie .

Wir stehen unmittelbar vor der Einführung der holländischen Unie-Aktien an der Berliner Börse. Selbst wenn alle Erwartungen an den Einführungsprospekt erfüllt würden, wird man sich die Frage vorlegen müssen, ob sich nicht eine Hinauszögerung dieser Einführung dringend empfiehlt. Ueber einzelne Fragen wird der Prospekt auch beim besten Willen schon deshalb keine Auskunft geben können, weil erst Anfang September nach unseren Informationen die Erneuerungsverhandlung in der Kunstseidenkonvention wieder aufgenommen wird. Erst nach ihrem Abschluß kann sich also günstigsten Falles eine gewisse Klärung ergeben. Diesen Zeitpunkt sollte man zweckmäßigerweise abwarten, denn eine Einführung neuer Kunstseideaktien bei der jetzigen Verfassung der Märkte kann nur zu einer weiteren Komplikation führen, wie ja sicher ein Teil der letzttägigen Glanzstoffverkäufe im Hinbilck auf die Einführung und als Vorwegnahme des zu erwartenden Bezugsrechtsabschlages von ca 50 pCt. erfolgt sein dürfte. Uebertriebene Eile könnte nur zu leicht unliebsame Folgen haben.

Die Konventionsverhandlungen selbst werden nach unseren Informationen weniger auf neue Preisbindungen abgestellt sein, da hierfür die geringsten Einignugsaussichten vorhanden sind, als vielmehr auf eine Produktionskontingentierung. Erfolgt in dieser Richtung eine Einigung, so würde dies ohne Zweifel eine Besserung gegenüber der heutigen Lage bedeuten, aber es würde etwa bei den relativ geringen Gewinnmargen bleiben. Gerade deshalb muß im Interesse der Aktionäre und der Kunstseidenindustrie selbst verhindert werden, daß sich Kursentwicklungen vollziehen, die im Widerspruch zu den internen Verhältnissen stehen.

Verlustreiche Auslandsexpansion

Generalversammlung hinter verschlossenen Türen

Die Märkische Wollgarnspinnerei und Strickerei A.-G. leidet an chronischem Platzmangel. Sowohl bei der ao. G.-V. im Februar d. J. wie zu der gestrigen o. G.-V. wurde der Presse der Zutritt verweigert, da „die Räumlichkeiten zu beengt" seien. Der Wunsch der Gesellschaft, unter sich zu bleiben, erklärt sich wohl daraus, daß in der vorigen ao. G.-V. der Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals, in der o. G.-V. der Verlust fast des ganzen Aktienkapitals mitgeteilt werden mußte.

Die Bilanz per 31. Dezember 1928 weist bei 1,25 Mill. M Aktienkapital keinerlei offene Reserven aus, dafür aber schwebende Schulden in Höhe von 7,35 Mill. M, also dem Sechsfachen des Eigenkapitals. Infolgedessen reichte der gesamte Bruttogewinn noch nicht einmal zur Deckung der Zinslasten, geschweige denn der Unkosten und Abschreibungen, aus, so daß sich der Verlust von 0,46 auf 1,23 Mill. M erhöhte. Die Ursachen dieser trüben Entwicklung liegen anscheinend schon länger zurück. Die Gesellschaft hatte im vorigen Jahre eine Verwaltungskrise durchgemacht und schon im Geschäftsbericht für 1927 auf die erheblichen Aufwendungen für die Ausdehnung des Verkaufssystems im Ausland, sowie auf ihre übergroßen Lagerbestände hingewiesen. Auch der Verlust für 1928 wird auf diese beiden Momente zurückgeführt. Die Vorräte sind weiter von 2,3 auf 3 Mill. M gestiegen. Man könnte das Stillschweigen der Verwaltung über ihre Zukunftspläne verstehen (wenn auch nicht verzeihen), wenn sich das gesamte Aktienkapital restlos in einer Hand befände. Das ist aber nicht der Fall. Vielmehr teilt uns die Gesellschaft selbst mit, daß neun Stimmen „aus Schuldnerkreisen" gegen die Bilanzgenehmigung stimmten, und rund 0,18 Mill. Aktienkapital überhaupt nicht vertreten waren Ob dieser Widerspruch auch zu Protokoll gegeben wurde, wird nicht gesagt.

Kölsch-Fölzer-Werke voraussichtlich 6 pCt. Ueber die Geschäftslage der Kölsch-Fölzer-Werke A.-G., Siegen, verlautet aus Verwaltungskreisen, daß die Beschäftigung im abgelaufenen Geschäftsjahre in allen Betriebszweigen unter dem Eisenkonflikt im November vorigen Jahres stark gelitten habe. Erst die letzten Monate hätten einen Ausgleich gebracht. Vornehmlich in der Walzengießerei und der Kesselschmiede sei die Beschäftigung zurzeit befriedigender, allerdings seien die Preise gedrückt. Für das jetzt abgelaufene Geschäftsjahr dürfte eine Dividende von mindestens 6 pCt. zur Ausschüttung gelangen.

Betriebskonzentration im Klöckner-Konzern. Die zum Klöckner-Konzern gehörigen Mannstädt-Werke (Friedrich-Wilhelms-Hütte) in Troisdorf verlegen, wie der Kölner Korrespondent der „Vossischen Zeitung" drahtet, mit dem 1. September d. J. ihre Maschinenfabrik in die Maschinenbauanstalt Humboldt in Köln-Kalk. Verhandlungen über eine Vergrößerung der Gießerei der Mannstädt-Werke schweben noch.

Englisch-amerikanischer Benzinkampf

Preissturz um 25 pCt.

New York, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst

Im Staate New York ist über Nacht der Krieg zwischen den großen Oelgesellschaften, der seit Wochen unter der Oberfläche betrieben wurde, zum offenen Ausbruch gekommen. Die Standard Oil Company of New York hat den Preis für Auto-Benzin plötzlich von 21 auf 18 Cents per Galone herabgesetzt, wurde dabei aber sofort von der Konkurrenz nachgeahmt. Selbständige Benzinhändler unterboten sogar mit 16 Cents. Offiziell geht der Krieg gegen diese selbständigen Händler, inoffiziell dürfte aber das Eindringen der englischen Shell-Union, einer Tochtergesellschaft der Royal Dutch im Staate New York, das vor einigen Monaten begann, die Situation zu verschärft haben, daß ein Preiskrieg unvermeidbar wurde. Der Staat New York galt bisher als eine Domäne der Standard Oil, der die Shell-Union bewußt fern blieb.

*

Dieser Kampf, der sofort mit einer Preisreduktion um fast 25 pCt. einsetzt, wirft ein merkwürdiges Licht auf die Dauerhaftigkeit der Vereinbarungen, die erst zu Beginn dieses Monats zwischen den drei größten Produzenten der Welt — Standard Oil, Royal Dutch-Shell und Rußland — getroffen sein sollen. Diese Vereinbarungen bezweckten die Verwirklichung eines schon seit Jahren schwebenden Planes: Der Petroleummarkt sollte endgültig stabilisiert, die Ueberproduktion nach einem genau festgelegten Schema gedrosselt werden, soweit die zuständigen Behörden es zuließen. Schon damals schwankten jedoch die Ansichten darüber, ob eine energische Preisreduktion oder eine radikale Produktionseinschränkung auf viele Jahre hinaus vorzuziehen sei.

Der in New York ausgebrochene Kampf hat, abgesehen von seinen möglichen Auswirkungen auf das Weltpreisniveau, für Deutschland insofern besonderes Interesse, als die Standard Oil gemeinsam mit der I. G. Farben Industrie A.-G. die Benzingewinnung nach dem Crack-Verfahren, die schon heute rund ein Drittel der Gesamtproduktion bestreitet, in großem Umfang betreiben will. Aber auch die Shell-Union hat eine große Crackanlage in Bau, so daß auch auf diesem Gebiete ein Konkurrenzinteresse besteht.

Die drohende Zwangs-Rationalisierung

London, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst

Die bevorstehende Fusionierung vier großer nordostenglischer Eisen- und Stahlunternehmungen wurde gestern in der Londoner City und an der Börse lebhaft erörtert. Zwischen den beiden größten beteiligten Firmen Dorman Long und Bolckow Vaughan werden seit längerer Zeit Verhandlungen geführt, die aber mehrfach vor dem Abbruch standen. In der City glaubt man, daß seit dem Regierungswechsel das Zustandekommen einer Fusionierung energischer betrieben wird. Die Regierung dürfte, wie sie beim Kohlenbergbau bereits angekündigt hat, durch Gesetzesvorlage die ihr notwendig erscheinenden Rationalisierungen zu erzwingen, wenn die Industrie zu keinem Ergebnis gelangt.

Die Fusion der großen nordostenglischen Eisen- und Stahlwerke wird daher, wenn sie erfolgt, nicht ganz freiwillig durchgeführt werden. Dieses Argument der City und die Tatsache, daß beide Unternehmungen in den letzten Jahren unter finanziellen Schwierigkeiten litten, läßt vermuten, daß vor Durchführung der Fusion umfangreiche Kapitalabschreibungen vorgenommen werden.

Im Kohlenbergbau ist ein Unterkomitee fieberhaft damit beschäftigt, ein nationales Verkaufssyndikat ins Leben zu rufen durch Zusammenschließung der Lokalorganisationen in den einzelnen Distrikten. Die Grubenherren sind bereits aufgefordert worden., ihre Quotenforderungen einzureichen.

Die Bestrebungen der Eisen- und Stahlindustrie und des Kohlenbergbaus gehen jetzt deutlich dahin, Industrieeinheiten zu schaffen, die groß und kompetent genug sind, um einheitlich in Verhandlungen mit dem mitteleuropäischen Trust treten zu können.

Konjunkturausgleich durch Export

Während die außerdeutschen Industrieländer mit einer Einheitlichkeit, die in der modernen Wirtschaftsgeschichte bisher unbekannt war, Anzeichen der Hochkonjunktur oder des Aufschwungs zeigen, sind in Deutschland die Voraussetzungen eines allgemeinen Konjunkturaufschwunges noch nicht zu erkennen. Das Institut für Konjunkturforschung umschreibt die Lage Ende August wie folgt:

Der Geld- und Kapitalmarkt hatte sich, während der Frühjahrsmonate stark verknappt. Inzwischen sind die Sätze am Geldmarkt leicht gesunken. Die Reichsbank hat ihre Deckungsreserven wieder auffüllen können Eine nachhaltige Erleichterung ist aber nicht eingetreten. Der Kapitalmarkt bleibt unergiebig,, die Effektenkurse gehen weiter zurück. Obwohl im Zusammenhang damit der Inlandsabsatz gehemmt ist, halten sich Produktion und Beschäftigungsgrad auf ziemlich hoher Stufe. In wichtigen Produktionsmittelindustrien schafft guter Auslandsabsatz gegenwärtig und wohl auch in der nächsten Zeit einen gewissen Ausgleich. Beeinträchtigt ist die gewerbliche Bautätigkeit, die in der Ausfuhr kein Ventil findet. Dasselbe gilt von den Verbrauchsgüterindustrien, diese behaupten sich jedoch, zumal übermäßige Lagerbestände kaum noch vorhanden sind. Im übrigen wird der Arbeitsmarkt immer durch Saisontendenzen gestützt Da die deutsche volkswirtschaftliche Produktion fürs erste durch die gespannte Lage des Kapitalmarktes gehemmt bleibt, ist ihre Konjunktur gegenwärtig in besonders hohem Grad vom Auslandskapital abhängig. Nach der weltwirtschaftlichen Lage ist es aber kaum erlaubt, an diese Tatsache besonders große Erwartungen zu knüpfen, wenngleich der Abschluß der Reparationsverhandlungen gewisse Impulse geben könnte.

Neben den geringen Lagerbeständen bildet also die Ausfuhr die stärkste Stütze für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Beschäftigungsgrades. In der Maschinenindustrie dürfte die lebhafte Exporttätigkeit zunächst anhalten. Mit einer Zunahme des Maschinenexports ist jedoch infolge der allgemeinen Kreditverteuerung und des Stillstandes im industriellen Aufschwung wichtiger Abnehmerländer kaum zu rechnen. Auch in der Automobilindustrie ist eine starke Ausfuhrzunahme zu verzeichnen, wobei das Schwergewicht sich deutlich auf den hochwertigen Qualitätswagen verlegt hat. Der Export von Personenwagen stieg mengenmäßig um 12, wertmäßig um 24 pCt. Der Inlnadabsatz war um 7 pCt. geringer als in der vorjährigen Saison, die Dispositionen der ausländischen Montagewerke lassen jedoch die Hoffnung auf eine neue Belebung erkennen. Eine wesentliche Stärkung ihrer Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland erfuhr die Lederwarenindustrie, und zwar sowohl auf dem Binnenmarkt, wie im Export. Die Einfuhr von Schuhen sank um 45 pCt., die Ausfuhr stieg um 13 pCt.

Die wirtschaftliche Entwicklung in Europa, das 70 pCt. der deutschen Fertigwarenausfuhr aufnimmt, läßt eine weiter lebhafte Exporttätigkeit erhoffen. Auf lange Sicht hat auch das abgelaufene Semester die Auffassung bestätigt, daß im deutschen Export die Produktionsmittel eine steigende Bedeutung gegenüber den Verbrauchsgütern gewinnen. Gerade auf diesem Gebiet machen sich allerdings die entgegenkommenderen Zahlungsbedingungen, die Amerika zu bieten vermag, störend bemerkbar.

Semestralsitzung der Dresdner Bank. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Dresdner gelangte die Bilanz per 30. Juni zur Vorlage. Der Aufsichtsrat nahm von den Gewinnziffern und den Mitteilungen über die Geschäftsentwicklung mit Befriedigung Kenntnis.

Ausdehnung des Kampffmeyer-Konzerns. Nach einer Drahtmeldung des Süddeutschen Wirtschaftsdienstes der „Vossischen Zeitung" verlautet in Frankfurt a. M., daß bei den vor einiger Zeit gemeldeten Mehrheitskäufen der Löhnberger Mühle die Kampfmeyer-Gruppe etwa 750 000 Mark von insgesamt 1,10 Millionen Mark Aktienkapital zu 40 pCt. erhalten hat. Der jetzige Börsenkurs beträgt 30 pCt. Brief.

Widerstand gegen die Preußag. Zu Beginn der Sitzung des Haushaltsausschusses des anhaltischen Landtages wurde, wie der Dessauer Korrespondent der „Vossischen Zeitung" drahtet, mitgeteilt, daß die Kali-Chemie A.-G. bereit ist, weitere weitgehende Zugeständnisse zu machen. Sie will über den von der Preussag gebotenen Pachtzins hinausgehen und auch hinsichtlich der Bergschäden weitgehende Konzessionen machen. Soweit vom Staatsministerium wegen der Pottaschefabrik Bedenken hinsichtlich der Wirtschaftlichkeitsklausel gemacht wurden, ist die Kalichemie A.-G. bereit, diese Bedenken zu beseitigen. Mit Rücksicht auf diese Erklärung behalten sich die Parteien der Rechten des anhaltischen Landtags die Einbringung eines Initiativantrages auf Abschluß mit der Kalichemie A.-G. ausdrücklich vor.

Leichter Ultimo

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so verspricht dieser Ultimo für den Geldmarkt ungefährlich zu werden. Später, als gewöhnlich zu beobachten ist, und auch in geringerem Ausmaße als sonst gingen die Sätze für Tagesgeld in die Höhe und erreichten erst am Tage vor Ultimo ein Niveau von 8—10 pCt. Zwar hat man häufig die Erfahrung gemacht, daß gerade die Termine, denen man mit geringer Sorge entgegensah, sich später als recht schwierig herausgestellt haben. Derartige Ueberraschungen braucht man dieses Mal kaum zu befürchten. Denn die Vorbereitungen haben relativ früh eingesetzt, eine Tatsache, die durch die Entwicklung des Privatdiskontmarktes erhärtet wird. Hier beobachtete man schon vor etlichen Tagen verstärktes Angebot, das nur unter Heraufsetzung der Rate um ⅛ auf 7¼ pCt. Unterkunft finden konnte.

Die Befürchtungen, daß das Ausland, abgeschreckt durch die unliebsamen Ereignisse in Frankfurt, sich bei der Kreditgewährung nach Deutschland größere Zurückhaltung als bisher auferlegen würde, sind glücklicherweise nicht eingetroffen. Die Offerten kommen in unverminderter Häufigkeit herein, und auch an den Sätzen hat sich, von kleinen Verschiebungen abgesehen, nichts geändert. Für Pfunde werden 7, für holländische Gulden und Schweizer Francs 6¾, für Dollars 7⅜ und für französische Francs 6⅝ pCt. von ersten Nehmern gezahlt. Unter diesen Umständen dürfte die Belastung der Reichsbank zum Ultimo August höchstens normalen Umfang annehmen. Die vermutlich im Laufe des September in stärkerem Maße zu erwartenden Ansprüche seitens der Landwirtschaft für die Bergung der Ernte werden, wie erwartet werden darf, vom Geldmarkt reibungslos aufgebracht werden können. Von Seiten des Reiches drohen vorläufig ebenfalls keine unangenehmen Ueberraschungen, da man sich in der Finanzverwaltung zugunsten einer vorsorglichen Kassenpolitik entschieden zu haben scheint. Die gegen Ende September fällig werdenden Schatzanweisungen sind bereits prolongiert. Ueberdies sind September und vor allem Oktober regelmäßig gute Einnahmemonate. so daß man allgemein mit einer gewissen Stetigkeit der Entwicklung in der nächsten Zeit rechnen kann.

Am internationalen Geldmarkt traten in der letzten Woche, von der üblichen Ultimoanspannung abgesehen, keine wesentlichen Veränderungen ein Infolge des Anziehens der New Yorker Geldraten ging der Dollar-Reichsmark-Report auf 21½ Stellen für einen Monat und auf 80 Stellen für drei Monate zurück, was einem Zinsgefälle von durchschnittlich 0,7 pCt. entspricht. Auch an den Londoner Geld- und Währungssorgen hat sich nichts geändert. Die Goldabzüge dauern fort, wenn sich auch das Tempo etwas verlangsamt hat. Die dortigen Goldreserven betragen nur noch ca. 136 Mill. Pfund. und der gegenwärtige Stand der Devisenkurse läßt weitere Abzüge als wahrscheinlich erscheinen. Der Deport des Dollar in London hat sich gegen Wochenschluß auffällig vergrößert und ist mit einem Viertel Cent pro Monat nahezu verdoppelt. Die Zinsdifferenz von ⅝ pCt. zugunsten New Yorks, die sich aus dem Deport errechnet, trägt allerdings den tatsächlichen Verhältnissen nicht Rechnung, sondern spiegelt lediglich die zum Ultimo in New York eingetretene Geldanspannung wider. Ueberhaupt ist der Londoner Markt trotz der Sorgen, mit denen er gegenwärtig zu kämpfen hat, ungleich elastischer als der New Yorker Geldmarkt, der viel größere Schwankungen als jener aufweist. Wenn man in U. S. A. mit der Diskonterhöhung vornehmlich die Börsenspekulation zu treffen beabsichtigt, so hat sich die Transaktion bisher wenigstens als Fehlschlag erwiesen. Denn nach der letzten Veröffentlichung erreichten die Maklerdarlehen einen neuen Rekord.

Frankfurter Abendbörse

Behauptet

Im allgemeinen behauptet. Otavi 70⅛ (Berliner Schlußkurs 70), Schuckert 236 (236), Lahmeyer 172⅞ (173), Farben 229¾—230 (229¼). Mannesmann 123¼ (122¾), Klöckner-Werke 118⅞ (118⅝), Gelsenkirchen 144¾ (144⅞), Phönix 111⅜ (111¾), Glanzstoff 373 (372), Peters Union 126, Continental Gummi 170¾ (170⅞), Dresdner Bank 161 (161). Commerzbank 183 (183).

Die Börse zeigte im Verlauf wenig Veränderungen. Glanzstoff-Aktien gaben weiter nach und wurden zum Schluß 372 B genannt. Das Geschäft blieb recht lebhaft, namentlich in den führenden Werten. Westeregeln 246 (Berliner Schlußkurs 245¾), A. E. G. 200¼ (199), Bergmann 234 (233), Felten 143½ (144¼). Nordd. Lloyd 114 (114⅜), Hapag 123¼ (122⅞), Rheinstahl 132⅞ (133), Frankfurter Allgemeine 168 (175), Metallgesellschaft 127 (127½).

Die Kunstseidenbaisse ging in keiner Weise von Frankfurt aus, sondern man versuchte von Berlin her zu verkaufen. Als Grund der Verkäufe wurde eine Dividendenschätzung von Glanzstoff in Höhe von 12 pCt. gegen 18 pCt. im Vorjahre angeführt.

*

Im Zusammenhang mit dem Zahltage an der Effektenbörse stieg der Schecktauschsatz für tägliches Geld um ein ganzes Prozent auf 7 pCt. Im übrigen zeigt aber der Geldmarkt für Termingeld eine Erleichterung. Monatsgeld stellte sich auf 8¾ bis 8⅝ pCt. Von erster Seite wurden Warenwechsel mit Großbankgiro zu 7¾ gekauft. Es ist aber anzunehmen, daß dieser Satz sich am nächsten Montag auf 7⅝ senkt. Die Devisenleihsätze neigen ebenfalls etwas nach unten: Dollars 7½, englische Pfunde 7, französische Franken 6⅞, schweizerische Franken und holländische Gulden 7 pCt., alles für erste Adressen.

Berliner Nachbörse

Trotz Kunstseidenschwäche widerstandsfähig

Trotzdem Kunstseidenwerte völlig unerholt schlossen — zeigten die Mäkte auch an der Nachbörse ein widerstandsfähiges Bild. Das Geschäft war allerdings im Hinblick auf die zweitägige Unterbrechung des Börsenverkehrs ruhiger. Recht fest lagen Stolberger Zink, die mit 155 (erster Kurs 149) umgingen. Gelsenkirchen wurden mit 144½ (143½) noch ziemlich rege gehandelt. Farben 229¼, Siemens 393½ (395), Schuckert 236 (237), Salzdetfurth waren bei 402 (406¾) eher angeboten. Westeregeln 245½ (247), Aschersleben 241 (241½), Schubert u. Salzer konnten bei 295 (299) nur einen Teil ihres anfänglich beträchtlichen Gewinnes behaupten. Vereinigte Stahlwerke ruhig bei 121⅝ (122½), Phönix 111⅝ (112), Bayerische Motoren gaben auf 103½ (105) nach. Otavi weiter fest bei 70 (69½), Danatbank 276 (277), Reichsbank 314½ (316), Anleihe 11½ (11½).

Ausländische Fondsbörsen

Zürich, 30. August. Tendenz: Fest.

	30. 8.	29. 8.	Italo Argentina	496,00	495,00
7% Dt. Reparat. Franken	—	—	Gesfürel	270,00	266,00
do. Pfund	108,00	103,50	Licht und Kraft	800,00	791,00
6½% Badische Staatsanl.	104,00	—	A E G	248,00	244,50
7% Bewag	—	102,25	Böhler Stahl	—	—
7% Deutsche Kali	—	—	Glanzstoff	—	1470
6% Oesterreicher	—	—	Bemberg	795,00	—
7% Franz. Staatsb. 1927	191,00	101,90	Motor Columbus	1130	1116
7% Elsaß-Lothringer	191,00	101,90	Nestlé	815,00	810,00
6 % Hispano Bonds	100,75	—	Brown Boveri	583,00	580,00
Baltimore	742,00	730,00	Aluminium Neuhausen	35,60	35,30
Orientbank. Stamm	460,00	—	Oest. Bodenkredit	72,25	72,25
Orientbank. Prioritäten	765,00	—	Wiener Bankverein	—	15,50
Orientbetrieb	352,00	346,00	Steaua Romana	36,00	37,00
Elektrobank	1335	1325	Schwedische Zündhölz.	493,00	490,00
Banca Commerciale	—	—	Kreditanstalt	1005	1000
Credito Italiano	—	—	Royal Dutch	884,00	879,00
Hisp. Americana	27,30	27,25	Cont. Linoleum-Union	800,00	—

Privatdiskont 3⁷⁄₁₆%. Tägliches Geld 2½%.

Amsterdam, 30. August. (Effekten-Schlußkurse.)

	30. 8.	29. 8.		30. 8.	29. 8.
Koloniale Bank	234,00	232,00	America Enka	—	42,00
Neder.Ind.Handelsbk.	164,75	164,75	American Glanzstoff	—	—
van Berkel	296,50	290,88	Kali-Industrie	—	240,25
Holl. Kunstzijde	—	—	Nordd. Wollkämmerei	140,00	—
Intern. Viscose	77,75	80,50	Cugrée Marihaye	—	384,00
Küchenmeist. Ultraph.	170,00	167,00	Polyphon	401,00	400,00
Maekubee	115,50	117,00	Separator	143,00	142,75
Margarine Unie	651,00	671,75	Verein. Glanzstoff	—	—
Ned. Kunstzijde	307,00	321,50	Chade	511,00	503,50
Philips Gen. Bez.	937,25	932,00	Müller & Co. Winst.	—	82,50
Boston Mijnbouw	252,75	260,50	Montecatini	259,50	261,50
Redjang Mijnbouw	198,50	197,50	Certif. v.DuitscheBank	—	191,00
Kon. Ned. Petroleum	427,13	419,75	Küchenmeist. Accoust.	157,00	148,50
Holl. Amerika-lijn	56,75	56,25	6 % Nederland	103,50	103,75
Ned. Scheepvaart Unie	206,50	206,75	4½ % Nederland	99,88	99,88
Cult. Mij Vorstenland.	153,50	153,00	7 % Duitsche Rijksl	102,38	102,25
Hand. Ver. Amsterdam	652,50	648,00	7 % Dresden	99,13	99,88
Deli-Batavia Tabak	412,50	415,00	6½ % Keulen	92,00	—
Deli Mij	383,75	386,00	Arbed	—	103,63
Senembah	436,00	446,00	8 % Caoutchouc	92,50	—
Amsterdam Rubber	264,50	266,88	7 % Rhein-Elbe Union	—	—
Delibatavia Rubber	167,50	172,50	Mitteldt. Stahlwerke	84,88	84,50
Hessa Rubber	354,00	354,75	Siemens & Halske	-	103,50
Amsterdam. Bank	187,50	186,75	Verein. Stahlwerke	85,00	83,75
Ned. Handel Mij	—	—	Rheinisch-Westfäl.	100,50	101¹⁵⁄₁₆
Rotterdam. Bank	116,38	116,25	H. Y. S. N. Obl. 5 %	101,13	—
Deutsche Reichsbank	308,25	—	British Bemberg	—	—
Amer.Bemberg A.Cert.	53,00	54,00	Deutsche Rentenbank	97,63	—
Amer.Bemberg B.Cert.	—	54,00	6 % Preußen	83¹⁵⁄₁₆	84⁵⁄₁₆
Amer. Bomberg Pref.	—	—	Snia Viscosa	58,50	58,50

Ten enz: Sehr unregelmäßig.

Brüssel, 30. August. (Effekten- und Schlußkurse.)

	30. 8.	29. 8.		30. 8.	29. 8.
8% Consolidation 1921	100,25	100,25	Gaz & Electric, du Hainaut	10,70	10,60
6% Congo belge (Kilo-Moto)	987	990	Cockerill	35,25	35,10
			Ougrée-Marihaye	56,00	55,00
Banque de Bruxelles	2395	2395	Sambre et Moselle (ord.)	89,00	89,50
Banque Nationale	3325	3325	Union Chimiques (Soc. Gen.)	—	59,75
Soc. Génér. part. de Res.	149,50	150,75			
6% belg. Staatsb.. Vz.-A.	606,50	604,50	Haute Katanga (cap.)	86,70	86,55
Tramw. Buenos Air. cap.	760,00	751,00	Wagons-Lits (ord.)	11,25	11,10
do. do. div.	715,00	710,00	Arbed	132,75	133,50
Sofina	320,50	319,75	Prince Henri	26,85	26,90
Electr. de Rosario (cap.)	21,25	21,30	Energ. Hydr. Elektr. ord.	27,90	28,10

London, 30. August. (Effektenkurse.)

	30. 8.	29. 8.		30. 8.	29. 8.		30. 8.	29. 8.
2½% Brit.Cs.	53¹⁵⁄₁₆	54,00	Lond. North Def. East	12/9	13/1½	Mex EagleC.	16/9	16/9
5% WarLoan	100¹⁵⁄₁₆	101¹⁄₁₆	Metropolit.	59/6	60/—	Royal Dutch	35,25	34,88
4% Argent.97	82,00	81,88	South. Def.	29,50	29/7½	Shell Transp	4¹⁵⁄₁₆	4,88
3½% Buen. Air. 1906-09	57,50	57,50	Underground	23,50	23,75	ShellTr5%Pr	9,75	9,75
4% Brazil.89	56,75	56,50	Cons. Goldf.	53/9	52/6	Anglo Dutch Plantations	39/—	39/—
4½% Chil. 86	96,50	96,50	Central Mining Corp.	18,50	18,25	Rubb. Plant. Invest.	44/9	45/—
5% do. 1896	92,00	92,00	East Rand	14/—	13/9	Columbia Gr	13,13	13¹¹⁄₁₆
4% Chinese95	6,25	96,88	GeduldProp.	70/6	68,9	Grammoph. Co.	9³⁄₁₆	7⁹⁄₁₆
4½% do. 1898	78,50	78,50	Gen Mining	20/7½	20/7½	Celanese British	31/10½	32/6
5% do. 1896 (German)	96,75	95,00	Rand Mines	61/3	61/3	Courtaulds	71/10	72/6
5% Chinese Reorgan. 13	63,25	63,00	Randf. Est.	8/3	8/3	Glanzstoff	3,88	3,88
4% Egyptian	79,00	79,00	West Rand	7/7½	7/7½	Snia Viscosa	18/9	18/6
3% Germ. Imperial Loan	4/—	4 —	Cons.Diamd. SW-Africa	24,6	24/6	Brit. Match	30/6	30/7½
7% Germ. L.	105,25	105,25	DeBeersDef.	12⅜	12,38	Swedish Match B	19,63	19,63
4% Hmb.Strl. Loan 1896	96,50	96,88	do. Pref.	12,25	12,25	Kreuger & Toll B	36,38	36,25
6% Kölner Stadt-Anl.	92,00	92,00	New Jagersfontein	2⅜	2,38	DunlopRubb	18/4½	18/6
4% Japan 99	70,50	70,50	RioTintoOrd	55,50	55,50	GermPotash	103,50	103,50
5% Mex.L. 99	28/—	28/—	Otavi	65/—	65/—	Imper Chemical Ind.	34/6	34/10½
5% Russian06	5,00	5,00	Svenske Kugellg.	14¹³⁄₁₆	15,00	Intern. Hold. Invest. Can.	13,13	14,13
4% TurkUnif	18,63	18,63	Anglo-Pers. Ord.	86/3	85/—	Hydro Elect. Sec. Corp.	81,00	81,35
Great West.	88/—	89/3	Brit.Burmah	6/9	6/9			
London Midi	54/6	55/5	Eagle OilTr.	5,75	55,7			

Paris, 30. August. (Effekten-Schlußkurse.)

	30. 8.	29. 8.		30. 8.	29. 8.		30. 8.	29. 8.
3% frz. Rente	75,15	75,05	Electricité (Cie. Gén.)	4120	4060	Energie Electric	2360	2325
4% 1917	94,80	94,40	Energ.d.Nrd	1338	1305	Energie Ind	628	614
5% 1920Amort	127,85	127,25	Thomson	1389	1374	Est Lumière	1130	1100
6% 1920	104,97	104,75	Courrières	1884	1869	Industrie El.	2910	2850
6%1927Amort	112,40	112,40	Lens	1515	1476	Union d'Electric	1498	1500
B. de France	255,40	251,15	Kuhlmann	1380	1350	Aciéries Longwy	2690	2660
B.Nat.Crédit	1905	1840	Gafsa	1186	1170	Schneider (Creusot)	2230	2225
B.Paris Pays Bas	3615	3865	Prod. Chim. Alais	4380	4315	SaintGobain	8225	8150
Comp. Algér.	2740	2695	Charg.Réun.	895	890	Soie Artif.	124,50	120,00
Compt. Nat. d'Esc. Paris	2170	2100	Transatlant.	1210	1202	Messageries Maritimes	250,00	248,00
Crédit Fonc.	5980	5895	Air Liquide	2450	2310	Deutsch.Anl. 7 % 1924	—	127,45
Créd. Lyonn.	3470	3375	Union Europ et Finance	2370	2300	Russ. Anl. 4½ % 1909	6,30	6,70
Créd. Mobil. Français	1010	1000	RussenCons.	9,50	10,05	Caoutchoucs	298,00	299,50
Soc.Générale	1929	1920	Serben 4% 1895	158,00	158,75	Hotchkiss	2300	2255
Suez	231,70	228,00	TürkenUnif	93,60	93,05	Jagersfont.	299,50	299,00
Est	1150	1115	Banq.Ottom.	1585	1577	Terres Roug.	530,00	519,00
Lyon	1490	1420	Wagons Lits	800	792	Tharsis	753,00	742,00
Midi	1295	1222	Tramways	791	795	Tubize	959	970
Nord	2630	2560	Eaux (Cie. Gén.)	2030	1998	Harp.Bergb.	66,00	55,00
Orléans	1280	1276	Electr.Paris	4420	4396			
Métropolit.	1304	1305						

Devisen und Noten

Amsterdam, 30. August.

	30. 8.	29. 8.		30. 8.	29. 8.		30. 8.	29. 8.
Berlin	59,41	59,42	Italien	13,06½	13,05½	Prag	739,00	739,00
London	12,09¹¹⁄₁₆	12,09¹¹⁄₁₆	Madrid	36,75	36,70	Belgrad	—	—
New York	2,49⁹⁄₁₆	2,49⁹⁄₁₆	Oslo	66,45	66,45	Warschau	—	—
Paris	9,76¾	9,77	Kopenhag.	66,42½	66,45	Helsingfors	—	—
Belgien	34,70	34,70	Stockholm	66,85	66,87½	Bukarest	—	—
Schweiz	48,02½	48,04	Wien	35,17½	35,17½	Yokohama	—	—
			Budapest	—	43,55	Buen. Aires	—	—

Paris, 30. August.

	30. 8.	29. 8.		30. 8.	29. 8.		30. 8.	29. 8.
London	123,89½	123,84½	Oslo	—	—	Belgrad	—	44,60
New York	25,56	25,55	Stockholm	685,00	684,75	Rio	—	—
Belgien	355,25	355,25	Helsingf.	—	—	Warschau	—	—
Spanien	375,38	376,13	Prag	—	75,70	Sofia	—	—
Italien	133,60	133,66	Rumänien	15,15	—	Athen	—	—
Schweiz	491,75	491,75	Budapest	—	—	Konstantinopel	—	—
Kopenhag	—	—	Wien	—	—			
Holland	10,24½	10,23	Berlin	608,50	608,50	Buen. Aires	—	—

London, 30. August.

	30. 8	29. 8.		30. 8.	29. 8.		30. 8.	29. 8.
Paris	123,90	123,84	Belgien	34,87½	34,86½	Italien	92,70	92,69
New York	484,75	484,74	Spanien	32,91½	32,95¾	Schweiz	25,19½	25,18¾
Berlin	20,36½	20,35½	Holland	12,0968	12,09¾	Wien	34,43	34,43

Kopenhagen, 30. August.

	30. 8.	29. 8.		30. 8.	29. 8.		30. 8.	29. 8.
						Stockholm	100,70	100,70
London	18,20½	18,20	Antwerpen	52,35	52,30	Oslo	100,05	100,05
New York	375,75	375,75	Zürich	72,40	72,40	Helsingf.	9,46	9,46
Berlin	89,50	89,50	Rom	19,75	19,75	Prag	11,15	11,15
Paris	14,80	14,80	Amsterdam	150,75	150,75	Wien	53,00	53,00

Neue französische Goldkäufe

London, 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Bank von England erhielt heute aus dem Ausland 200 000 Pfd. Gold in Sovereigns, mußte aber gleichzeitig einen weit größeren Posten in Goldbarren, und zwar 485 471 Pfd., aus eigenen Beständen abgeben. Wahrscheinlich ist auch das heute abgegebene Gold wieder für französische Rechnung aufgenommen worden. Danach ist in dieser Woche wieder von der Bank von England selbst rund 1 Mill. Pfd. Gold abgegeben und darüber hinaus 600 000 Pfd. Gold im offenen Markte für fremde Rechnung aufgenommen worden. Der größte Teil dieses Goldes ging nach Frankreich. Diese Wiederaufnahme der ausländischen Goldkäufe in London, gibt wieder zu starker Nervosität bei der Beurteilung der offiziellen Diskontpolitik Anlaß.

Auf dem Privatdiskontmarkt setzte infolge der Goldabzüge sowie infolge von Befürchtungen auf weiter erfolgende Goldentnahmen heute eine sehr feste Tendenz ein. Prima-Dreimonatsakzept zog auf 5½ pCt. an. Das Anpassen dieser Rate an den offiziellen Satz der Bank von England drückt deutlich die Diskont-Befürchtungen des Marktes aus. Viermonatsakzept befestigte sich auf 5¾ pCt. und sechsmonatliche Fälligkeiten auf 6⅛ pCt. Die heutige Schatzwechselemission in Höhe von 40 Mill. Pfd. wurde zu durchschnittlich 5⁷⁄₁₆ pCt. zugeteilt, was der Rate von der vorigen Woche entspricht.

Fortdauernde Unstimmigkeiten

Frankfurt a. M., 30. August / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Bemühungen, die außerhalb des Stillhaltekonsortiums bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherung verbliebenen Frankfurter Privatbankiers zum Beitritt zu bewegen, dauern fort. Sie haben aber vorläufig geringe Aussicht auf Erfolg. Bei den Erörterungen haben sich nämlich ziemlich tiefgehende Gegensätze zwischen den Aufsichtsratsbanken und den Privatbankiers ergeben, welche bisher nicht zu überbrücken sind. Die Privatbankiers behaupten, daß ihre gestern näher bezeichneten Forderungen als eine allem anderen voranzustellende Forderung betrachtet werde. Sie verlangen ferner, in den Revisionsausschuß aufgenommen zu werden, um genau über den jeweiligen Stand der Frankfurter Allgemeinen-Revision unterrichtet zu sein. Entgegengehalten wurde ihnen von den Vertretern der Aufsichtsratsbanken, daß die widerstrebende Haltung der Privatbankiers die geplante ruhige Abwicklung überhaupt zu gefährden drohe, es fiel sogar das Wort, daß man eine Konkursgefahr heraufbeschwöre. Andererseits wurde gesagt, daß bei ruhiger Abwicklung nicht nur alle Gläubiger der Frankfurter Allgemeinen voll befriedigt werden können, sondern darüber hinaus sogar noch ein ansehnlicher Betrag für die Aktionäre übrig bleiben werde. Die Führung der außenstehenden Bankiers liegt in denselben Händen wie die Aktionärschutzbewegung. Die Drohung mit dem Konkurs erscheint den Privatbanken als zu weitgehend. Hier dürfte sich auch das Reichsaufsichtsamt ins Mittel legen, indem es die Zahlungssperre verhängt. Die Stimmung in den Bankierkreisen ist übrigens noch dadurch verschlechtert worden, weil man (wohl unberechtigterweise) glaubt, die Aufsichtsratsbanken hätten aus ihrem zeitiger gewonnenen Einblick Vorteile gezogen.

*

Die unkorrekte Depotverwaltung im Frankfurter Versicherungskonzern. Die bisherigen Mitteilungen über unkorrekte Depotverwaltung bei der Südwestdeutschen Bank AG. betreffen den Austausch von Werten innerhalb von Konzernfirmen, wobei die Vorstände der Konzern-Untergesellschaften der Südwestdeutschen Bank AG. ihr schriftliches Einverständnis zur Weiterverpfändung von Depots gegeben haben. Betroffen sind davon etwa 2,5 Mill. RM der Frankfurter Lebensversicherungs-AG., daneben hauptsächlich Pfandbriefe und andere Effektenbestände. Auch eigene Wertpapiere hat man zur Geldbeschaffung weiter verpfändet. Inwieweit die Leiter der Konzernfirmen in Personalunion sich berechtigt glaubten, ohne andere zu befragen, diese Depots weiter zu verpfänden, bleibt der Untersuchung vorbehalten. Es scheint, als ob hieraus eine strafrechtliche Verfolgung schwierig ist. Tatsächlich habe man bisher eine direkte strafbare Handlung noch nicht feststellen können.

Kapitalserhöhung Süddeutsche Rück vertagt. Die Generalversammlung der Süddeutschen Rückversicherungs-A.-G. in München beschloß die Verteilung einer Dividende von 8 pCt. (i. V. 0 pCt.). Neu in den Aufsichtsrat wurde Versicherungsdirektor a. D. Heinrich Fahlbusch, Berlin, gewählt. Die vorgeschlagene Kapitalerhöhung um 400 000 RM Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht wurde auf Antrag der Verwaltung von der Tagesordnung abgesetzt, da man die weitere Entwicklung des Aktienrechts und Versicherungsrechts abwarten will. Auch ist die Wiedereinführung der Aktien an der Münchener Börse hiervon abhängig, sowie von einer zu erfolgenden Kapitalerhöhung. Wann dieses möglich sein wird, läßt sich natürlich heute noch nicht übersehen. Die Angelegenheit der amerikanischen Vermögenswerte befindet sich in der Abrechnung. Man hofft im nächsten Jahre hierüber abschließend berichten zu können. In den ersten Monaten des laufenden Jahres litt das Geschäft unter den Witterungsverhältnissen.

Weitere Handelsnachrichten siehe Hauptblatt 4. Seite

Warenmärkte

Kolonialwaren

London, 30. August. Zucker. (Schluß.) Weißzucker: Aug. 10/1½ B, 10/0¾ G; Sept. 10/1½ B, 10/0¾ G; Okt. 10/3 B, 10/1½ G; Dez. 10/9 B, 10/6¾ G; März 1930: 11/3 B, 10/10½ G; Mai 11/8¾ B, 11/4½ G; Tendenz ruhig. — Reis (Shillings per cwt. C. J. F.): Tendenz ruhig; Burmah Nr. 2, Sept.-Okt. 13/6 V; Saigon Nr. 2, Sept.-Okt. 13/10½ V.

Textilien

Bremen, 30. August. Baumwolle. Terminnotierungen von 5 Uhr: Okt. 19,95 B, 19,86 G, 19,94—95 bz; Dez. 20,25 B, 20,22 G, 20,25—22—26 bz; Jan. 1930: 20,30 B, 20,26 G; März 20,49 B, 20,42 G, 20,47—46 bz; Juni 20,50 B, 20,48 G, 20,50—49 bz; Aug. 20,40 B, 20,33 G. — Tendenz: Im Nachmittagsverkehr des Bremer Baumwoll-Terminmarktes zogen die Baumwollkurse auf feste Kabelmeldungen aus Amerika langsam wieder an. Der Markt schloß befestigt 7 bis 13 Punkte über den Vormittags-Schlußnotierungen.

Liverpool, 30. August. Baumwolle. (Schluß.) Geschätzte Tageslokoumsätze 6000, davon für den Export bestimmt 2000, gesamter Tagesimport 7400. Lokomarkt: American middl 10,58, Aegypt. Sakellaridis F. G. F. 17,28, Aegypt. Upper F. G. F. 11,75, Ostind. M. G. Surtee F. G. 9,40. Americ. Universal Stand middl, Tendenz stetig. Aug. 10,21, Sept. 10,13, Okt. 10,15, Nov. 10,12, Dez. 10,14, Jan. 10,16, Febr. 10,18, März 10,23, April 10,22, Mai 10,26, Juni 10,25, Juli 10,26, Aug. 10,20. Aegypt. Sakellaridis: Tendenz stetig, Okt. 16,52, Nov. 16,52, Jan. 16,68, März 16,83, Mai 17,12, Juli 17,17. Upper: Okt. 11,64, Nov. 11,72, Jan. 11,91, März 12,11, Mai 12,29, Juli 12,47.

Alexandria, 30. August. Baumwolle: Ashm. Okt. 21,75; Sakell. Nov. 33,77; Ashm. Dez. 22,14; Sakell. Jan. 1930: 34,09; Ashm. Febr. 22,52; Sakell. März 34,52; Ashm. April 22,87; Sakell. Mai 34,94; Ashm. Juni 23,45.

Hamburg, 30. August. Jute. Firsts, prompt fällig 31½ bis 31¾, je nach Qualität; do. loko, Abladg. Aug.-Sept. 32⅝; Blitz, Abladg. Sept.-Okt. 30; Tendenz schwächer.

Manchester, 30. August. Garne und Gewebe. Der Garnmarkt tendierte stetig. Für Gewebe bestand rege Nachfrage, verschiedentlich erfolgten auch Umsätze, insbesondere für Indien, im allgemeinen entwickelt sich das Geschäft jedoch nur langsam. Water Twist Bundles notierten 14⅝ d per lb; Printers Cloth 31/6 sh per Stück.

Kautschuk

Hamburg, 30. August. Kautschuk schwächer; Crepe loko 10½; Sheets loko 10¼; Nov.-Dez.-Abladung 10¹¹⁄₁₆ d per lb. — Terminnotierungen: Sept. 1,82½ B, 1,77½ G; Okt. 1,87½ B, 1,80 G; Nov. 1,90 B, 1,82½ G; Dez. 1,87½ B, 1,85 G, 1,85 bz; Jan. 1930: 1,90 B, 1,85 G; Febr. 1,95 B, 1,90 G; März 1,97½ B, 1,95 G, 1,97½—1,95 bz; April 2,00 B, 1,95 G; Mai 2,02½ B, 2,00 G; Juni 2,05 B, 2,00 G; Juli 2,07½ B, 2,05 G; Tendenz abgeschwächt.

London, 30. August. Kautschuk (Pence per lbs.): Tendenz stetig; Standard Nr. 1, Crepe loko 10¼ K; Standard smoked sheet, loko 10¼ bzK; do. Sept. 10¼ bzK; do. Okt.-Dez. 10½ bzK; do. Jan.-März 1930: 10¾ bzK; do. April-Juni 11 bzK.

Metalle

Berliner amtliche Metall-Terminnotierungen vom 30. August. Kupfer: Aug. 147 B, 145 G; Sept. 146½ B, 146¼ G, 146¼ bz; Okt. 147¾ B, 147½ G, 147¾ bz; Nov. 148¾ B, 148¼ G; Dez. 149¼ B, 149 G; Jan. 149¾ B, 149¼ G; Febr. 149¾ B, 149½ G; März 149¾ B, 149½ G; April 150 B, 149¼ G; Mai 150 B, 149¾ G; Juni 150½ B, 149¾ G; Juli 150¼ B, 150¼ G; Tendenz fest. — Blei: Aug. 47½ B, 46½ G; Sept. 47½ B, 47 G; Okt. 47½ B, 47 G; Nov. 47¾ B, 47¼ G; Dez. 47¾ B, 47¼ G; Jan. 47½ B, 47¼ G; Febr. 47½ B, 47¼ G; März 47½ B, 47¼ G, April 47½ B, 47¼ G; Mai 47¾ B, 47¼ G; Juni 47¾ B, 47½ G; Juli 47¾ B, 47½ G; Tendenz 47¾ B, 47½ G; Tendenz stetig. — Zink: Aug. 50 B, 48 G; Sept. 48¾ B, 48 G; Okt. 50 B, 48 G; Nov. 50 B, 48½ G; Dez. 50 B, 48½ G; Jan. 50½ B, 49 G; Febr. 50½ B, 49½ G; März 50½ B, 49½ G; April 50½ B, 49½ G; Mai 50½ B, 49½ G; Juni 50½ B, 49½ G; Juli 50½ B, 49½ G; Tendenz still.

London, 30. August. Metalle. (Schluß.) Kupfer: Tendenz fest; Standard p. Kasse 74½—⅝, 3 Mon. 75¼—⅜, Settl.-Preis 74½, Elekrolyt 84¼—¾, best selected 78¼—79½, strong sheets 110, Elektowirebars 84¾. — Zinn: Tendenz fest; Standard p. Kasse 208¾—209, 3 Mon. 212¼—⅜, Settl.-Preis 209, Banka 222½, Straits 213. — Blei: Tendenz stetig; ausländ. prompt 23⁷⁄₁₆, entfl. Sichten 23⁹⁄₁₆, Settl.-Preis 23⅜. — Zink: Tendenz ruhig; gewöhnl. prompt 24¹¹⁄₁₆, entft. Sichten 25¹⁄₁₆, Settl.-Preis 24¾. — Aluminium: Inland 95, Ausland 100. — Antimon Regulus: Erzeug.-Preis 52—½, chines. 30½. — Quecksilber 22¼. — Platin 13⅝. — Wolframerz 36 — Nickel Inland 175, do. Ausland 175. — Weißblech 18⅝. — Kupfersulphat 27½—28. — Cleveland-Gußeisen Nr. 3: 72½. — Silber: 24¼, do. Lieferung 24⅜. — Gold: 84/11½.

Die Reichsbahn gibt nach

Die Befriedung der Waggonindustrie macht rasche Fortschritte. Nachdem durch die Verständigung zwischen Danat und Deutscher Bank eine enge Zusammenarbeit zwischen den drei großen Konzernen angebahnt worden ist, hat nunmehr auch die Reichsbahn in ihrem Kampf gegen die drei Außenseiterfirmen nachgegeben. Wie in der G.-V. der Hannoverschen Waggonfabrik mitgeteilt wurde, hat die Reichsbahn die Strafmaßnahme, die sie gegen die Hawa wegen ihres Nichtbeitritts zur Deuwi und ihres Sonderabkommens mit einer Reihe von Straßenbahnverwaltungen verhängt hatte (50 pCt. Kürzung des Anteils an den Reichsbahnbestellungen), aufgehoben. Nach unseren Informationen gilt diese Entscheidung auch für die Waggonfabrik Uerdingen sowie die Christoph u. Unmack A.-G., die ebenfalls an dem Sonderabkommen beteiligt sind. Bei der Waggonfabrik Uerdingen ist das Schreiben der Reichsbahn bereits eingegangen. Die Reichsbahn hat sich damit endlich auf den immer von uns vertretenen Standpunkt gestellt, daß die Deuwi, also das Quotenkartell für Straßenbahnlieferungen, keineswegs als das einzig mögliche Mittel zur Rationalisierung des freien Geschäftes angesehen werden kann, daß vielmehr auch der Lieferungsvertrag der drei Außenseiterfirmen mit den größten Straßenbahnverwaltungen eine der Deuwi gleichwertige Rationalisierungsmaßnahme darstellt.

Nach einer Meldung unseres Hannoverschen Korrespondenten wählte die Hawa-G.-V., über die wir in einem Teil unserer gestrigen Abendausgabe kurz berichtet haben, den Frankfurter Verkehrsdezernenten Stadtrat Dr Schmude, den Berliner Straßenbahndirektor Pforr und den Magdeburger Bürgermeister Prof. Dr. Landsberg neu in den Aufsichtsrat.

Im neuen Jahr ist mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung zu rechnen.

*

Kreditrückzahlung der Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken. Die Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken A.-G. in Köln hatte vor längerer Zeit von einem Bankenkonsortium unter Führung der Deutschen Bank einen Kredit von 5 Mill. erhalten, der zur Verstärkung der Betriebsmittel der stark beschäftigten Werke dient. Wie der Essener Korrespondent der „Voss. Ztg." meldet, ist der Kredit nunmehr zum 1. September seitens der Gesellschaft zur Hälfte gekündigt worden.

Zahlungseinstellung im Baumwollwaren-Großhandel. Die Baumwollwaren-Engrosfirma Leo Bukofzer, Berlin, Hoher Steinweg 12, hat, wie die Zeitschrift „Deutsche Konfektion" mitteilt, mit erheblichen Passiven ihre Zahlungen eingestellt und ihre Gläubiger zum 9. September einberufen. Die Zahlungseinstellung ist eine Folge des Zusammenbruchs der Warenkredithäuser Max Grebler, an welche die Firma als Gläubiger hohe Forderungen hat.